
LIBRARY

ISLÄNDISCHE

GEISTLICHE DICHTUNGEN.



ISLÄNDISCHE GEISTLICHE DICHTUNGEN

DES

AUSGEHENDEN MITTELALTERS.

HERAUSGEGEBEN

VON

B. KAHLE.



HEIDELBERG.
CARL WINTER'S UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG.
1898.


THE INSTITUTE OF MEDIAEVAL STUDIES
NOV 3 1962
LIBRARY

Vorwort.

Beschäftigt mit den Vorbereitungen zur Vollendung meiner Arbeit 'Die altnordische Sprache im Dienste des Christentums' (Acta germ. I, S. 307 ff.), deren zweiter Teil, der die Poesie behandeln soll, noch aussteht, schien es mir wünschenswert, bei der verhältnismäßigen Dürftigkeit des aus älterer Zeit vorhandenen Materials weiteren Stoff heranzuziehen. In dem Buche Jón Þorkelssons 'Om digtningen på Island i det 15. og 16. århundrede' findet man einen Überblick über die Dichtung jener Zeit, die zum großen Teil sich auf kirchlichem Gebiet bewegt. Aber fast alle diese Gedichte ruhen noch in den Handschriften, zu ihrer Verarbeitung würden Jahre gehören. Für meinen Zweck erschien es mir nun ausreichend, wenn ich auch nur einige von ihnen einer genaueren Betrachtung unterzöge, einmal um zu zeigen, daß in jener Zeit in manchen Punkten die dichterische Sprache und die Behandlung geistlicher Stoffe sich änderten, zum andern aber, daß sie vielfach auch in den alten Bahnen sich fortbewegen.

Das des weiteren auszuführen, wird Sache jener von mir vorbereiteten Arbeit sein, die anderer Studien halber lange ruhen mußte. Ich wählte einige der ältesten der von Jón Þorkelsson angeführten Gedichte aus, die alle etwa der Zeit um 1400 angehören. Während eines Aufenthaltes in Kopenhagen im Frühjahr des vorigen Jahres nahm ich die Abschriften aus den Handschriften. Bei der Lesung schwierigerer Stellen unterstützten mich in liebenswürdigster Weise die Herren Dr. Kålund, Dr. Finnur Jónsson und Dr. Jón Þorkelsson d. J.; die beiden letzten hatten auch die Freundlichkeit, später, als ich an der Richtigkeit einiger Lesungen zweifelte, verschiedene Stellen

noch einmal in den Handschriften nachzusehen, sowie mich bei der Deutung einiger Zusammenhänge zu unterstützen und mir Aufklärungen über verschiedene seltene isländische Wörter zu geben. Ihnen allen gebührt mein herzlicher Dank.

Leider war ich nicht in der Lage, während der Korrektur noch einmal meine Abschriften mit den Handschriften vergleichen zu können, doch hoffe ich dieselben genau wiedergegeben zu haben, so daß sich höchstens hie und da ein unwesentliches Versehen eingeschlichen hat.

Heidelberg, im März 1898.

B. Kahle.

Inhalt.



Einleitung.

Es giebt in altwestnordischer Sprache eine beträchtliche Anzahl Prosaschriften geistlichen Inhalts, meist Übersetzungslitteratur. Sie verraten eine nicht unbedeutende Kenntnis der lateinischen kirchlichen Schriftsteller und oft ein überraschendes Verständnis und tiefes Eindringen in die Sache[1]). Dem gegenüber muß es wunder nehmen, in welch geringem Maße sich die Isländer der geistlichen Dichtung in einheimischer Sprache zuwandten. Die Norweger kommen kaum in Betracht, da im 11. Jahrhundert, also kurz nach der Annahme des Christentums, ihre dichterische Thätigkeit allmählich erstirbt. Immer und immer wieder ertönt die Harfe der Skalden — abgesehen von den späteren eddischen Liedern und ihren Nachahmungen — zu Ehren der Könige und Fürsten, nach wie vor triefen ihre Gedichte von Blut, und die alte Götterwelt ragt versteinert in die moderne christliche Zeit hinein. Nur hie und da wendet sich ein Dichter dem Christengott, seinem Sohn, der Jungfrau Maria und der Schar der Heiligen zu. So dichtet *Biǫrn hítdǿlakappa* ein Loblied auf den heiligen Thomas. Er lebte ums Jahr 1000, gehörte also der ersten christlichen isländischen Generation an. Seine Zeitgenossen sind *Eilífr Goðrúnarson,* der Dichter der *Þórsdrápa,* der wahrscheinlich auch eine Drapa auf Christus gedichtet hat, in der alte heidnische Vorstellungen mit neuen christlichen wunderlich gemischt gewesen zu sein scheinen, da er Christus südlich am Urdsbrunnen sitzen läßt, und der Gesetzessprecher *Skapti Þóroddson,* der ein Gedicht, wie es scheint, auf Christus gemacht hat. Von dem berühmten Skalden *Hallfreðr vandræðaskald* wird erzählt, daß er auf Geheiß König Olafs Trygguason, dem er des Rückfalls ins Heidentum verdächtig war, zum Zeichen seiner christlichen Gesinnung ein Gedicht, Gott zum Lobe, machen mußte.

Zu diesen ersten christlichen Skalden gehört ferner noch *Arnórr iarlaskald,* der auf den Erzengel Michael gedichtet zu haben scheint.

[1]) Vgl. B. Kahle: Die altnordische Sprache im Dienste des Christentums. I. Prosa, Acta germanica I, S. 313 ff.

Von allen diesen Dichtungen ist uns fast nichts erhalten [1]), vielleicht war das Interesse für diese Dichtungsart nur gering, vielleicht liegt es aber auch daran, daß man diese Gedichte eben nicht als Quelle oder Beweismittel für eine erzählte Thatsache brauchen konnte. Jedenfalls zeigen sie, daß immerhin einige wenige in der Anfangszeit des Christentums sich gelegentlich den neuen Stoffen zuwandten. Aber sie fanden nur spärliche Nachfolge.

Als kirchlicher Dichter war in der Folgezeit thätig der im Jahre 1159 gestorbene Abt des Þueráklosters *Nikulás Bergsson,* der ein Lobgedicht auf den heiligen Johannes verfaßte, von dem uns einige Strophen erhalten sind. Sein Zeitgenosse *Gamli,* Kanonikus im Kloster zu Þykkuabær, dichtete auf denselben Apostel Johannes; sodann haben wir von ihm das erste vollständig erhaltene geistliche Gedicht, die *Harmsól.* Dieses weicht insofern von den früheren ab, als es zwar die Form der Drapa bewahrt, aber doch nicht zu Ehren einer bestimmten Persönlichkeit gedichtet ist. Es ist aus tiefer Zerknirschung hervorgegangen und schildert die Reue über begangene Sünden. Als religiöse Dichter dieser Zeit werden ferner noch genannt *Kolbeinn Túmason, Eilífr kúlnasueinn* und *Skáld-Þórir.* Sodann haben wir noch einige anonyme Gedichte: die unvollständig erhaltene *Placitúsdrápa* auf einen Römer, der sich mit seiner Familie taufen läßt und mancherlei Drangsale erleidet; die *Leiðarvísan,* auch in Drapaform, eine Betrachtung über die Heilighaltung des Sonntags; die *Líknarbraut,* Christi Geschichte von der Kreuzigung bis zur Himmelfahrt und dem jüngsten Tag; die *Heilagsandavísur* auf den heiligen Geist. Außer den erwähnten sind nur noch Bruchstücke einiger weniger Gedichte aus der Zeit bis 1300 erhalten. Eine Sonderstellung nimmt das *Sólarlióð* ein, mit seinen zum Teil heidnischen Anschauungen. Zu erwähnen wären noch aus der Anfangszeit christlicher Dichtung die *Glælognskuiða* des *Þórarinn loftunga,* in der einige Strophen dem heiligen Olaf und seinen Wundern gewidmet sind, sowie der *Geisli* des *Einarr Skúlason* von der Mitte des 12. Jahrhunderts, der ausschließlich den heiligen Olaf besingt, aber nicht nur den kriegerischen Helden feiert, sondern auch den heiligen Verbreiter des Christentums und seine Wohlthaten und Wunder [2]).

Aus dem 14. Jahrhundert ist vor allem anzuführen das berühmte Gedicht des Mönches *Eysteinn Ásgrímsson,* die *Lilja,* wohl unbestritten die Perle der geistlichen isländischen Dichtung, das in einem groß-

---

[1]) Vgl. Finnur Jónsson: Den oldnorske og oldislandske litteraturs historie I, S. 507, 549, 555, 562, 625.

[2]) Vgl. Finnur Jónsson a. a. O. II, S. 115—133; I, 616 f.; II, 66.

artigen Gemälde uns die Schöpfung, den Sündenfall und die Erlösung vorführt, ausklingend in einem begeisterten Lob der Jungfrau Maria. Dieser Zeit gehören auch noch an die beiden Lieder auf den isländischen, im Jahre 1237 gestorbenen Bischof Guđmundr, von dem Mönch *Arngrímr Brandsson* und dem Abt *Árni Jónsson,* sowie das Gedicht des *Einarr Gilsson,* das die Rechtfertigung des Bischofs Guđmundr vor dem Erzbischof Þorir behandelt. Damit sind wir an die Schwelle des 15. Jahrhunderts gelangt.

So dürftig im Verhältnis zur weltlichen Skaldendichtung die geistliche Dichtung der vier Jahrhunderte von 1000—1400 ist, so überreich entwickelt sie sich in der Folgezeit. Nach dem Absterben der weltlichen Dichtung entfaltet sich nunmehr die geistliche zu einer reichen Blüte. Die letzten 150 Jahre des Katholizismus bringen uns eine erstaunliche Fülle kirchlicher Dichtungen, die ihre Fortsetzung dann in der protestantischen Zeit finden. Die meisten dieser ruhen noch in den Handschriften. Eine eingehende Übersicht über das Material bietet uns Jón Þorkelsson d. J. in seinem trefflichen Buch 'Om digtningen på Island i det 15. og 16. århundrede', Kopenhagen 1888. Die ältesten der von ihm erwähnten Gedichte stammen aus der Zeit ums Jahr 1400, vielleicht noch vom Ende des 14. Jahrhunderts. Zu diesen gehören die hier zum erstenmal veröffentlichten acht[1]).

Die geistliche Dichtung hatte es nicht verstanden, sich eine besondere Form zu schaffen. Mit wenigen Ausnahmen waren die Gedichte Lobgedichte auf eine einzelne Persönlichkeit, vielfach in der Weise einer ausgebildeten Stefjadrapa. Solche sind von den hier veröffentlichten: *Máríugrátr* mit dem Eingang von Strophe 1—16, zwei Stefjabalken, von denen der erste zweigegliedert von Strophe 17—24, der zweite dreigliedrig von Strophe 25—36 reicht, und mit dem Abgesang von Strophe 37—50; ferner die *Katrínardrápa,* 1—17, 8—33 mit viermal wiederholtem Refrain, und 34—51; die nur im Fragment erhaltenen *Petrsdrápa,* 1—37, 38—49, 50—X, mit fehlendem Schluß, und die von Jón Þorkelsson *Heilagra manna* zubenannte Drapa, X—4, 5—26, mit viermal wiederholtem Refrain. Hier sind Anfang und Schluß nicht erhalten, es läßt sich also nichts Genaues über die Gliederung sagen. Die übrigen Gedichte sind kürzer und nicht gegliedert, aber gleichfalls in Weise der alten Dichtung gehalten.

---

[1]) Von der *Petrsdrápa* sind Strophe 4, 5, 6 und 54 (nicht, wie es bei Jón Þorkelsson S. 64 heißt, 3, 4, 5, 30) veröffentlicht von Konrađr Gíslason in Prøver S. 557.

Auch die Versmaße sind die alten: *Máríuvísur* [1], *Heilagra manna drápa, Petrs drápa, Vitnisvísur* sind im Drottkvætt; *Katrínardrápa, Maríugrátr* im Hrynhent, dem Metrum der Lilja; die beiden andern *Máríuvísur* sind in einem Versmaß gedichtet, das man am ehesten *mesti stúfr* wird nennen können, alle Zeilen sind *stýfð*, d. h. um die Schlußsenkung verkürzt, nur unterscheidet es sich dadurch von dem im *Háttatal Snorris* Str. 51 angeführten, daß es ohne Regel Fünf- und Sechssilbler gemischt enthält. Am sorgfältigsten hinsichtlich der Reimtechnik sind *Maríugrátr* und *Heilagra manna drápa* gearbeitet, soviel sich aus dem Bruchstück schließen läßt. Bei allen andern finden wir hie und da fehlende Reime, was sich kaum überall als Verderbnis der Überlieferung wird erklären lassen. So in *skothending:* Mar. [1] 2, 3; 10, 7. Mar. [2] 18, 1. Mar. [3] 10, 5; 12, 5; 27, 5. Vv. 5, 1; 17, 1. Kdr. (21, 3); (26, 1). Pdr. 12, 1; (30, 5). In *aðalhending:* Mar. [1] 3, 4. Mar. [3] 10, 2; 20, 2. Kdr. (40, 6). Pdr. 25, 2; 34, 4. In den eingeklammerten Fällen liegt nur ungenauer Reim vor. Verschiedene Reime von kurzem zu langem Vokal in der *aðalhending* werden später zu behandeln sein.

In der äußeren Form also unterscheiden sich diese Gedichte in nichts von den früheren. Auch inhaltlich bieten einige nichts Neues: Kdr. behandelt die christliche Heldenthat, das Martyrium, der Katharina; Hdr. die Thaten verschiedener Heiliger; Pdr. Leben, Thaten und Wunder des Apostels Petrus. Wohl aber bilden die übrigen, alles Mariengedichte, in gewisser Weise etwas Neues.

Wie die früheren Mariengedichte waren, wissen wir nicht. Die Lilja nimmt eine solche Ausnahmestellung ein, daß sie hier nicht in Betracht kommt. Wir sehen aus dem Buche Jón Þorkelssons, daß im 15. und 16. Jahrhundert eine ungemein reiche Mariendichtung in Island blüht. Über den Inhalt der einzelnen Lieder erfahren wir so gut wie nichts von ihm, sie sind noch nicht herausgegeben und harren noch einer Untersuchung. Die hier herausgegebenen ältesten nun zeigen ein bestimmtes Gepräge und man wird annehmen dürfen, daß zahlreiche der jüngeren derselben Art sind. Es wird uns in ihnen nämlich nicht das Leben der Jungfrau oder eine oder mehrere Episoden aus ihrem Leben vorgeführt, sondern es wird ein einzelnes Wunder berichtet, das sie als Himmelskönigin vollführt, nur Mgr. macht, wie wir sehen werden, im gewissen Sinne eine Ausnahme. Ich gebe im folgenden zunächst eine kurze Übersicht über den Inhalt der einzelnen Lieder, wobei ich auf die Anrufungen im Eingang und Schluß nicht eingehe.

Máríuvísur [1]. Eine Witwe wird ungerechterweise verdächtigt, daß sie unerlaubten Umgang mit ihrem Schwiegersohn hat. Über dies

Gerücht ergrimmt, läßt sie den schuldlosen Mann ihrer Tochter töten. Die Sünde beichtet sie einem Priester. Mit diesem gerät sie später in Streit, der Priester bricht das Beichtgeheimnis, die Frau wagt nicht zu leugnen und wird zum Feuertode verurteilt. Auf dem Wege zum Scheiterhaufen bittet sie die Schergen um Erlaubnis, in eine Marienkirche eintreten zu dürfen. Dort fleht sie die Maria um Hülfe an, die ihr diese auch gewährt, so daß ihr das Feuer nichts anhaben kann. Im Triumph wird sie entlassen und läßt das Wunder aufschreiben.

Máríuvísur [2]. Eine Frau lebt in kinderloser Ehe, Maria erhört ihr Gebet um die Geburt eines Kindes. Die Mutter liebt das Kind so, daß sie Gottes vergißt. Da stirbt es plötzlich. Trostlos trägt sie den Leichnam in die Kirche vor das Marienbild und betet zur Jungfrau, die das Kind zu neuem Leben erweckt.

Máríuvísur [3]. Ein Mönch führt von früher Jugend an einen sittenlosen Lebenswandel. Er pflegt sich heimlich über einen Wasserfall zu seiner Geliebten zu begeben. Dabei war er ein eifriger Verehrer der Maria und jedesmal, ehe er sich vom Lager erhob, sang er nächst Gott ihr zu Ehren Lieder. In einer Nacht, als er über den Fluß zurückfährt, schwillt dieser an, in seiner Not beginnt der Mönch einen Bittgesang an die Jungfrau, doch bevor er ihn beendet, reißen die Wasser ihn in die Tiefe. Es erscheinen Teufel, um seine Seele zu ergreifen, doch Engel widersetzen sich ihnen. Maria kommt, heischt die Seele des Mannes für sich und ladet die noch widerstrebenden Teufel vor den Richterstuhl ihres Sohnes, wo beide Parteien ihre Sache vortragen. Es wird festgestellt, daß seine Zunge noch zuletzt das Ave Maria sang, worauf die Teufel entweichen und der Mönch zum Leben zurückkehrt, um in Reue und Buße bis an sein Ende zu verharren.

Vitnisvísur. Eine Königstochter verlobt sich mit einem jungen Manne in einer Kirche vor dem Standbild der Maria mit dem Kinde, die sie beide zu Zeugen anrufen. Die Eltern der Braut sterben, Verwandte bemächtigen sich der Herrschaft, der Jüngling kümmert sich nicht mehr um das Mädchen. Sorgenvoll sucht sie ihn auf, er verstößt sie unter der Angabe, er wolle ein reiches Mädchen heiraten. Die Jungfrau wendet sich an den Bischof, auch vor ihm verleugnet sie der Jüngling. Da beruft jener beide in die Kirche zur Entscheidung. Als auch hier der Bräutigam hartnäckig bleibt, ruft die Maid Maria und Christus zu Zeugen an, und da geschieht das Wunder, das Standbild der Maria beginnt zu reden und der Christusknabe bestätigt ihre Worte. Den Jüngling erfaßt Reue, er bekennt alles, die alte Liebe kehrt zurück, und eine Hochzeit beschließt die Geschichte.

In allen diesen Gedichten ist Maria die Hauptperson, es sind kleine Mariennovellen in Versen. Die ungeheure Verbreitung dieser Novellen im Abendlande hat Mussafia[1]) nachgewiesen; es ist ein bestimmter Kreis lateinischer Erzählungen, die in einer großen Anzahl von Handschriften erhalten sind. Drei unserer Stoffe: die des sträflichen Umgangs beschuldigte Schwiegermutter, das wiedererweckte Kind, der ertrunkene Mönch, gehören hier hinein und sind oft belegt. Die Geschichte von dem ungetreuen Bräutigam befindet sich nicht in dem von Mussafia beigebrachten Material und es ist mir auch nicht geglückt, sie anderweitig nachzuweisen, doch gehört sie ihrem ganzen Wesen nach unbedingt in diesen Kreis. Die älteste Sammlung verlegt Mussafia ins 11. Jahrhundert nach Frankreich, wohin auch ein großer Teil der von ihm angeführten Handschriften weisen. Von den sonnigen Gefilden der Provence verbreitet sich im 11. und 12. Jahrhundert ein inbrünstiger Marienkult über die abendländische Welt und er erreicht, wovon unsere Gedichte neben der Lilja, mit der sie sich freilich an poetischem Wert nicht vergleichen lassen, ein Zeugnis abgeben, im 13. Jahrhundert das Land des Eises. Wie in den übrigen Ländern diese Marienlegenden teils in die Landessprachen übersetzt wurden, teils in ihnen poetische Verarbeitungen fanden[2]), so auch im Isländischen. Das zeigen uns die von Unger, Christiania 1868—71, unter dem Namen *Mariusaga* herausgegebenen Handschriften, deren Hauptinhalt in den Wunderthaten der Maria besteht. Wir begegnen einzelnen Erzählungen in mehrfacher Redaktion. Die ältesten Handschriften reichen zurück bis etwa zum Jahre 1300 und viel früher wird die isländische Sammlung kaum entstanden sein. Die Stoffe der drei *Máríuvísur* finden sich nun auch hier, und zwar ist:

Mar. [1] = *Mariusaga* S. 277—279 *Ein kona var frelst fra elldz þinv fyrir vora frv,* und S. 1201—1204 *Konu (kona?) atti at brenna, er drap mag sinn.*

Mar. [2] = Mar. s. 977—979 *Vor frv lifgadi einkason husfreyin.*

Mar. [3] = Mar. s. 75—80 *Frá munk einum,* 604—608 *Fra klerk einum,* 835—836 *Vor fru hialpadi brodur er druknadi.*

Es erhebt sich nun die Frage: Hat unser Dichter — denn ich schreibe diese und die *Vítnisvísur* einem Verfasser zu — diese Prosaerzählungen gekannt und benutzt, oder sind seine Quelle lateinische Erzählungen, denn diese werden zunächst in Betracht kommen? Es wird schwer sein, diese Frage zu entscheiden. In zwei Gedichten finden sich schwache Anklänge an die Prosastücke:

---

[1]) Sitzungsberichte der Wiener Akademie, Hist.-phil. Kl. Bd. 113. 115. 119.

[2]) Vgl. Mussafia, a. a. O. Bd. 123 und Denkschrift d. Wien. Akad. 1896, Hist.-phil. Kl. XXIV, 1 ff. Goedeke, Deutsche Dichtung im Mittelalter [2], S. 132 ff.

Mar.[1] 7, 3 f. *sig skildi saklaus vera:* Mar. s. 1201, 1 f. *hun vissi sik fullkomit saklausa;*

10, 5—7 *prestur . . . sagdi þenna glǽp:* 1203, 6 f. *brigslar prestrinn henni i augu upp sogdum glœp;*

21, 5 f. *ellz neyti hafa ýtar of lítit giort:* 1203, 28 *elldrinn var oflitill.* Doch paßt hier besser aus der andern Version: 278, 19 *sva lítill elldzneytid ordit hafa.*

Aus Mar.[2] weiß ich nur anzuführen, daß das 9, 5 stehende Wort *brixle* mehrfach in dem entsprechenden Prosastück vorkommt: 977, 25. 31; 978, 16.

Aus Mar.[3] gar nichts.

Man sieht, die Anhaltspunkte für Annahme einer Benutzung sind nur schwach.

Dazu kommt noch, daß in dem ersten Prosastück zu Mar.[1] die Zeit des Papstes Urban III. genannt wird und ein Bischof Leninandus von Laudunum in Frankreich auftritt, im zweiten die Frau Theoberta heißt und der Ort der Handlung nach dem Dorf Cluniacus gelegt ist. Keine dieser Angaben hat unser Dichter. Ich glaube also hier nicht an eine Benutzung, dagegen scheint auf die Benutzung einer latein. Quelle zu deuten, daß der Dichter sich seltsamerweise in 8, 8 des Wortes *affinis* bedient. Ebensowenig läßt sich für die beiden andern *Máríuvísur* die Benutzung der Prosastücke nachweisen, sprachliche Übereinstimmungen finden gar nicht statt, das eine Wort *brigsli* in Mar.[2] kann kaum in Betracht kommen, auch fehlt hier die Angabe der Prosa, daß die Kirche resp. das Kloster in Gallien war. Bei Mar.[3] würde nur das dritte Prosastück in Betracht kommen, in dem erst vor Christi Richterstuhl die Zunge des Ertrunkenen untersucht wird, wo sich die Worte finden: *Ave Maria gratia plena dominus tecum.* Auch in unserm Gedicht, das gerade an dieser Stelle lückenhaft ist, scheint erst von Christus die Untersuchung vorgenommen zu werden, während dies im ersten Prosastück vorher der Fall ist und das zweite den Zug, daß Maria die Entscheidung ihres Sohnes anruft, überhaupt nicht hat.

Vitnisvísur. Zu dieser Erzählung ist es mir, wie schon erwähnt, nicht gelungen, eine Parallele zu finden. Da sie aber ganz in dem Ton der andern drei Marienwunder gehalten ist, so wird man annehmen dürfen, daß dem Dichter irgend eine, uns bis jetzt unbekannte Sammlung von Marienwundern vorlag, die auch dieses enthielt[1]).

---

[1]) Auch den Herrn Hofrat Mussafia und Dr. J. Bolte, für deren Auskunft ich hier meinen besten Dank ausspreche, ist die Erzählung unbekannt.

Máríugrátr. Dieses Gedicht gehört zu der weit verbreiteten Art der Marienklagen, deren Quellen lateinische Sequenzen sind. So hat für die deutschen Marienklagen, die sich zu kleinen liturgischen Dramen erweitern, Schönbach eine Sequenz des 12. Jahrh. als Quelle nachgewiesen, in der Maria am Kreuz während des Sterbens und nach dem Tode Christi ihren Schmerz ausspricht[1]). Über die zahlreichen romanischen dramatischen Marienklagen, mit Ausnahme der rumänischen, handelt Wechßler[2]). Neben den latein. Sequenzen gab es nun auch Prosaschriften, die sich als eine Offenbarung der Jungfrau Maria gaben. Es wird fingiert, daß die Mutter Gottes auf inbrünstiges Bitten, meist des heiligen Bernhard von Clairvaux, zuweilen des Augustin oder Anselm, diesem ihre Leiden offenbart habe[3]). Vor allem kommt für uns in Betracht der von Mushacke herausgegebene *Tractatus beati Bernhardi de planctu beate Marie* mit dem Anfang: *Quis dabit capiti meo aquam et oculis meis ymbrem lacrymarum?*[4]). Von diesem haben wir nämlich eine ziemlich genaue aisl. Übersetzung, was Wechßler entgangen zu sein scheint, da er a. a. O. S. 18 außer den romanischen nur eine englische anführt. Sie findet sich in *Mariusaga* S. 1033 ff. als späterer Zusatz nach dem eigentlichen Buch der Wunder in einer Handschrift vom Beginn des 15. Jahrhunderts. Die Überschrift lautet: *Sequitur planctus siue lamentacio beate Marie.* Die Verfasserschaft wird in einigen einleitenden Worten dem heiligen Augustinus beigelegt, dessen Rede in genauer Übersetzung mit den Worten beginnt: *huar er sa, er minu haufdi gefr uokua og augum minum tara uthelling.* Auch sonst schiebt an verschiedenen Stellen der aisl. Text ein *segir Augustinus* ein, so daß sich das ganze als einen indirekten Bericht giebt. Die Ungeschicklichkeit der latein. Vorlage, daß die Rede der Maria plötzlich aufgegeben und ihre Erzählung in dritter Person weitergeführt wird[5]), ist im Nordischen glücklich vermieden. Ferner hat der isländ. Text einen Zusatz, der sich nicht in dem von Mushacke herausgegebenen Tractatus findet. Maria erzählt nämlich noch, daß Johannes sie in seine Wohnung trug. Es folgt dann noch eine Anrufung an die Jungfrau Maria durch den Augustinus und folgende latein. Verse bilden den Schluß:

---

1) Über die Marienklagen, Graz 1874, S. 6 ff.

2) Die romanischen Marienklagen, Halle 1893.

3) Wechßler, a. a. O. S. 17.

4) Altprovenzalische Marienklage des XIII. Jahrhunderts, Halle 1890 (Rom. Bibliothek III), S. 41 ff. In anderer Fassung Migne Patrologia latina, tom. 182, pag. 1133 ff.

5) Wechßler, a. a. O. S. 18.

Sancta dei genitrix, sit nobis auxiliatrix!
Ora uoce pia pro nobis, virgo Maria!
Stella Maria maris, succurre piisssima nobis!
Alma uirgo uirginum, intercede pro nobis ad dominum!
Nos cum prole pia benedicat uirgo Maria!
In omni tribulacione et angustia sucurre nobis, pia uirgo Maria!
Ab hoste maligno eripiat nos, dei genitrix uirgo!
Jesus Marie filius, sit nobis clemens et propicius!
Christus natus de uirgine, eripiat nos ab omni crimine!

Den Aufenthalt im Hause des Johannes hat auch die provenzalische Marienklage[1]), sowie das spanische Gedicht des Gonzalo de Berceo, dessen Hauptquelle gleichfalls der Bernhardtraktat ist[2]). Es existiert übrigens auch eine kurze prosaische Übersetzung der Sequenz *Planctus ante nescia.* Sie findet sich in Mariusaga S. 890 unter dem Titel *Mariu gratr.* Hier erscheint die Mutter Gottes einem alten Klosterbruder, dessen Name nicht genannt wird, und lehrt ihn das Gedicht, dessen erste Worte latein. angeführt werden: *Planctus ante nescia, planctu lassor anxia.* Darauf folgt dann direkt die Übersetzung: *Ek er adr var ovitandi graz, segir vor frv, męđiz af hryggiligum grat* u. s. w.

Als Quelle für Mgr. kann nur das erste Prosastück in Betracht kommen. Daß es nur in später Handschrift überliefert ist, beweist nichts für sein Alter. In diesem wie in unserm Gedicht ist es der heilige Augustinus, der die Jungfrau anruft.

Ich gebe im folgenden eine Vergleichung des Gedichts mit der Prosa:

Maríugrátr.	*Prosa.*
Anrufung Gottes und der Jungfrau (Str. 1—3).	
Augustinus fleht die Jungfrau an, sich ihm zu offenbaren, er will seine Augen in Thränen baden. Maria war es, die Jesus tränkte mit ihren Brüsten, ihn beschneiden ließ, ihn im Münster darbrachte, vor Herodes floh (4—7).	1003—1004, 15.
Sie trennte sich auch nicht von Jesus, als er gepeinigt wurde (8).	1004, 15 — 29.
Maria erscheint (9).	1005, 15.

[1]) Mushacke, a. a. O. S. II.
[2]) Wechßler, a. a. O. S. 21.

Mariugrátr.	*Prosa.*
Es folgt ihre Rede. Jetzt braucht sie nicht mehr zu weinen, da sie in den Himmel erhoben ist (11).	1005, 16—21.
Am Karfreitag beschließt sie, mit ihren Schwestern und Maria Magdalena ihrem Sohn zu folgen. Schilderung der Marter. Sie hilft das Kreuz tragen (12—15. 17. 19. 21).	1005, 32 — 1006, 32.
Christus bittet Maria, das Weinen zu lassen, verheißt ihr ein Wiedersehen am dritten Tage (18).	1008, 14—23.
Bitte der Maria, Christus möge nicht von ihr gehen (25).	1007,10—32. (Die Anrede an den Tod und die Juden fehlt in Mgr.)
Christus empfiehlt seine Mutter dem Johannes, verheißt ihr noch einmal seine Auferstehung und verspricht ihr den Platz sich zunächst im Himmelreich (26—27).	1008—1009, 9.
Tod Christi (29—31).	1009, 9—13. (Der Lanzenstich des Longinus fehlt.)
Erdbeben und Sonnenfinsternis (33).	1009, 14—18.
Kreuzabnahme und Bestattung, Ohnmacht der Maria (34—35).	1010,3 —1011,3. (Die Klage fehlt im Gedicht.)
Christus offenbart sich der Maria am Ostermorgen zuerst vor allen Menschen (38).	1011, 19—22. (Der Aufenthalt im Hause des Johannes fehlt im Gedicht.)

Durch diese Vergleichung dürfte klar geworden sein, daß Mgr. entweder den isländ. Prosatext oder die diesem zu Grunde liegende latein. Vorlage benutzt hat[1]). Für die Benutzung der isländ. Prosa

[1]) Einen latein. Text, nach dem Maria sich dem Augustinus offenbart, weist P. Meyer im *Bulletin de la Société des Anciens Textes Français* 1875, pag. 62, Anm. 2 nach. Er findet sich in Bibl. nat. franç. 5836, fol. 209 und beginnt: *Incipit compassio beate Marie circa crucem sicut ab ipsa revelatum fuit beato Augustino.* Näheres über die Textgestaltung ist mir leider nicht bekannt.

sprechen vielleicht noch folgende Übereinstimmungen des Wortlauts, von denen einige allerdings, so besonders die bei Schilderung des Todes Christi, sich unschwer auch als feststehende stereotype Ausdrücke erklären lassen könnten.

Maríugrátr.	*Prosa.*
6, 4—6. *j musterið ofrar himna gǽte.*	1004, 15. *offraði hann i helgu musteri.*
7. *Flýðir þv́ með son þinn . . vndan herodes fvndi, vóðamadurenn villði dauða vinna honum, ef nǽði at finna . . . j faðme þinum . . . fǽððir maría hann . . .*	1004, 15—17. *flydi með honum undann Herode, berandi hann i sinum fadmi . . . ok fæddi . . .*
8, 6—8. *skillðizt alldri við himna þeingil.*	1004, 18. *allðri uið hann skillðizt.*
11, 1. *Grǽtiligt er.*	1005, 17. *er hardla gratligt.*
30. *. . . þystir mic . . . geira lundar galle blandit vínit súrt bióða . . . sem eðic krafði.*	1009, 9 f. *Mik þystir. Enn iudar gafu honum edik með galli blandat.*
31, 3. *anda minn fel ec yðr aa hendi.*	1009, 12. *þier i hendr færi ek aund mina.*

An die Schilderung der Leiden der Maria schließt das Gedicht sodann eine Aufzählung der Freuden, und zwar sind es fünf, während es sonst meist sieben sind, entsprechend den sieben Schmerzen[1]). Die erste Freude empfindet Maria, wie sie den Herrn empfängt, die zweite, wie sie ihn gebiert, die dritte, wie er vom Tode ersteht, die vierte und fünfte werden nicht ausdrücklich genannt, es sind Christi und ihre eigene Himmelfahrt. Diese ihre Freuden, und die Gesänge, die man in Erinnerung daran ihr zu Ehren singen soll, hat sie der Überlieferung nach einem Mönch offenbart; demjenigen, der täglich diese Lieder singen würde, ihren Beistand verheißend. In *Mariusaga* ist diese Erzählung nach verschiedenen Handschriften gedruckt: *Af salutacionibus varrar frv* S. 230—243; *fra munk einum þeim er elskadi fru Mariam* S. 243—249; *af einum munki* S. 572—577; *de salutationibus* S. 1180—1185.

Eine direkte Benutzung dieser Stücke durch das Gedicht vermag ich nicht nachzuweisen, doch wird auch hier die Offenbarung einem Mönch zu teil (Str. 41).

Eine Anrufung Christi und seiner Mutter um Hülfe in der Stunde des Gerichts schließt das Gedicht.

---

1) Vgl. Wechßler, a. a. O. S. 6.

Katrínardrápa. Kaiser Maxencius verfolgt die Christen und zwingt sie zu opfern. Eine christliche Königstochter zu Alexandrien tritt ihm entgegen und sucht ihn zu bekehren. Der Kaiser stellt ihr fünfzig Gelehrte gegenüber, um mit ihr zu disputieren, sie überwindet diese, die den Christenglauben annehmen und alle den Märtyrertod durch Feuer erleiden. Der Kaiser, bezaubert von der Klugheit und Schönheit Katrinas, bietet sich ihr zum Ehemann an, wenn sie ihrem Glauben abschwören wolle. Infolge ihrer Weigerung wird sie gepeinigt und ins Gefängnis abgeführt, wo sie Besuch von der Frau des Kaisers erhält, die sich bekehrt, ebenso wie der Ritter, der sie führte, zusammen mit 200 Mann. Im Gefängnis erscheint ihr Christus und stärkt sie. Den erneuerten Eheantrag des Kaisers lehnt sie ab. Es folgt dann der Märtyrertod des Ritters mit seinen Mannen, der Kaiserin und der Katrina.

Diese Legende scheint sich einer großen Beliebtheit im Mittelalter erfreut zu haben. In den *Analecta hymnica medii aevi* finden sich an die hundert Hymnen auf die heilige Katrina. In isländ. Sprache haben wir außer unserm Lied auch eine Prosabearbeitung der Legende, gedruckt in *Heilagra manna sögur I,* S. 400—421; die entsprechende latein. Legende findet sich bei Surius: *De probatis sanctis*, November, pag. 528 und in *Legenda aurea*, ed. Gräße, pag. 789.

An diese Prosabearbeitung finden sich folgende Anklänge:

Katrínardrápa.	*Heilagra manna sögur I.*
8, 1—4. *Undrazt þarftu ei hofit með honðum . . . gert manna.*	402, 16. *Undriz þer* (andere Lesart: *undraz þu*) *miok . . . hof þetta gort af manna hondom.*
11, 7 f. *huórt ǽtlar þú . . hilmi . . . at sigra orðum.*	404, 32. *Svo syniz mer, sem þu ǽtlir at vega ordsigr aa oss.*
16, 1—6. *létv blezat líf . . . hárit kvnne ei hellður at brenna . . . enn annat.*	407, 14 f. *Letu þeir þa lif sitt . . eigi var helldr brunnit hárit af þeim en annat.*
22, 1. *Keisarans tók kuón at fýsazt.*	410, 13. *mikil fyst hefir mer verit.*
37, 6—8. *svo þat megi greina . . . gǽðzku sinnar frá þier.*	417, 5 f. *eða skal hun gialløa giǽtzku sinna fra þer . . .?*

Aus diesen Übereinstimmungen dürfte hervorgehen, daß der Dichter der Kdr. die Saga gekannt und benutzt hat.

Petrsdrápa postula. Die wichtigsten Ereignisse aus dem Leben Petri werden erzählt: seine Berufung, seine Kleinmütigkeit, als Christus über den See wandelt, seine Anwesenheit bei der Verklärung Christi

auf dem Berge. Der wichtige Ausspruch Christi, daß er auf diesen Fels seine Kirche bauen wolle, wird berichtet, dann, vorweg genommen, die Erzählung von Ananias und Saphira. Petrus schlägt Malchus das Ohr ab, verleugnet später Christum, wird von Herodes gefangen gesetzt und von Engeln befreit. Dann folgen einige Wunder, er heilt einen Gelähmten, erweckt die Tabita in Joppe vom Tode, heilt in Lidda den Eneas. Hier bricht das Gedicht ab. Von der Lebensgeschichte des Apostels Petrus hatte man schon in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts einheimische Darstellungen. Unter den in *Postola sögur* abgedruckten verschiedenen Rezensionen dürfte die Darstellung von I, S. 1—126 am meisten Ähnlichkeit mit der unseres Gedichtes haben.

Wörtliche Anklänge finden sich auch hier:

Petrsdrápa.	*Postola sögur.*
14, 1—5. *Huers leiti þið . . .? en suoroðu seg þinn bǽ æða bygðir.*	2, 15 ff. *Hvern leitit þier? þeir suoruðu: þik, meistari, eða hvar byggvir þu?*
17, 1—3. *rétti guð hônð sína.*	5, 8. *Jesus retti . . . sina hond.*
27, 1—4. *Petrus princeps heitir postulanna . . . cephas þýðiz þuísa þat nafn æða steinn.*	2, 26 ff. *Petrus ok Cephas þyðiz steinn, Cephas þyðiz ok hôfuð . . .*
44, 1—3. *lítur á sitt ok sýtir sár neitingar tárum beiskum.*	14, 23 f. *hann mintiz þa fyrr sagðra orða drottins um sina neiting ok gret beiskliga.*
46, 6—8. *bríóstit ið hryggua birtiz harmi hirt.*	15, 27 ff. — *hvilikr fagnaðr þa mun birtz hafa hans briosti.*
46, 7 f. *fystan oc hǽstan kall-manna.*	15, 30 f. *En nu vissi hann sik fystan af karlmonnum.*
54, 1—3. *(Eneas) reistr af kaur.*	40, 3. *kaurleginn.*

An den beiden Stellen, an denen in Post. s. Perpetua und Petronilla erwähnt werden, 1, 14 f. und 2, 2, geschieht dies unter Berufung auf eine schriftliche Quelle, und entsprechend heißt es Pdr. 12, 1: *skriptura skýrt vóttar.*

Dagegen ist darauf aufmerksam zu machen, daß in Strophe 15 bis 17 die Berufung Petri mit dem Wunder, wie Christus dem auf dem Meere wandelnden Petrus die Hand entgegenreckt, zusammengeworfen ist, was in der Saga nicht der Fall ist (vgl. Petrssaga I, Kap. 2—5). Ferner sind die beiden Wunder in Joppe und Lidda in umgekehrter Reihenfolge wie in der Saga erzählt (Pdr. Str. 53 f. = Petrssaga Kap. 41 f.). Das im Gedicht unmittelbar vorhergehende Wunder mit dem siechen Bettler (Str. 52) wird in der Saga an

anderer Stelle berichtet, vor der Gefangennahme Petri (Kap. 23); auch die Geschichte von Ananias und Saphira hat hier ihren historisch richtigen Platz (Kap. 28), während das Gedicht sie vor der Kreuzigung Christi als Beispiel der Macht, die dieser dem Petrus verliehen hat, bringt.

Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß der Dichter die Saga benutzt hat, doch hat er sich nicht sklavisch an seine Vorlage gehalten.

Heilagra manna drápa. Es gab in der latein. Litteratur des Mittelalters zahlreiche Hymnen *omnium sanctorum,* in denen aber, soviel ich sehe, einzelne Heilige und deren Thaten nicht namhaft gemacht resp. erzählt werden, auch gab es solche auf Petrus und Paulus, aber für die Art der Behandlung, wie sie in unserem Gedicht vorliegt, nämlich daß eine Anzahl Heiliger, die miteinander gar nichts zu thun haben, und ihre Thaten vorgeführt werden, sehe ich kein latein. Beispiel. Hier darf man eher an einheimische Vorbilder denken, wie sie die *Íslendingadrápa* des *Haukr Valdísarson* uns darbietet, oder an die weit verbreitete Neigung des Mittelalters erinnern, wie sie in den *Rímur* so oft zu Tage tritt, seine Gelehrsamkeit zu zeigen, indem man eine Reihe berühmter Helden oder Liebespaare aufführt[1]). Der Verfasser war vielleicht Geistlicher an einer der *omnes sancti* geheiligten Kirche, von denen Jón Þorkelsson mehrere anführt[2]).

Str. 1—4 berichtet das Martyrium des im ganzen Norden in hohem Ansehen stehenden Erzbischofs Thomas Becket von Canterbury, dessen Lebensbeschreibung in mehrfachen Prosabearbeitungen vorhanden war[3]).

Str. 5—8 handelt vom heiligen Jatmund; es ist das Eadmund, König der Ostangeln, der im Jahre 870 in die Hände der heidnischen Dänen unter ihrem König Ynguar, einem der Loðbrókssöhne, fällt, die ihn, da er den christlichen Glauben nicht abschwören will, an einen Baum binden und mit Pfeilen nach ihm schießen, sodann ihm das Haupt abschlagen[4]). Eine latein. Lebensbeschreibung von ihm findet sich in Mignes Patrologia, Bd. 139, Sp. 507 f., von Abbo Floriacensis, der ca. 980 schrieb, in der zwei Dänenkönige Inguar und Hubba genannt werden. Der Zug, daß er seine Keuschheit auf die Probe stellt, dadurch, daß er sich zwischen zwei Frauen legt, wird nicht berichtet, ebensowenig wie, daß er auf dem Körper härenes

---

1) Vgl. Jiriczek, *Bósa rímur*, S. 94.

2) Om digtn., S. 79.

3) Herausgegeben von Unger, Christiania 1869; Eiríkur Magnússon, London 1875; Unger in *Heilagra manna sög.*, II, S. 315—320.

4) Vgl. Lappenberg, Geschichte von England, I, S. 306.

Gewand trug, während er sich der Welt in Pelzwerk und Goldschmuck zeigte. Daß der Märtyrertod des englischen Königs weithin im Norden bekannt war, beweist, daß Are der Weise das Ereignis als Zeitbestimmung benutzt: *es Ívarr Ragnars sonr loþbrókar lét drepa Eadmund enn helga Engla conung; en þat vas dccc LXX. vetra epter burþ Cristz, at því es ritet es í sǫgo hans*[1]). Da es vor Are sicher keine Prosaerzählungen in isländischer Sprache gegeben hat, so wird K. Maurer recht haben, daß mit der Saga, auf die Are sich bezieht, die oben erwähnte latein. Erzählung des Abbo gemeint ist[2]).

Englische Lieder, die der Dichter als Quelle anführt, sind, soweit ich sehe, weder erhalten noch ist bekannt, daß solche existiert haben. Doch hat die Annahme solcher Lieder nichts Unwahrscheinliches, da es z. B. Lieder auf Edward den Märtyrer, der 978 starb, gab[3]). Möglich immerhin auch, daß der Dichter, um die Glaubwürdigkeit seiner Angaben zu erhöhen, diese Lieder nur fingierte, ein Kniff mittelalterlicher Schriftsteller, der ja auch anderen Litteraturen nicht fremd ist.

Str. 10—13 vom heiligen Dionisius, eine isländ. Prosadarstellung in *Heilagra manna sög.* I, S. 312—322.

Über Str. 14 vgl. die Anmerkungen.

Str. 15—19 vom heiligen Blasius, eine isländ. Prosadarstellung in *Heilagra manna sög.* I, S. 256—269[4]).

Str. 20—21 von König Knut dem Heiligen. Gemeint ist Knut IV., Sohn des Svend Estridsens, der in Odense in der St. Albanikirche den 10. Juli 1086 von den Aufrührern unter Eyvind Bifra in Gegenwart seines Bruders Benedict erschlagen wurde[5]). Im Jahre 1101 wurde er kanonisiert. Lateinische Hymnen auf ihn finden sich gedruckt im Kopenhagener Missale und im Breviarium Othoniense, sowie in denen von Roeskilde und Aarhuus[6]).

Str. 22—24 vom heiligen Hallvard, einem norweg. Heiligen, von dessen Geschichte *Heilagra manna sög.* I, S. 396—399 ein Bruchstück hat, auch die latein. Legende aus Acta Sanct. III, S. 401 und die Lectiones de Halvardo aus dem Breviarium von Nidaros kommen dort zum Abdruck.

---

1) Ares Isländerbuch, herausg. von Golther, S. 4.

2) Über die Ausdrücke: Altnordische etc., S. 531—532.

3) Vgl. *Two of the Sax. Chronicles,* S. 129.

4) Über das Verhältnis der *Dionisius-* und *Blásiussaga* zu den lat. Bearbeitungen vgl. *Heil. man. sög.* XII und XI.

5) Vgl. Acta Sanctorum, Juli III, pag. 127 ff.; Saxo gramm., ed. Müller-Velschow, pag. 590; *Knýtlinga,* Kap. 54—59 in *Fornmanna sögur* XI, S. 269—278.

6) Vgl. Analecta hymnica medii ævi VIII, S. 161, XXIII, S. 215, wo diese Hymnen abgedruckt sind.

Str. 25—26 handeln vom heiligen Mauricius, von dem wir einen Prosabericht in *Heilagra manna søg.* I, S. 643—658 haben. Hier bricht das Gedicht in der Strophe ab.

Die Verfasser. Sämtliche Gedichte sind mit Ausnahme der *Katrínardrápa* anonym überliefert. Hier nennt sich der Dichter in der ersten Strophe als den Erben, d. h. den Sohn des *Hallr,* und in Strophe 49 bittet er darum, daß Katrina dem *Kálfr* den Lohn für das Gedicht erweise. In der letzten Strophe sagt er von sich, daß er in seiner Jugend ein Dichter gewesen, aber nun ein *frater,* ein Klosterbruder sei. Auf Grund dieser Angaben hat Jón Þorkelsson die scharfsinnige Vermutung aufgestellt[1]), daß der Dichter identisch sei mit dem Verfasser der *Völsungsrímur*[2]). Hier heißt es IV, 205:

Réð svo skilja ristill ör
við ræsis arfann snjalla
vituli læt eg vestra knör
vatis þenna falla.

vituli vates sei gleich *Kálfs skálds.* Nun steht in Kdr. 51 auch *vates* und ein verderbtes Wort '*uitblas*', das, wie Jón Þorkelsson sehr ansprechend meint, in *uitulus* zu ändern sei. Genaueres über diesen Dichter *Kálfr Hallzson* hat er nicht feststellen können. Daß der Dichter ein Geistlicher gewesen ist, erfahren wir noch aus einer andern Stelle, Str. 46, 1 f.:

Bergða ek med briósti saurgv
blóði oc holldi skapara þióðar

'ich speiste mit unreinem Herzen Blut und Fleisch des Schöpfers der Menschheit', der Dichter hatte also das Abendmahl in beiderlei Gestalt genossen, was in der katholischen Kirche nur Geistlichen gestattet ist. Sein Leben scheint überhaupt ein bewegtes und sündenvolles gewesen zu sein, ja man wird annehmen dürfen, daß er sogar einen Mord, vielleicht einen unentdeckten, auf dem Gewissen gehabt hat, wenn er von sich in derselben Strophe sagt:

hylme ec firir hneitis pálmum
hórðóme sem stvld oc morðe —
manndrápit verður optar vunit
yggiar báls enn runnar hyggia

'ich stinke vor den Schwertpalmen (Männern) vor Hurerei wie Diebstahl und Mord-Totschlag wird öfter verübt, als die Bäume des Scheiterhaufens des Yggr (Männer) vermuten'.

---

1) Om digtn., S. 236 f.

2) Herausgegeben von Möbius, *Edda Sæmmd. h. fr.,* S. 240 ff.

Daß auch die Verfasser der andern Gedichte Geistliche gewesen sind, wird man unschwer annehmen dürfen. Dafür spricht schon die theologische Spitzfindigkeit, die mitunter zu Tage tritt, dafür auch die genaue Kenntnis latein. Termini, die wir voraussetzen dürfen, so z. B. bei Ausdrücken und Bildern für die Jungfrau Maria. Auf diesen Einfluß des Lateinischen auf die Sprache dieser Gedichte gedenke ich demnächst an anderer Stelle und in größerem Zusammenhang einzugehen. Zweimal erfahren wir, daß der betreffende Dichter außer dem uns vorliegenden noch andere zum Preise der Maria gedichtet hat. Der Dichter von Mgr. fleht in Str. 2 die Mutter Gottes um Unterstützung an:

. . . . svo at ek yrkia mætte
enn sem fyr til dýrdar henne

'so daß ich dichten könnte wiederum wie früher ihr zum Ruhme', und ähnlich der der Vv. gleichfalls in Str. 2:

Þvít Máriv meyiar
módur guds j ódi
enn uillda ec yrkia
jarteign fyrdum biarta

'denn wiederum möchte ich den Menschen ein leuchtendes Wunder der Jungfrau Maria, der Mutter Gottes, im Gedicht hervorbringen'.

Daß die drei *Maríuvísur* und die *Vitnisvísur* wahrscheinlich einem Dichter angehören, habe ich bereits oben erwähnt. Darauf weist schon die Ähnlichkeit der in ihnen behandelten Stoffe hin, sowie die Art der Behandlung selber. In kurzen Gedichten — das längste, Mar.³, zählt 30 Strophen — wird ein Wunder der Maria dargestellt. Auch in der Diktion sind sie einander sehr ähnlich — daß auch von seiten der Sprachformen meiner Annahme nichts im Wege steht, werden wir später sehen —, sie vermeiden im Gegensatz besonders zu Kdr. und Pdr. Kenningar fast ganz, oder wenn solche vorkommen, sind sie einfacher Art, worüber die Tabelle am Schluß Aufschluß giebt. Das wichtigste Beweismittel aber dürfte sein, daß in allen vier Gedichten der heilige Andreas angerufen wird, und zwar in allen in der zweiten Strophe. Das ist doch zu auffallend, als daß es Zufall sein könnte. Wir werden annehmen dürfen, daß der Dichter neben der Jungfrau Maria besonders den heiligen Andreas verehrte und vielleicht in einem Andreaskloster lebte, oder Geistlicher an einer dem Andreas geweihten Kirche war. Solcher Andreaskirchen werden mehrere im *Diplomatarium islandicum* erwähnt: III, No. 83 *á Ólafsvôllum* (a. 1365); III, No. 185 *á Hófe* in der *Nesia sýsla* (a. 1367); *under Hálse* in dem *Austfirðinga fjörður* (a. 1307); I, No. 114 die Kirche *at Melom,* die

allerdings außer dem Andreas noch einer Reihe anderer Heiliger geweiht war (ca. 1220). Des weiteren sind zu nennen die Kirchen in *Tungufell, Bræðratunga, Vatnshorn í Haukadali, Ás í Hálsasveit, Sjávarborg, Tjörn i Svarfaðardale, Þaunglabakki, Teigur í Fljótshlíð, Urðir, Haukadalur,* wo er Verehrung fand[1]). Sodann wird unter den Bücherschätzen verschiedener Kirchen eine *Andreassaga á norrænu* genannt[2]). Ob das dieselbe war, die in den *Postola sögur* S. 318—412 gedruckt ist, können wir natürlich nicht feststellen. Auch an dichterischer Verherrlichung des heiligen Andreas fehlt es nicht. Das bezeugt die von Gíslason herausgegebene *Andreasdrápa*[3]), die ins Ende des 14. Jahrhunderts fällt[4]), sowie Gedichte späterer Zeit auf ihn[5]).

Übrigens haben alle diese Dichter einen bestimmten Zweck im Auge. Wie in alter Zeit die Skalden vor die Könige und Fürsten hintraten, ihre Thaten verherrlichten, dann aber auch Lohn heischten und empfingen, so dichten auch diese geistlichen Dichter um Gottes Lohn. Alle schließen sie, mit der Bitte an Maria oder den besungenen Heiligen, Fürsprache für sie einzulegen am Tage des Gerichts, und zwar, weil sie ihnen zum Preis gedichtet. Es ist also der nüchterne Standpunkt des do ut des. Doch sehen wir, besonders in Kdr., dann auch in Pdr., auch tieferes religiöses Gefühl. Vor allem zeigt dies der Dichter der Kdr., von dem wir schon sahen, daß er ein schwer belastetes Gewissen hatte. Verstrickt in allen Schmutz der Sünde nennt er sich, des Mordes und unsittlichen Lebenswandels klagt er sich an (Str. 46). Erschreckt und zitternd vor Angst, ob auch seine wunde Seele heile — denn wohl weiß er, daß er Behagen an der Sünde findet —, fleht er zur Mutter des höchsten Richters um Fürsprache (Str. 47). Aber er ist auch entschlossen, alle Unthaten zu bereuen, um Gnade zu erlangen im künftigen Leben (Str. 48). Es ist eine ähnliche Grundstimmung in diesem Gedicht wie in der *Harmsól,* tiefste Zerknirschung beherrscht den Dichter und voller Angst sieht er dem Gericht entgegen. In diesen Stellen erhebt er sich wirklich zu poetischem Schwung, während ja sonst, was dichterische Schönheit anlangt, diese Gedichte, mit unseren Augen angesehen, ziemlich minderwertig sind. Nicht ganz so kräftig äußert sich der Dichter der Pdr. Immerhin wird auch er dichterisch ausdrucksvoller, wo er seinen Zustand schildert. Sein Geist ist gehüllt in freche Glut, in sündige Liebe hat er sich gestürzt. Süß erschien ihm die Sünde (Str. 3).

---

1) Vgl. Om digtn., S. 61.
2) Ebenda.
3) Prøver S. 558.
4) Om digtn., S. 62 u. 65.
5) Ebenda, S. 65 f.

Siech ist seine Brust, die der böse Feind aufgerissen; doch hat er noch Hoffnung auf die Gottheit (Str. 4). Deshalb bittet er den Fürsten des Himmels, vor allem aber den König der Frauen, die Säule der Welt, die teure Gottesmutter um Mitleid (Str. 5). Ausrotten möge sie den Dorn der Heftigkeit aus seiner wunden Brust, Christus möge seiner wunden Seele helfen (Str. 8).

Die Handschriften. Die benutzten Handschriften befinden sich sämtlich in der Arnamagæanischen Sammlung. Die folgenden Angaben sind Kålunds Katalog dieser Sammlung entnommen.

No. 1818. AM 721, 4to. Perg. 17,3 × 15 cm. 25 Blatt. 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts. Da die Handschrift ein Gedicht von Jón Árason enthält, kann sie nicht älter angesetzt werden, wiewohl sie im übrigen der Schrift und dem ganzen Aussehen nach ins 15. Jahrhundert gesetzt werden muß. Die Blätter sind etwas beschädigt durch Löcher und Risse, von Blatt 3 ist die obere Hälfte fortgeschnitten. Beginnt und endet defekt. Im 17. Jahrhundert teilweise mit Kolumnentiteln versehen.

Enthält zahlreiche geistliche Gedichte. Darunter:

6) Blatt 10v—12v. *Vitnisvísur af Maríu.*

7) Blatt 12v—13v. *Maríuvísur.* Beg. *[M]ier gefi hliod.*

8) Blatt 13v—14r. *Maríuvísur.* Beg. *[D]yrdar gefdu doms vaurdr.*

11) Blatt 15v—16v. *Maríuvísur. [D]rottinn gef þv mier mátt.*

No. 1776. AM 713, 4to. Perg. 19,5 × 14,3 cm. 73 Blatt (pag. 1—146). 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts. Älter kann die Handschrift wegen ihres Inhalts nicht angesetzt werden (Gedichte von Jón Árason), wenn sie auch nach dem Charakter der Schrift — dieselbe Hand wie AM 604, 4to — am ehesten an das Ende des 15. Jahrhunderts hinzuführen wäre. Schwarze Initialen. Wo sich ein Titel findet, ist er mit feiner Schrift am Rande angeführt. Zu Beginn der Handschrift sind die meisten Blätter mehr oder minder beschädigt, besonders auf der Hinterseite; von den späteren sind Blatt 62—68 am meisten mitgenommen. Einige Blätter, besonders Blatt 60, haben nicht die volle Größe. Beginnt und endet defekt und hat außerdem mehrere Lücken. Die Handschrift enthält zahlreiche geistliche Gedichte. Für uns kommen in Betracht:

30) Seite 83—85. *vitnis visvr af mariv.*

48) Seite 123—129. *drapa af marív grat.*

49) Seite 129—134. *katrínar drapa.*

No. 1815. AM 720a, 4to VI. 12,6 × 9,7 cm. 2 Blatt. 15. Jahrhundert. Die Blätter sind oben beschädigt durch größere Löcher, von Blatt 2 ist außerdem unten ein Streifen längs des äußeren Randes fortgeschnitten.

Heilagra manna drápa — Fragment.

No. 1609. AM 621, 4to. Perg. 19,2 × 13,1 cm. 62 Blatt. 15. Jahrhundert. Rote Überschriften, rote oder grüne Initialen. Blatt 1^{r}, 44—47 (gebraucht zum Einbinden), 56^{v} beschädigt; in Blatt 28 ein Riß. Nach Blatt 8, 14, 22, 39, 43, 47, 59 kommen Lücken vor. Verschiedene jüngere Marginalien. Sicher dieselbe Hand wie AM 640, 4to. Der Hauptbestandteil ausgefüllt durch die *Petrs saga postola.*

3) Blatt 57^{v}—59^{v} *Petrsdrápa.* Endet defekt.

Ferner sind folgende jüngere Abschriften benutzt:

Cod. AM 1032, 4to für Mar.[1], Mar.[3], Mgr.

Cod. AM 711a, 4to, von der Hand Arni Magnusons, für Mar.[2] und für Vv., in beiden Fällen Abschrift von Cod. AM 713, 4to.,

Cod. 920, 4to von Steingrímur Thorsteinsson für Kdr. und Pdr.

Ferner stand mir von Jón Þorkelsson d. J. eine Abschrift der Hdr. zur Verfügung, für deren gütige Überlassung ich auch an dieser Stelle meinen besten Dank ausspreche.

Schreibung der Handschriften. Ich hebe nur das Wichtigste hervor, da im übrigen die Texte Aufschluß geben.

Es werden geschrieben:

AM 721, 4to.

Vokale.

a, immer *a.*

á, häufig *a* mit zwei Accenten, zuweilen zwei verschlungene *aa,* die noch obendrein accentuiert sind, z. B. *aa* Mar.[1] 5, 8. Die Verbindung *vá* immer *vo* (resp. *uo*).

ǫ, av z. B. *savnn* Mar.[1] 3, 4; *au* z. B. *Aulld* Mar.[1] 21, 1; *o* z. B. *kuol* Mar.[1] 13, 4. Sonst meist *ô*; *fagur* Mar.[2] 4, 3 ist Schreibfehler, AM 713, 4to hat das richtige mit *faugur.*

ǿ, immer *a* resp. *á.*

ǽ, immer *æ,* einmal *ææ* in *mææg∂ir* Mar.[1] 4, 8; *æ̇* in *glæp* Mar.[1] 10, 8.

au, meistens *av,* sonst *au.*

ey, immer *ey*; *ei* nur in *deivm* Mar.[1] 27, 6.

e, meist *e*; *ei* in *dreigin* Mar.[1] 13, 5; *seigia* 18, 6, Mar.[2] 1, 7; *feigin* 8, 4; *feigins* 14, 4. 19, 5; *dreigit* Mar.[3] 13, 4. Sodann in *leingi* Mar.[1] 25, 1; *einglar* Mar.[3] 11, 1; *geingv* 17, 7; *eingin* 27, 5.

In den Endungen wechseln *e* und *i,* doch dürfte letzteres häufiger stehen.

é, meist *ie*; *e* in *sett* Mar.[1] 12, 6; *gretu* 13, 1; *gret* 13, 7; *letv*

25, 5; *v[er]* Mar. [2] 22, 7. 23, 3; *é* in *rétta* Mar. [3] 19, 6; *æ* in *vær* Mar. [3] 6, 3.

ei, immer *ei*; *ey* in *meyndar* Mar. [1] 6, 3; *æi* in *þæir* Mar. [3] 24, 7.

ø kommt nicht vor, doch vgl. *ôngvan* Mar. [1] 17, 5; *aunguan* Mar. [2] 5, 2 u. ö.

i und *í,* meistens *í*, sonst *i*; aber die Formen von *myskunn* immer mit *y,* mit *i* nur in Mar. [3] 20, 5; einmal *í* durch *ii* in *margviis* Mar. [1] 6, 3.

o, immer *o*, falsch *lóf* statt *lof* Mar. [1] 25, 3.

ó, meist *o,* zuweilen *ó,* z. B. *ódur* Mar. [1] 10, 5; *drós* 13, 5.

ǿ, immer *æ*.

u, meist *v,* sonst *u.* In den Endungen nie *o.*

ú, meist *v,* sonst *u.*

y, immer *y,* aber immer *firir.*

ý, immer *y.*

io, immer *io.*

Konsonanten.

f, immer *f,* aber *b* in *vmhverbis* Mar. [1] 20, 2; *p* in *livpt* Mar. [2] 21, 3.

j, immer *i.*

v, meist *u,* besonders postkonsonantisch, so in *þuí* Mar. [1] 17, 1; *suanna* 20, 2; *huert* 22, 7; *sueit* 23, 4; *suelldir* 22, 2; *kuinna* 5, 1; *huersv* Mar. [2] 2, 5; *huort* 3, 8; *huert* 5, 5; *kuinna* 6, 3; *huerr* 8, 2; *fiorue* 20, 7; *hueria* Mar. [3] 5, 5. Durch *f* wiedergegeben in *miofa* Mar. [1] 21, 7; *friofazt* Mar. [2] 8, 3.

d und *ð,* immer *ð*; aber *t* für *ð* in *þatan* Mar. [2] 21, 5; Mar. [3] 26, 1; *vit* Mar. [3] 3, 7; *skavput* 28, 1. Schreibfehler ist *stanðði* für *standi* Mar. [1] 2, 2.

þ, immer *þ.*

t, immer *t,* aber *ð* (= *ð*) in *það* Mar. [2] 23, 8; Mar. [3] 24, 8. 25, 8; *vaktað* Mar. [3] 6, 4; *eð* 23, 2. 29, 2.

z findet sich immer nach *ll* und *nn*; sodann im Reflexivum; mit *st* nur *æstest* Mar. [1] 10, 5. Meist im Superlativ, ausgenommen sind die Superlative *hæstr, mestr, næstr*, *flestr* mit ihren verschiedenen Formen, z. B. Mar. [1] 3, 5. Mar. [2] 8, 3. Mar. [3] 6, 6. 14, 6; ebenso *kærst* Mar. [1] 3, 6. Sonstige Fälle z. B. *landz* Mar. [2] 10, 4; *vaz* Mar. [3] 5, 7; *cristz* 8, 3; *mózt* 13, 1; *lundz* 26, 3. Aber immer *guðs.*

k, meist *k,* zuweilen auch *c,* z. B. *ec* Mar. [1] 2, 2, besonders in Verkürzungen; *g* in *sig* Mar. [1] 7, 3; *miog* 23, 2; *eg* Mar. [2] 8, 1. 8, 7; Mar. [3] 2, 5. 16, 1; *þig* Mar. [3] 27, 6; *ks* durch *x* in *Vox* Mar. [1] 6, 1.

kk, immer *ck.*

g in der Verbindung *gs* durch *x,* in *huxan* Mar. [1] 6, 1; *fiarðlox* Mar. [3] 14, 5.

r, postkonsonantisch (nicht vor Vokal) meistens durch *-ur;* durch *r* z. B. in *angr* Mar. [1] 5, 7; *lagðr* 10, 6; *frœndr* 12, 1; *vaurðr* Mar. [2] 1, 1; *elr* 8, 2; *brvdr* 11, 7; *kuelr* Mar. [3] 4, 5; *fiandr* 10, 7; *yðr* 23, 5.

m ist zu *n* geworden in *minnvnzt* Mar. [3] 2, 5.

p, immer *p*, nur *aftur* Mar. [2] 18, 7; *sviftuður* Mar. [3] 18, 3.

Die Verdoppelung von Konsonanten geschieht häufig, außer bei *n,* wo sie meist durch einen Strich ausgedrückt wird, durch einen übergesetzten Punkt.

Vor *ð* ist *l* immer verdoppelt, mit Ausnahme von *skilði* Mar. [1] 7, 3; *sælðar* 7, 3; *elði* 19, 4. Diese Verdoppelung steht auch vor *t* bei *gialltv* Mar. [2] 8, 6; *skyllt* 24, 3; Mar. [3] 24, 8.

Ob auch bei *n* vor *ð* in den meisten Fällen Verdoppelung steht, läßt sich nicht entscheiden, da hier meist ein Strich über dem Vokal ist. Doch dürfte hier der Lautwert gleich *nn* sein. Steht keine Abkürzung, so ist immer nur *n* geschrieben, mit Ausnahme vielleicht von *h[en]nði* Mar. [1] 18, 4, doch ist dieser Fall zweifelhaft, da möglicherweise hier *h[e]nði* aufzulösen ist, indem *hn̄di* geschrieben ist. Auslautend nach Vokal ist die Geminata häufig gekürzt, nämlich in:

margviis Mar. [1] 6, 3; *flockurin* 13, 3; *buin* Mar. [2] 12, 8; *svein* 13, 1; *min* 16, 5; *mit* 17, 8; *hugðýr* 3, 1; *sit* 12, 5; *bráðgior* 21, 8; *gálaus* Mar. [3] 3, 8; *vp* 18, 1.

In einigen anderen Fällen ist wohl nur der Strich resp. Punkt über dem Konsonanten vergessen worden:

minizt Mar. [1] 1, 7; *kona* 4, 4; *kenanði* 6, 6; *Bran* 8, 1. 20, 2; *brvnit* 21, 8; *brena* 14, 4. 24, 4; *vinur* 20, 6; *obrunin* 24, 8; *minilig* 13, 2; *kuina* 13, 2; *minanði* 27, 5; *anan* 17, 6. 22, 1; *orðinar* 18, 3; *rena* 22, 8; *brenur* 22, 8; *mæð* 13, 6; *þoti* 14, 5; *veitv* 29, 5; *kyr* 24, 6(?); *fliot* 21, 2.

anan Mar. [2] 13, 6; *moðurinar* 15, 5; *mining* 16, 3; *þenan* Mar. [3] 14, 3; *sanan* 15, 2; *rieti* 25, 7; *nǽri* 28, 8.

In *minz* Mar. [1] 21, 7; *minztv* 27, 5; *minti* 29, 2; *inta* 29, 3; *vnz* Mar. [2] 14, 7 und *vinz* Mar. [3] 22, 8 kann auch Kürzung des langen Konsonanten vor einem Konsonanten vorliegen.

Fälschlich steht langer Konsonant:

ofælltiliga Mar. [1] 16, 4; *borgg* Mar. [2] 6, 2; *huerr* 8, 2; *frvinn* 5, 7. 11, 3; *flióðenn* 5, 8; *hverssv* 20, 3; *sterck* Mar. [3] 4, 6. 8, 2; *forss* 7, 4; *hverssu* 14, 1. 22, 5; *frvinn* 20, 6; *einnatt* 23, 5.

Einige Schreibfehler sind: *himiríkis* Mar. [3] 14, 2. 30, 1; *mengrvð* Mar. [1] 21, 8. Hier ist der Strich fürs *n* vergessen. Ferner *avngan* Mar. [2] 5, 2 für *avnguan; briele* 9, 5 für *brixle; hneykls* 9, 5 für *hneyksl; stor* Mar. [3] 24, 6 für *stort; mǽður* Mar. [2] 9, 3 für *móðir.*

Fälschlich nur *r* für *-ur* steht in *moðrnafn* Mar.[2] 8, 8; *moðr* 1, 5. Wenn im folgenden nichts Besonderes über die Schreibung eines Buchstabens gesagt ist, so ist das Verhältnis dasselbe wie in AM 721, 4to.

Cod. AM 713, 4to.

Vokale.

á, wenn die Länge ausgedrückt wird, steht meistens *aa,* nur zuweilen *a* mit zwei Accenten, so in Mgr. 27, 5. 38, 5. Kdr. 45, 7.

e, meist *e; ei* steht in *seigir?* Kdr. 51, 6, sonst vor *g* immer *e;* ferner in *áfeingt* Vv. 4, 8; *Dreingur* 7, 1; *leingi* 16, 7; *eingla* Mgr. 10, 2. 18, 2. 19, 8. 20, 2; *einglar* 11, 7; *eingi* 8, 1; *einga* 8, 8; *þeingil* 8, 8; *leinge* 14, 2. 15, 7; *þeingels* Kdr. 1, 6; *eingils* 1, 6; *einskes* Mgr. 19, 5. Aber *gengu* Mgr. 14, 2. Kdr. 4, 4. Einmal steht *œ* in *sœllda* Mgr. 31, 5. In den Endungen sehr häufig *e,* doch steht, besonders in den schweren Ableitungssilben und im suffigierten Artikel häufiger *i.*

é, häufig *e,* nämlich in *rett* Vv. 20, 5; *reð* 21, 2; *stettar* Mgr. 37, 1; *leki* 47, 4; *tecum* 47, 4; *magdalena* 34, 7; *het* Kdr. 5, 1. 28, 5; *reð* 5, 5; *let* 5, 7. 6, 5. 38, 5; *frette* 11, 1; *stettar* 14, 4; *frettu* 14, 4; *rettvis* 14, 7; *frett* 35, 8. Sonst durch *ie.* Einmal durch *œ* in *vœr* Mgr. 48, 5.

i, meist *i,* öfter auch *j;* durch *y* wiedergegeben in *myskvnn* Vv. 17, 7; *myskvnnenn* Mgr. 7, 7; *myskvnnar* 10, 3. 22, 3; *myckla* Kdr. 31, 6; *hylme* 46, 5.

ó, meist *o* oder *ǒ,* zuweilen durch *ô,* nämlich in *slôgu* Mgr. 12, 8; *ðrôtthen* 24, 2; *uôn* 25, 5; *siônum* 49, 2; *kuôðuzt* Kdr. 40, 5.

io, immer *io,* einmal durch *iô* in *iôtna* Kdr. 50, 6.

Konsonanten.

j, meist *i,* besonders postkonsonantisch, häufig durch *j* am Anfang des Wortes, z. B. *júðar* Mgr. 13, 4. 21, 4; *jofra* 28, 5; *jungkœrinn* Vv. 20, 8; *játa* Kdr. 27, 1.

v, meist *v* oder *u,* das auch hier besonders postkonsonantisch steht. Durch *w* in *worv* Vv. 16, 2; *woru* Kdr. 5, 8.

ð, durch *t* ausgedrückt in: *kuat* Mgr. 5, 1. 23, 6. 26, 8. 29, 1. 31, 4. 35, 5. 37, 5. 46, 2. Kdr. 10, 2. 35, 5 (aber *kuað* Mgr. 30, 3? 39, 1. 47, 1. Kdr. 7, 8. 40, 1. 42, 5), *blezut* Mgr. 6, 2. 10, 4. 19, 4. 51, 1 (*blezuð* Kdr. 43, 6); *baut* Kdr. 39, 8.

t, durch *ð* (= *ð*) ausgedrückt in *musterið* Mgr. 6, 4; *að* 36, 1; *ið* 46, 4.

tt, einmal *tth* in *drôtthen* Mgr. 24, 2.

z in denselben Fällen wie oben. Eine Ausnahme ist *þeingills* Mgr. 43, 2; *s* immer in *guðs, gudz* nur Mgr. 24, 1, auch sonst nach

ð häufig *s,* so in *auds* Vv. 9, 3. 23, 7; *lýds* Mgr. 12, 6. 41, 5; *hlióds* Kdr. 1, 7; *lýds* 3, 2; *flóds* 37, 2.

k, durch *g* in *eg* Vv. 18, 1. Mgr. 29, 2. Kdr. 1, 7. 38, 7; *miog* Vv. 18, 1. Mgr. 1, 1. 17, 2; *siglingur* Kdr. 30, 5. Einmal fälschlich *ck* in *myckla* Kdr. 31, 6.

r, postkonsonantisch (nicht vor Vokal) immer durch *ur;* dieses fehlt in *lôfðung* Mgr. 23, 2; *sikling* 31, 1; *bragning* Kdr. 6, 1[1]).

Vor *d* ist *l* immer verdoppelt, nur *uilda* Mgr. 2, 1. Vor *t* auch in *skyllt* Mgr. 30, 1. 42, 7.

Wo der Nasal vor *d* geschrieben, immer nur einfaches *n,* z. B. *uinnandi* Vv. 1, 2; *andreas* Vv. 2, 1.

Auslautend ist der lange Konsonant gekürzt in: *burgeis* Vv. 9, 5; *fús* Mgr. 18, 1; *syndalaus* 23, 4; *os* 34, 5. 48, 6; *dýr* Kdr. 1, 1; *spectarlaus* 14, 5; *os* 15, 4.

Vielleicht nur das Verkürzungszeichen vergessen in: *bran* Mgr. 1, 6; *fyr* 2, 8. Kdr. 21, 3; *ambát* 12, 7; *min* 17, 3. Ebenso in *þrenur* Vv. 1, 3; *hreine* Mgr. 36, 2; *spenir* Kdr. 14, 6; *grimv* 22, 4; *henar* 38, 7; *dauguar* 39, 8.

Kürzung des langen Konsonanten vor anderen Konsonanten liegt wohl vor in: *ranz* Kdr. 26, 2; *drótning* 39, 7.

Unberechtigte Gemination in:

rittning Vv. 3, 2; *drottinns* 19, 1; *enn* 19, 1; *huertt* 20, 6; *grvndinn* 25, 3; *þióðinn* Mgr. 23, 6; *tiginn* 9, 1; *korllum* 33, 4; *þeingills* 43, 2; *heitenn* 48, 1; *Mœrenn* Kdr. 7, 1; *mœrinn* 14, 7; *sittur* 17, 5; *Æðinn* 38, 1; *hyggenn* 43, 6; *aundenn* 44, 3; *tárenn* 48, 4; *Katerinn* 51, 1.

Cod. AM 621, 4to (Pdr.).

Vokale.

á, in Verbindung mit *v* immer *o,* nur *vaat* 17, 8.

ǽ, durch *e* in *frenda* 13, 5; *selan* 27, 5; *semd* 1, 7.

e, durch *œ,* in *œda* 14, 5. 27, 4.

In Endungen immer *i, e* nur in *namgreine* 12, 6; *Grátrenn* 44, 5.

é, meist durch *e, ie* in *þier* 22, 5. 25, 6; *sier* 25, 2. 34, 2. 52, 4.

i, häufig durch *j.*

io, durch *iô* in *Giôrdi* 1, 5; *skiôlldungi* 29, 8; *jôfur* 32, 8; sonst durch *io.*

Konsonanten.

j, anlautend durch *j,* sonst durch *i.* Ausgefallen in *deya* 1, 8; *skya* 29, 7. 47, 2.

---

[1]) Vgl. Bósa rím. XXVI, Konr. Gíslason, Efterladte Skrifter II, S. 174 (KGES).

v, anlautend meist durch *v*, sonst durch *u*; *v* steht in *vorðit* 23, 4.

ð, durch *t* in *kuatz* 29, 6; *kuat* 52, 7.

t, durch *ð* in *hrunið* 3, 3; *nafnið* 14, 6; *lítið* 1, 6; *þið* 15, 7; *ið* 46, 6.

z im Reflex, z. B. *særðiz* 1, 7; *gleðz* 2, 2, aber nicht *-zt*; im Superlativ z. B. *fuluz* 3, 5; *dyruz* 6, 3, nicht *-zt*. Immer *guðs*.

g und *k* werden vor *ǽ* immer palatalisiert: *agiǽtum* 9, 5; *giæðður* 10, 8; *giæfa* 11, 7; *giætti* 12, 7; *giæti* 37, 1; *giætir* 43, 8, *skiær* 12, 2. 44, 7; *skiæraz* 21, 6. 24, 3; *kiærsti* 23, 5.

r, postkonsonantisch (nicht vor Vokalen) meist *ur*; *r* in *sonr* 1, 8; *sanndeildr* 2, 4; *helgr* 2, 4; *fullr* 4, 2; *dapr* 5, 1; *konungr* 5, 8; *heilagr* 6, 6; *skilr* 7, 8.

rl, durch *ll* in *kallmanna* 46, 8.

rs, durch *s* in den Formen von *fyrstr* 1, 3. 13, 6. 23, 3. 32, 3. 41, 7. 46, 7.

ld, geschrieben in *sanndeilðr* 2, 4, sonst *llð*.

nd, immer *nð*, und vielleicht in *lanndi (lñði)* 16, 3.

Die Geminata gekürzt im Auslaut:

vp 9, 6; *hyr* 19, 2; *jôfur* 32, 8; *os* 42, 3 (aber *oss* 46, 4); *fús* 50, 4.

Ferner nicht ausgedrückt in: *anars* 23, 8; *sinum* 25, 3; *litilæti* 28, 4. 35, 1; *sanan* 41, 8; *jnan* 43, 5; *pening* 52, 5; *hitir* 52, 7; *drótni* 11, 8; *segia* 26, 5.

Geminata steht fälschlich in *ônguann* 2, 5; *Hulinn* 3, 1; *hyrr* 3, 4; *siðsterkann* 6, 8; *hyginn* 8, 1; *huerrn* 22, 5.

Schreibfehler: *vorri* 12, 2 für *vǽri*; *spear* 22, 3 für *spiár?* *fôðr* 25, 7 für *fôður*, *kuauðz* 24, 6 für *kuaðz*, *griðningar* 38, 2 für *griðniðingar*, *reyskuan* 44, 3 für *rôskuan?* *græræðði* 44, 5 für *græðði*, *nôckr* 52, 1 für *nôckur*, *misknar* 52, 2 für *miskunar*, *ôngan* 52, 5 für *ônguan*, *mustarj* 52, 3 für *mustara*. In *himi* 37, 7, *andlags* 39, 7, *himiríkis* 35, 4 ist der Strich fürs *n* vergessen.

Ist *sta[an]gaz* 43, 6 ein Versehen, oder ist hier *á* vor *ng* ausgedrückt?

Cod. AM 720 a (Hdr.).

Vokale.

e, durch *ei* in *einglandz* 5, 1; *þeingill* 7, 5; *leingi* 11, 6. 16, 3; *ðreingskap* 20, 2; *þeingell* 26, 6.

é, *ie* geschrieben in *hiet* 1, 5; *liet* 6, 7; *hiellt* 13, 3; *rieð* 21, 1; *hielldu* 26, 1; *é* in *hét* 14, 1; ferner in *ser* 2, 8; *ver* 5, 1; *uer* 19, 1; *æ* in *uær* 4, 1.

i, durch *y* in *myklar* 6, 1; häufig durch *j*.

ó, durch *ô* in *hiô* 26, 6.

y, durch *y* in *fyrir* 9, 8.

io, durch *iô* in *biôrtu* 17, 3; *fiôld* 25, 2.

Konsonanten.

j, immer durch *i.*

v, meistens *u,* zuweilen *v; w* in *wor* 12, 8; *woru* 18, 6; *wolldugir* 26, 1; *f* in *friofazt* 9, 1.

ð, durch *t* in *uit* 12, 6. 22, 7. 23, 4; *sakati* 11, 6.

z, ebenso wie in den vorigen Handschriften, auch hier immer *guds.*

k, durch *g* in *sig* 2, 3. 6, 6; *eg* 6, 3. 25, 5; *og* 7, 4.

r, postkonsonantisch (nicht vor Vokal) durch *r* oder *ur.*

rl, durch *ll* in *iall* 18, 2.

l, vor *d* meist als *ll; ld* steht in *þoldi* 6, 1; *huldur* 6, 3; *þoldu* 9, 6; *fiôld* 25, 2.

nd, wo es ausgeschrieben, was meistens der Fall ist, *nd.*

Im Auslaut die Geminata gekürzt in *os* 14, 2; *fundin* 23, 6; *getin* 24, 1; *sin* 5, 5.

Fälschlich steht Geminata in *liosann* 8, 5; *heilagann* 10, 3.

Schreibfehler: *gallam* 10, 6 für *galliam, nôckr* 17, 2 für *nôckur.*

Die Abkürzungen in allen Handschriften sind die gewöhnlichen und bieten kaum Anlaß zu besonderen Bemerkungen.

Die Sprache der Gedichte. Aufschluß über den in den Gedichten zu Tage tretenden Lautstand geben uns hauptsächlich die Reime.

vá ist noch nicht zu *vó* geworden. Das bezeugen die Reime: *Mária : vór* Mar.[3] 2, 6; *vóðá : ráð* 5, 8; *sárin : vór* 28, 6; *Máriu : wóru* Kdr. 5, 8; *sára : vóra* 9, 6; *huólfs : (h)álfu* Mgr. 22, 2; *vórkynne : tárum* 39, 2; *Mária : váru* Pdr. 6, 4; *hátt : vótta* 8, 2; *vór : báru* 15, 6; *vóttr : mátta* 18, 8; *sárlettir : vórum* 40, 8; *vaar : baarum* 29, 2.

Den Wandel zeigen dagegen *sonu : kuón* Mar.[2] 8, 2; *sonar : vón* 14, 6[1]).

é ist zu *ie* geworden: *sett : riettum* Mar.[1] 12, 6; *bera : hier* Mar.[2] 17, 4; *berazt : mier* 9, 6; *hveriu : þier* Mar.[3] 13, 6; *sier : er* 16, 8[2]).

au ist zu *öi, ô* zu *ö* geworden[3]). Nur unter dieser Voraussetzung lassen sich Reime erklären, wie *augustinus : fôgru* Mgr. 4, 2. 37, 6 : *fôgrum* 9, 8; *sauk : aukinn* Pdr. 26, 2[4]).

---

[1]) Vgl. KGES II, S. 154 ff.; *Bósa rímur,* XXIII f.

[2]) KGES II, S. 146; *Bósa rímur,* XXIV.

[3]) Vgl. Wimmer, Altnord. Gramm., § 3, 6.

[4]) Vgl. KGES II, S. 147 f.

In den Handschriften wird *e* vor palatalem *g* (*gi̯* oder *gi*) meist *ei* geschrieben. So ist nach KGES II, S. 171 die heutige Aussprache von *segia* = *sei-a*. Carpenter[1]) giebt an, daß in der Verbindung *egj* und *egi* *e* wie *ei* lautet. Soweit ich gehört habe, wäre es am richtigsten, die Aussprache phonetisch durch *sei̯-i̯a* wiederzugeben. Diese Aussprache nun wird in unsern Handschriften durch *seigia* etc. ausgedrückt. Daß sie aber zur Zeit des Andreasdichters wenigstens noch nicht eingetreten war, oder daß er zum mindesten noch nach alter Weise reimte, zeigen Reime wie:

dreigit : veg Mar. ³ 13, 4; *feigin : ec* Mar. ² 8, 4; *ec : segia* Vv. 7, 2.

y zu *i* reimt in *ynnilig : kvinna* Vv. 8, 6, die Handschrift 721, 4to hat hier auch die jüngere Form *innilig*.

In *ysaacs : prísa* Kdr. 26, 8 liegt kaum lautlicher Übergang von *ý* zu *í* vor, sondern das Wort ist wohl auch früher mit *í* ausgesprochen worden, wie mehrfache Schreibungen mit *i* in älteren Handschriften bezeugen[2]).

Mehrfach reimt ursprünglich kurzer Vokal mit langem Vokal. In einigen Fällen wird man annehmen dürfen, daß hier schon die neuisländische Betonung eingetreten ist, nach der in betonter, auf einen Vokal oder auf einfachen Konsonanten oder auf einfachen Konsonanten plus *r* ausgehender Silbe der Vokal lang ist[3]).

Solche Reime sind: *sonu : kuón* Mar. ² 8, 2; *sonar : vón* 14, 6; *sárum : þar* Mar. ³ 5, 2; *síðan : niður* (= *niðr*) 10, 1; *salit* oder *svalan: sál* 18, 8? *víf : life* Vv. 23, 8. Neuisländische Betonung zeigt sich auch darin, daß die alte Regel, nach der ⏗ ⏑ die Verszeile des drottkvætt zu beginnen und zu schließen hat, nicht mehr strenge inne gehalten wird, oder daß in den Gedichten mit *stýfð* die Zeile statt auf ⏗ auf ⏑́, d. h. auf ein einsilbiges kurzes Wort ausgeht, wie *lof* Mar. ³ 11, 2; *veg* 13, 4[4]).

Verkürzung vor Doppelkonsonanz liegt vor in: *hlýrna : fyrnazt* Mgr. 30, 4; *hórðóme : morðe* Kdr. 46, 6; *lýstur : fysta* Mgr. 27, 4; *lýsti: fystur* Pdr. 13, 6; *fyst : lýstir* 35, 2.

Dagegen wirklichen Reim von langem zu kurzem Vokal wird man annehmen müssen in: *þinne : mína* Kdr. 31, 8; *minn : þínu* Mgr. 1, 2; vielleicht in *mín : kuinna* Vv. 8, 6 (wofern hier nicht *ynnileg* reimt).

---

¹) Grundriß der neuisländ. Gramm., § 2, 2.

²) Larsson, Ordförrådet, S. 405.

³) Wimmer, Altnord. Gramm., § 6.

⁴) Vgl. *Riddara rímur*, ed. Wisén, S. VII; *Króka-Refs saga og Króka-Refs rímur*, ed. Pálmi Pálsson, S. XXII; KGES II, S. 69.

Daß *k*, auslautend in einsilbigen schwach betonten Wörtern, bereits zu *g* geworden ist, zeigen folgende Reime:

oc : nogv Mar. [1] 16, 3; *ec : seigia* Mar. [1] 18, 6 : *feigin* Mar. [2] 8, 4: *saga* Kdr. 35, 7 : *segia* Vv. 7, 2; *þegar : mioc* Mar. [2] 21, 1; *þic : eigi* Vv. 19, 3. (Aber *ec : mykia* Kdr. 1, 7)[1]).

In einigen Fällen ist *k* vor *t* zu *g* geworden wie im Neuisländ., in *vaktað : sagt* Mar. [3] 6, 4; *aktazt : sagt* 23, 6[2]).

ks (x) ist zu *gs* geworden, wie im Neuisländ., in *vóx : hugsan* Mar. [1] 6, 1; *fleygir : -lox* Mar. [3] 14, 5; *sex : hugsan* Hdr. 25, 3[3]).

Auffallend ist der Reim *sôgðu : ríki* Vv. 3, 7.

Auslautendes *-t* ist zu *ð* geworden:

faðir : at Mar. [2] 11, 4; *þat : glaðan* Mar. [2] 23, 8; *kvat* Mar. [3] 24, 8: *brúði* Vv. 21, 5; *þraut : liður* Mar. [3] 10, 5[4]).

rl wird zu *ll:*

oll : korllum Mgr. 33, 4; *varliga : halliz* Pdr. 7, 2[5]).

rst wird zu *st:*

kǽrst : hǽsta Mar. [1] 3, 6; *kǽrstum : hǽstan* Hdr. 18, 4; *kiǽrsti: kristr* Pdr. 23, 5; *verstrar : mest* Mar. [1] 7, 8; *verst : flest* Mar. [3] 14, 6; *ferskazta : líkneskiv* Mar. [1] 15, 6; *horsk : . .?* Mar. [1] 23, 7; *hverssu : oss* Mar. [3] 14, 1; *hvers : þessa* Kdr. 37, 4 : *liósir* Pdr. 14, 1; *vers : þessa* Mar. [3] 22, 2; *glers : þessa* Kd. 51, 2; *fyrst : systrum* Mgr. 12, 2; *fyrsta: lýstur* Mgr. 27, 4; *fyrstan : hǽstan* Mgr. 43, 1; *fyrsta : list* Pdr. 10, 5; *fyrstur : lýsti* Pdr. 13, 6; *fyrstu : hǽst* Pdr. 32, 3. 41, 7; *fyrst : lýstir* Pdr. 35, 2; *fyrstan : hǽstan* Pdr. 46, 7; *þyrstir : hǽsti* Mgr. 30, 3; *dýrstum : cristr* Hdr. 9, 7. 14, 7 u. ö.; *biskup : feskar* 18, 1[6]).

z hat den Lautwert von *s* bekommen:

ǽzti : ástvin Mar. [1] 2, 1; *ǽztur : bezt* Mar. [3] 2, 3; *blezuð : þessu* Vv. 18, 6[7]).

Die Lautgruppe *ðs* hat die alte etymologische Geltung beibehalten:

guðs : móðir Mar. [2] 20, 3; *auðs : síðan* Vv. 23, 7.

In den Handschriften ist postkonsonantisches *r* (nicht vor Vokal) teils durch *-r* teils durch *-ur* wiedergegeben. Die Dichter bedienen sich beider Formen, *-ur* wird, nach Ausweis des Metrums, gefordert in:

---

1) Vgl. KGES II, 172; *Ridd. rím.* XXXVIII.
2) KGES II, S. 171. 248 f.
3) Ebenda, II, S. 171. 271.
4) Ebenda, II, S. 172; *Bósa rím.* XXV; *Ridd. rím.* XXXIX.
5) KGES II, S. 165f. 263; *Bósa rím.* XXVI.
6) KGES II, S. 166 f.; *Bósa rím.* XXVI.
7) Vgl. *Bósa rím.* XXVII.

heiðurs Mar. [1] 4, 6; *angur* 14, 2; *fôgur* Mar. [2] 10, 6; *ræður* Mar. [3] 19, 5; *nefndur* Vv. 14, 6; *tueimur* Mgr. 12, 2; *kristur* 19, 1; *íturs* 34, 3; *helgr* Pdr. 2, 4; *fullr* 4, 2; *bræður* 10, 3; *þuerrendur* 11, 4; *lofsæluztr* 14, 2; *suinnr* 15, 4; *greiddr* 21, 2; *þetur* 37, 3. 49, 3; *nauðigur* 42, 6; *góður* 50, 8. Hdr. 12, 7 [1]).

Die Wiedergabe der Texte. Beim Abdruck der Texte habe ich mich bemüht, möglichst genau die Handschriften wiederzugeben. Die Abkürzungen sind aufgelöst und durch kursiven Druck kenntlich gemacht, und zwar in der Weise, daß auch ein über der Zeile stehender Buchstabe kursiv gedruckt ist zusammen mit dem zu ergänzenden. In den Endungen habe ich dabei immer *-ir* geschrieben, ebenso wie ich auch 2 immer durch *-ur* wiedergebe; *j* und *v* sind auch für *i* und *u* beibehalten worden, im übrigen ist auf verschiedene Formen desselben Buchstabens keine Rücksicht genommen [2]), das *ð* für *d* und *ð* habe ich dagegen beibehalten. Die Akzentuierung ist vollständig durchgeführt, nur über *j,* wenn es *í* bedeutet, ist aus typographischen Gründen kein Längezeichen gesetzt, ebensowenig wie über *aa,* das in den Handschriften meist noch akzentuiert ist [2]). Das Zeichen für *ok* gebe ich durch *oc* wieder, nach Analogie von *mic, þic* etc., nur in Hdr. durch *og,* weil hier *og* gelegentlich ausgeschrieben ist, ebenso wie *þig, mig* etc. Zum leichteren Verständnis der Texte habe ich vollständige Interpunktion durchgeführt. Ergänzungen stehen in Klammern, sie stammen teils von mir, teils aus jüngeren Abschriften. In diesem Fall ist besonders darauf hingewiesen. Lesarten, soweit es sich nicht bloß um orthographische Verschiedenheiten handelt, sind unter dem Text angeführt, und zwar wenn nichts besonderes dabei bemerkt ist, für Mar. [1], Mar. [3], Mgr. aus 1032; wo Arni Magnuson die Handschrift von Mgr. vollständiger vorgelegen zu haben scheint, ist dies durch AM angedeutet. Für Mar. [2] aus 713 und Vv. aus 721; wo bei diesen beiden eine Lesart der andern Handschrift in den Text aufgenommen ist, wird dies angemerkt dadurch, daß die Lesart des sonst abgedruckten Textes in den Anmerkungen angeführt wird; für Kdr. und Pdr. aus 920, für Hdr. aus der Abschrift Jón Þorkelssons. Wenn Mar. [2] den Text von 721, 4to und Vv. den von 713, 4to bietet, so ist der Grund davon zunächst ein rein äußerlicher. Es wäre vielleicht besser gewesen, beide nach 713, 4to zum Abdruck zu bringen. Ich hatte zuerst eine Abschrift von Mar. [2] nach 721, 4to genommen, sah dann, daß der

---

1) Vgl. KGES II, S. 167 f.

2) So beruht der Unterschied von *v* und *√* in den Texten gleichfalls nur auf typographischen Gründen.

Text von 713, 4to für Vv. des öfteren die bessere Lesart bietet, etwa 14 mal : 8 mal, doch hatte ich keine Zeit mehr, auch noch eine vollständige Abschrift von Mar. [2] nach 713 zu nehmen und mußte mich damit begnügen, die abweichenden Lesarten zu verzeichnen. Der Schaden dürfte nicht groß sein, zumal da hier das Verhältnis nur 7 : 6 ist. Beide Handschriften scheinen auf eine gemeinsame Quelle zurückzugehen, da sie mehrfach dieselben Fehler haben, worüber die erklärenden Anmerkungen zu vergleichen sind. Ich führe nur einen Fall an von Mar. [2] 2, 8. Hier hat 721 *bœnum* und *kván,* 713 *bonvm* und *kuon.* Wahrscheinlich waren in der Vorlage beide Wörter undeutlich geschrieben, und jeder der Schreiber las etwas anderes heraus. Man vergleiche ferner das in den Anmerkungen zu Vv. 12, 8 Angeführte über *falldreid.*



Texte.

Maríuvísur[1].

(Cod. AM 721, 4to.)

(12 b.)

1. (M) Jer gefi hlióð, sá *er* heyr*ir*
hi*ar*ta mit*t*, *oc* bi*ar*tta
orða snillð v*m* allð*ir*
auð*ar* grein*an*ði hrei*n*is.
gvð vil ec gôfg*an* biðia,
g*vðs* villð e*r* þat millðvzt,
at h*an*n, myskun*nar*, minizt
min*n*, á skep*n*v sin*n*i.

2. Ástvin*n* g*uðs*, en*n* ǽzti
anð*re*as bið ec, at st*an*ðði,
nefnð*ur*, m*eð* nógleiks orðv*m*
nafn þitt hiá mi*er* iafn*an*,
s*vo* at sǽlli meyiv
sǽt*t* h*r*einlíf*it* mǽt*t*i.
in*n*a i*ar*teign san*n*a
áhlýð*an*ðe lýðvm.

3. Rieð í borg s*vo* breið*ri*
brvð*ur* þ*ví* g*ar*ði pr*ý*ðvm
siðlátuzt, hiellt sǽta
savn*n* myskvn*ar* ðǽmi.
nǽst kǽrlig*vm* c*r*isti
kǽrst elskaði hǽsta
m*ár*iu ðróttni*n*g ðýra
ðrós í ve*r*kv*m* liósvm.

4. Aaðr v*ar* æ*gir* brýðar
anðað*ur* i þ*ví* lanðe,
átti hu*n* eina ðótt*ur*
un*nan*ði vel kvna:
hen*nar* bað m*eð* heiðr*i*
heið*urs* m*aður, oc* g*re*iðizt
m*un*ð*ur*in*n,* fyllðizt fræ*n*ðv*m*
frægð, en*n* tókuzt mææ gð*ir*.

5. Vn*ne* ærlig kuin*na*
auðgæt*an*ða mæt*vm*
sætt af sin*ne* ðótt*ur*,
synðlaust v*ar* þ*at* y*n*ði.
en*n* þ*ví* illzkv m*anna*
vp*p*smíðaðizt síð*an,*
— angr van*n* —, avmlig tunga
orð aa silki sk*or*ðv.

6. Vóx hræðilig hvx*an,*
hit*t* er all*ir* kuit*ta*
mey*n*ð*ar* m*ar*g viis fi*an*ði
milli folksins illa.
sagði sueit at lagðizt
sei*m* ken*an*ði at h*enn*i
þ*ví* mv*n*ði s*vo* somði
sár kvn*nvm* fr*v́* vn*na*.

7. Hier kom orð, þ*at* heyrði
h*ús*trú fríð v*m* síð*ir,*
sig skilði þá sælð*ar*
saklavs ve*r*a sp*r*acki.
r*áð*t*æ*ci v*ar* ríkr*ar*
rav*n*grætil*i*gt sætv,
kvn*ni* hv*n* mág sin*n* m*anna*
mest álygi vestrar.

8. B*r*a*n* í b*r*ìósti h*ennar*
bæði g*r*imð *oc* æðe,
fyllð e*r* h*úsfrú* uillðe
fo*r*ðazt slíku orði,
s*vo* at af s*or*gu*m* nýiu*m*
sár*an* ðavð m*eð* fári,
— vrðv illar gi*or*ð*ir* —,
affíni rieð sínv*m*.

9. Dr*e*pa liet brv́ð*ur*in bráða —,
— bráð v*ar*ð snót i ráðv*m* —,
m*ann* saklaus*an* sin*n*ar
— sótt, af lífi ðóttur,
glóð*anna* fieck græð*ir*,
gr*á*t af bónða láti,
en*n* mæð*an*ði móð*ir*
mei*n* af sôgðv*m* gr*e*inv*m*.

10. Deillðe krakleik kôllðv*m*
kvin*na* einv sin*n*i
líns v*ið* lærð*an* ken*n*i
leiðð s*vo* at bæði reiððvzt.
pr*e*st*ur* u*ar*ð óð*ur* *oc* æstest
ey*m*ðv*m* lagðr *oc* sagði
þ*ar* s*em* þióð*ir* vissv
þen*n*a glæp ept*ir* hen*n*i.

11. Hv́n þ*ví* heimskv sína
hrygðizt við*ur* *oc* ið*r*azt
þeg*ar* en*n* þ*or*ði *e*igi
strætv máls (**13a.**) a . . e . a.
gi*or*ði hv*n* ôllv*m* orð*um*
ang*ur* þrv́tin v*ið* g*an*ga
þ*at* m*enn* tíðin mein*ar*
m*or*ð e*r* ur víge orðit.

12. Fræ*n*ðr af frv́in*ar* gr*a*nði
fr*e*gna m*ann*zins uegn*a*,
flióð*it* fult *a*(f) st*r*íði
fanga þ*e*ir m*eð* angr*i*.
kvaul var silki sólv
sett at ðó*m*i riettvm,
. . . . tt[1]) s*ka*l bálit heita
bren*na* líkama h*enn*a*r*.

13. Grétu n . . . m*ar*[2]) mæt*ar*,
minilig s*vo* kuina,
flock*ur*in, kallm*enn* klavckua,
— kuol b*ar*. nði —[3]), arma.

[1]) . . . *zt*. [2]) Vom *m* der erste Grundstrich stark beschädigt. [3]) Das *r* oben beim *b* undeutlich, ebenso das *n* vor *di*, über dem *n* scheint ein Vokal gestanden zu haben; zu lesen *andi?*

ðr*e*igin var ðrós t*il* skóg*ar,*
ðôp*ur oc* máðð *er* hr*á*ð*ð*izt,
gr*é*t sárliga s. *ar*ta[4])
sy*n*ð, *er* bálit kynð*ir.*

14. . . ls[5]) bað æski selia
ang*ur* máðð at ga*n*ga
m*or*k[6]) í m*ár*iv k*ir*kiv.
m*enn, er* h*ana* s*ko*lo br*e*na.
þót*t*[7]) miv́klát*ri* meyiv
millð avð*ar* bil uillði
sín*ar* s*or*g*ir* gr*e*ina,
sen*n* veit*t*v þ*ei*r hen*n*e.

15. F sn, *er* flóði í tá*rum,*
f*ann* m*us*t*er*it, suan*n*i
sína griet m*eð* g*r*einv*m*
gi*or*ð *oc* kr*a*vp at i*or*ðv.
þ*ar* sá flióð*it* fr*í*ða
eð feskazta líkneskiv,
þá *er* m*ár*iv meyiv
my*n*ð*it* v*ar* t*il* y*n*ðes.

16. Flóði á fr*v*in*ar* kláði
fári spent í tá*rum,*
oc m*eð* (a)ng*ri* nógv
ófáélltiliga m*á*lti:
siá þv́ en*n* miúka móð*ir*
mína þavrf *oc* pí*n*v,
m*ic* s*ku*l*v* mein*vm* kuelia
m*enn oc* ellði br*e*n*n*a.

17. Þuí sót*t*a ec þ*et*ta
þi*tt* líkneski at hi*tt*a,
mest at m*ár*iv t*r*eysta ec
mí*n,* fulltingi þín*vm,*
ôngv*an* á ec t*il* ge*n*gis
an*an* fáð*ð*r*a* m*anna,*
— þ*ví e*r ec sett í sára
sorg —, at mi*er* fái bo(r)git[8]).

---

[4]) *scarta.* [5]) *s* sehr undeutlich. [6]) *merk.* [7]) *þotti.* [8]) 1032.

18. Fel *ec* nv́ fr*v́* mín sæluzt,
flióð mælir *svo* rióðazt,
líf orðinar æfi
enða þi*er* á h*enn*ði
g*an*gi ôll þá at illa,
ec hafi gi*or*t at seigia
málin, meyia heilôg,
mí*n* at uilia þín*vm*.

19. Út gieck síð*an* sæta,
sót*t* af m*or*gvm ð*r*ótt*vm*,
hv*n* *var* harð*ri* pínv
h*r*ellð *oc* leiðð at ellði.
bað hv*n*[9]) miv́kláta móð*ur*,
— m*enn* kôst*uð*v h*enn*i —,
sat hv*n* fastl*i*ga fiot*rau*ð,
f*r*ið*ar*, í bále miðiv.

20. Hlóðv bál at b*r*áði,
b*r*an v*m*hv*er*bis su*ann*a
allr á víðv*m* velli
viðkôst*ur* í fasta.
vallð m*ár*iv vollôgt
vin*ur* synðôg*ri* kvin*n*v
bót, *svo* at kyr*r* e*n* hiti[10]),
hlíf*ir* fr*v́*in*ar* lífi.

21. Aullð af fi*an*ðskap fyllðizt,
fliót e*r* sý*n*ði ð*r*óttin*n*
vægð, *oc* vi*r*ð*ar* sôgðv
vill*ir* sín á milli:
ellz neyti hafa ýt*ar*
of lít*it* gi*or*t ríc*ri*
þ*ví* hef*ur* minz en miófa
m*en*g*rv*(n)ð af kuôl b*ru*nit.

22. En*n* gi*or*ðv þ*ei*r an*nan*
ellð, af h*ar*me suellð*ir*,
hyri*ar* myklu mei*ra*,
mei*n* bió(ð)*an*ði[11]) flióði.

---

[9]) Steht am Rande von derselben Hand wie die der Handschrift. [10]) In der Handschrift *heti* und *i* über das *e* geschrieben. [11]) 1032.

svo *var* æsilig eisa
ellz at h*ri*nga þellv,
b*an*ð*it* hu*er*t, af b*rú*ði,
b*ren**ur,* en fiot*rar* rena.

23. Mát*t*r v*ar* móð*ur* ð*ró*ttins
miog rík*ur* v*m* f*rú* slíka
sýnð*ur* m*eð* sætleik rey*n*ðv*m*
sueit í log*an*vm heita.
þ*an**n* gaf þ*es*si kvin*n*u
þrót*t* óska mey ð*ró*ttins,
hosk sat b*rú*ð*ur* i . . .[12])
baugstallz v*m* ðag allan.

24. Hv*er*gi r*ann* á h*enn**ar*
hár í log*an*vm sár*vm*
klæðin fôg*ur* á flióði
fôlna *eigi* né b*re*na vôlna.
hellð*ur* *geck* h*ri*ngs úr ellði
hæg *oc* kyr s*em* fyr*ri*,
navt hv*n* m*á*riv mæt*rar*
myskvn*n*ar ób*ru*nin*n*.

25. Su*n*gu sæt*t* *oc* lei*n*gi
san*n*f*ró*ð*ir* *guðs* móð*ur,*
lýð*ur* lóf siá, e*r* b*rú*ði,
litv hvíta þ*ar* sitia.
létv síð*an* sæta
so sej*m*[13]) stallz við*ir* all*ir*.
f*ar*a í f*ri*ði *oc* æru
flióð u*ar* sát*t* *oc* þióð*ir*.

26. H*ri*ngs na*m* hei*m* at g*an*ga
hlín í k*ir*kiv sína.
þack*ar* líf *oc* luckv
lýt þ*re*yi*an*ði meyia.
sk*ri*fa liet baugs á b*ré*fi
brík i*ar*teign slík*ar*,
at m*á*r*i*e meyi*ar*
m*ar*gfallði lof allð*ir*.

---

[12]) In der Handschrift keine Lücke. [13]) *iarstallz*.

(13 b.)

27. Heyrði sveit, at sæta
sæt leyst*ir* þv́ mæ*trar*
hollð vr heitv*m* ellði
hlífanðe . . . . fi[14])
minztv min*an*ðe mezt*ar*
meyia gvðs, þá *er* ðeiv*m,*
þínv*m* bi*or*ttu*m* bænu*m*
bál u*id*[15]) . . . . vó*rum.*

28. Lúta þi*er* í þ*rautum*
þióð*ir* ðróti*ns*[16]) móð*ir*,
b*er*gr þv́ m*anni* m*or*gv*m,*
mest þá *er* þ*vr*fa flest*ir*.
allð*ri* mvntv ellðe
en*n* uilia þan*n* b*ren*n*i*
þin*n, er* þ*ic* hef*ur* kun*n*ið,
þræl, m*ár*ia s . . .[17])

29. Nú hefi *ec* út f*irir* ý*tum*
y*n*itt[18]) . . . . minti
inta i*ar*teign eina
alhróðig*ri* g*vðs* móð . r
veittv m*ár*ia meiri
myskv*n,* en . . . kvn*n*vm,
oss, þá *er* anð*ir* missv*m*
ið*raun*ð*um* guð biðiv*m.*

---

[14]) *lifi.* [15]) Unsicher. [16]) Vielleicht steht über dem *t* ein Punkt, also *ðrottins.* [17]) *sæl . . .* [18]) *yitt s̄ in . . . at.*

Maríuvísur[2].
(Cod. AM 721, 4to.)

(13 b.)

1. (D)ýrð*ar* gefðv ðóms vaurðr
ðróttin*n*[1]), *er* allt gót*t*
veit*ir*, at b*ragar* bót
b*r*avgnv*m* giallði hi*er* þôgn.
móðr þin*nar* min*n* gvð
megna vil *ec* i*ar*teign,
seigia, þ*at er* sǽl mey
sǽtv ðvgði ágǽt.

---

[1]) 721 *ðrottir.*

2. Veittv, at lof liet*t*
líði f*ra*m á gleði tíð,
anð*re*as, at miúk my*n*ð
mǽrð*ar* uǽ*ri* g*uð*i fǽrð,
hue*r*sv mǽtvzt miv́klát
móð*ir* *oc* þ*ra*ut góð
[brúði þ*ei*rre[2]), e*r* bar navð,
bǽn*um*[3]) krafðe[4]) guðs kván[5]).

3. Her*r*a nôck*ur* hugðýr
h*r*ein*n* bygðe stað ein*n*,
kǽ*ra* hans af kon*um* b*ar*
kvrteis, s*em* f*rá* e*r* sp*ur*t.
vn*n*uzt þav[6]) hv*n* *oc* h*ann*
hi*ar*taliga, vili bi*ar*tt*ur*
láta e*cc*i má í mót
milli þ*ess*[7]) e*r* hu*ór*t vill.

4. Sýnazt máttv savgð hión
siv́kv fólke auðmiv́k
fôð*ur*lega faug*ur*[8]) ráð,
fátǽkv*m* avrlát.
hǽve*r*sk *oc* hvgliv́f
hve*r*ivm þ*ei*m í nauð e*r*,
vrðv þav af vel f*er*ð
uellðe tók at þróazt hellð*ur*.

5. Erfingia[9]) óg*n*ði*ar*fr
au*n*gu*an*[10]) með[11]) gullz spav*n*g
get*it* hafðe góðlát*ur*,
gi*ar*na villði ala barn*n*.
h*en*n*ar* í hu*ert* sin*n*
h*ar*mr tók at gio*r*azt arm*ur*,
avn*n*ur þá e*r* frv́in*n* f*ann*
flióðen*n* plaga sín ióð.

6. Sót*t*v t*il* sav*n*gs þ*rá*tt
sorg*uð*, í hôf*uð* borg*g*
kuin*n*a, þ*ar* e*r* kle*nt* r*ann*
ki*r*kia stóð g*uði* virk,

---

2) 721 *b. vð þinn.* 3) *bonvm.* 4) *uafði.* 5) *kuon.* 6) 721 *sem.* 7) *þat.* 8) 721 *fagur.* 9) *Erfingar.* 10) 721 *avngan.* 11) *uit.*

mvst*er*it af m*úr* gi*or*t
m*ár*iv *oc* stôpvll ha*ar,*
þar *er* at b*ar*ne bavg norn
bǽn*um* syrgði opt vǽn.

7. Ríkvzt fr*ú* tala tók
t*r*ega fvll á þan*n* veg
optazt þ*ar,* *er* sk*or*in sk*r*ipt
skǽr*ar* meyi*ar* stóð nǽr.
sǽluzt heyrðv mitt mál
m*ár*ía *oc* þav ta*ar,*
er sǽt*an* sízt kát
sv́ta fvlluzt gef*ur* út.

8. Sie eg þat, sǽl fr*v́,*
s*on*v elr hu*er*r kvón
f*r*iófazt, af þ*ví* flest víf
feigin ne*m*a siálf ec.
gleði fvllan getnað
gialltv mi*er,* víf sniallt,
meyi*an,* at eg mega fá
móðr nafn *oc* b*er*a ióð.

9. Báði f*ir*i*r* b*ar*n fǽð
bíða — vrðv m*i*cit st*r*íð —
fað*ir* þin*n* *oc* fôg*ur* mǽð*ur,*
fr*v́*in áð*ur* en*n* u*ar*tv.
brixle[12]) *oc* bv́in*n* hneygsl[13])
b*er*azt m*vn* á hônð mi*er,*
ef ec allð*ri* ióð millð
ala mínv*m* v*er* s*ka*l.

10. Miv́kvzt heyrði[14]) mál slík
m*ár*ía *oc* fôg*ur* tár,
kǽr*an* v*ar*ð kynst*ór,*
kviðuð ept*ir* lanðz sið.
fǽðing*ar* á f*r*vmtíð
fôg*ur* bar sin*n* môg,
gi*or*ðizt þá, gullsk*or*ð,
gleði tími k*o*min*n* með.

---

[12]) 721 *oriele.* [13]) 721 *hneykls.* [14]) 721 *heyrdv.*

11. Vænan leggr víf svein
í vuggv með bvinn plavgg,
fríðan elskar frvinn nið
faðir hans oc liek at.
móðir vnne megi blíð
má hvn varla af siá,
svo at brvðr guðs góð
gáði trautt sem hefir áðr.

12. Unanði eitt sinn
at ióði sínv liek flióð,
sivkan kenði[15]) sárleik
sveine giora lífs mein.
svta fvll í [sit skavt[16])
svanni lagði[17]) mavg þann
svo at barne bane forn
búin þótti vera nv.

13. Síðan lá svein ðauður,
sætan af trega grætur
leingi, meðan lá vngr
líkamur á baurum slíkur
avðar þellan óglôð
anan ðag flytur hann
þar er kirkiv micit mark
máriv í borg stár.

14. Hreina, villðv hvggann
henne veita staðar menn,
eingi[18]) matti avð spavng
eina finna feigins grein.
sat hvn vpp oc sárt grét
sonar þat er micil vón,
ðavða vnz ðagur leið,
ðróttvm, en kemur[19]) nótt.

15. Mátti vera mið nótt,
móðir sveins er vpp stóð
oc í bvrttv barn stirtt
af bavrum tóc gvllz vaur.

---

[15]) Fehlt. [16]) *í sinn klut.* [17]) 721 kleines Loch hinter *ð*. [18]) *eigi.* [19]) *kom.*

móð*urinar*, ðís ðýr
ð*riptar* sá, hv*ar* stóð sk*ri*pt,
liet hu*n* nið*ur* lít*t* kát
líkam*ann* við orð slík.

16. Líkn*arinar* lof*uð* (**14a.**) tákn[20])
lít*t*v hi*er* á b*ar*n f*rítt*,
þ*at* e*r* mini*n*g myskvn*n*
mínv hollði gaf þín.
móð*ur* nafn *oc* [min heið*ur*[21])
mist hefi ec ný tvist,
vel mát*t*v bor*it*[22]) bôl
bǽta mier f*rv́*in*n* sǽt.

17. Vænne m*un*tv vorkun*n*[23])
veita f*irir* tár heit
b*rú*ðe, þ*ó*tte[24]) b*ar*ns nauð
b*er*a kvn*n*i sorg hi*er*.
líða s*vo* lífs tíð[25])
látv, at e*c* ðeyie[26]) b*r*att,
ella grǽði f*r*ið*ar* fvll
flióða hiálpin mit ióð.

18. Mária, hiálp *oc* myskvn*n*,
mátti e*igi* hr*i*ngs gát*t*
lei*n*gr f*irir* lífs ang*ur*
láta b*er*a sin*n* g*rát*.
so[27]) at í limu líkams
lit*ur* ko*m* *oc* fag*ur*t vit,
senðizt aft*ur* sǽl avnð,
sveini gaf þ*at* mey h*r*ein.

19. Lifn*a* f*irir* lof*að* nafn
lǽ*tur* síð*an* g*uð* mǽ*tur*,
sá h*ann* vp*p* *oc* sǽtt hló,
sína móð*ur*, vt*an* pín.
flióði gazt feigins tíð
f*ar*nað*ar* *oc* lífs b*ar*n,
gaf hu*n* síð*an* g*uð*i lof
g*rát*a*n*ði *oc* þó kát.

---

20) 721 *tagn.* 21) 721 . . . . . *iðr.* 22) *biort.* 23) 721 *ẏkvn.* 24) 721 *þótt.*
25) 721 *naud.* 26) 721 *deye.* 27) 721 Lücke.

20. Tvnga má þ*at* allz av*ng*
in*na* í brag sin*n*.
hv*er*ssv móð*ir* míns g*u*ðs
m*un*ði heið*ra* gôfôgt sp*r*vnð.
þá e*r* favð*ur* hri*n*gs hlíð
h*r*ein*um* fǽrði kuik*an* svein,
þ*ann* e*r* fio*r*ue fiog*ur* ðǽg*ur*
f*ir*ðr lá á bav*rum* st*ir*ðr.

21. Þeg*ar* gio*r*ðv þá miôg
þióð*ir* *oc* gôfvgt flióð
at lófa livpt víf,
listuga e*r* b*ar* c*ri*st.
oc m*eð* þ*rif*v*m* þat*an* af
þió*n*a t*ó*cu g*u*ð*i* hión
þ*ei*ra v*ar* blíð*ur* búr
bráðgior *oc* heilráð*ur*.

22. Mária e*r*tu mey skǽr,
móð*ir* *oc* likn góð
ollv*m* þ*ei*m, e*r* ákall
iaf*nan* veita á þit*t* nafn.
þióðin ôll þ*ic* biðr
þú heit*ir* u*ó*r fr*ú*,
en*n* v*é*r segiu*mzt*[28]) synðvg,
sveit*ir* þín*ar*, háleit.

23. Sy*n*ða veitv san*n* reynð
san*na* v*ið* g*uð* *oc* man*n*,
þót*t* vé*r* brióð*um*, meyin*n*[29]) mǽt,
móti h*onu*m, yf*ir* bót.
oc at savn*n*v s*on* þin*n*.
sálir f*irir* lífs mál
græð*ar*an*n* geti sieð
glað*an* veit*t*v oss þ*at*.

24. Þickiu*mzt*[30]) ecci í þin*n* flock
þeygi kvn*na*, g*uð*s mey
skǽruzt, s*em* skyllt e*r*,
skilin orð at fá t*il*.
v*er*ði þie*r* valin ðýrð,
vífa sǽmðin eilíf,
v*m* alla hei*m*s hôll
hallðin m*eð* g*uð*s vallð.

28) 721 *seigvmzt.* 29) *meyian.* 30) 721 *þikumzt.*

Maríuvísur[3].

(Cod. AM 721, 4to.)

(15b.)

1. (D)Róttin*n*[1]) gef þv́ mi*er* mátt,
máttôg*ur*, b*ra*gar hátt,
s*vo* at *ec* fǽrði faug*ur* orð
faðir *vór* í ein*n* stað.
veittv *firir* vallð þi*tt*,
vallðanðe g*uð*, v*m* allð*ur*
ást*ar* í op*it* b*ri*óst
ótta lavsa máls nógt.

2. Heyrðv s*vo*, at h*re*in orð
hitti *ec oc* gleði mitt
ǽzt*ur* f*irir* unað bezt,
anð*re*as, hug*ar* lanð.
min*n*vnzt eg, at mey savn*n*
m*ár*ia sv́ e*r* líkn *vór*
í h*re*invum vís van
v*er*kvm leysti ein*n* klerk.

3. Siða geymðe siá m*aður*
siallð*an* v*m* ba*r*ns allð*ur,*
vppi vill h*ann* hei*m*s hop*p*
hafa, þeg*ar til* gaf.
þegne*nn* lagðe þ*rá*tt magn
þyckiu st*ór*r í vínðryck,
gi*or*ðizt h*ann* v*it* gleði orð
gálavs v*m* si*tt* mál.

4. Rit*ur* gi*or*ðizt r*an*glát*ur,*
ren*nir* u*ið* yf*ir* m*enn*
(16a.) (hiar)t*it*[2]) v*arð* af savkvm sárt
sið*ir* spillazt þ*ar* v*ið*,
kven*na* ástin*n* kuelr h*ann*,
klerkv*m* e*r* þ*at* mei*n* st*er*ck,
v*ar* h*ann* vr uiti nǽr
vífa f*irir* gleði líf.

---

[1]) Der Platz für den Anfangsbuchstaben unausgefüllt. [2]) 1032.

5. Sefi gi*or*[ðizt[3]) savrlí*fur*
sá*rum* . . *tit*[4]) hug*ar* þ*ar*
lyt*an*a logi heit*ur*
lerkat fieck þ*ann* clerk.
hu*er*ia nótt at h*ann* *fór*[3])
h*rv*nð*ar* á gvllz fv*n*ð
villr yf*ir* vaz fall,
vóða gieck v*m* h*a*ns ráð.

6. Ít*ur* h*afði* ein*n* hl*vt*[5])
iafn*an* *firir* *guð*s nafn
m*ári*v, s*em* vit*um* vǽr,
vakt*að*, ef frá e*r* sagt,
h*ann* las í hvert sin*n*
hǽst*ar*[6]) tíð*ir* g*uð*i nǽst
miv́k*ri* u*ið* mein slík
móð*ur*, þeg*ar* h*ann* vp*p* stóð.

7. En*n* *fór* h*ann* eit*t* sinn
of*an* ve*r*t nǽt*ur* rof
heim*an* yf*ir* st*ór* st*r*a*v*m,
st*r*ang*an* efl ði fo*r*ss *gang*.
fa*r*it gio*r*ðizt fvllt nǽr
flóð*it* þ*ar*, e*r* h*ann*[7]) stóð,
leyn*ir* óttazt líf tión
lýta, ef skip*it* brýt*ur*.

8. Kvið*ir* v*ið* kvála nauð
clerk*ur* *firir* mei*n* ste*r*ck,
t*r*eysti h*ann* á tign c*r*istz
t*rú*anði *oc* bið*ur* ný:
nǽr ve*r*tv[8]) mi*er*
m*ári*a s*vo* at linizt fa*ar*,
lát m*ic* *eigi*, ðvg*ar* ð*r*ótt,
ðeyia hi*er*, gvðs mey.

9. Tíða sína t*r*egbioð*ur*
t*r*v́*ar* h*afði* ei gáð ný,
heyriliga h*ann* hef*ur* þǽr
h*enn*i boðazt ðýrð tven*n*.

---

[3]) 1032, jetzt ein Loch. [4]) *l . . t,* darüber ein *t*. [5]) 1032, *hl* . . [6]) *hæstri.* [7]) *hafði.* [8]) 1032 hat am Rand *mær,* das hier eingeschoben werden soll, aber in der Handschrift fehlt; es stände sonst ein Viersilbler.

lít*it* fieck h*ann* les*it* v́t,
líð*ur* *svo* at h*onu*m st*r*íð,
aue m*ár*ia h*ann* vp*p* hóf
í ótta fvll*ur* *oc* ðó skiótt.

10. Síð*an* *er* h*ann* savck nið*ur*
synða fvllr *oc* v*arð* ð*re*ckt*ur*,
k*ra*vp h*ann* kafa ðiv́p
kallð*ur* ept*ir* liðin allð*r*.
líð*ur*, þeg*ar* líf þ*ra*vt,
locka*n*ði ðiofuls flock*ur*,
fi*an*ðr g*ri*pv fast av*n*ð
fleiri en*n* telizt þeir.

11. Einglar kó*m*v at þ*ei*m
ofan m*eð* g*vð*s lof,
láti þi*er*, kv*að* liv́f sveit,
lig*g*ia þan*n* *er* f*r*íð þig*g*r,
en*n* ef þi*er* hat*it* h*ann*,
hefnðin v*erður* af g*vð*i ef*n*ð,
m*ár*ia kall*ar* m*ann* si*er*,
mvne þi*er*, at kemur hvn.

12. Hróp*ar* hin*n*, e*r* gaf glǽp,
oc g*re*in*ir* þeg*ar* clerks mein,
lavstv be*r*r á lópt fast
ló h*ann* v*ið* m*ar*gt þó.
[9])himes bi*or*t brv́ðr
borgit fieck h*a*ns sorg,
e*r* af rót*um* riettlátt
rvn*n*in*n* vp*p* v*ið* myskvn*n*.

13. Mária kom t*il* mózt þ*ar*,
móð*ur*liga hv*n* hiá stóð,
ðavck*ur* hafði ðiofvls flock*ur*
ð*re*igit h*ann* á kvala veg.
hryggð*ar* fvll hôfvt slǽgð,
hv*er*iv uallði t*ák*i þi*er*
mei*n*a fvllir min*n* þió*n*?
mǽrin talar g*uði* kǽr.

---

[9]) 1032 schiebt hier *áðr* ein; der Punkt, der das Ende der Verszeile anzeigt, fälschlich hinter *borgit*.

14. Hv*er*ssu mát*t*v í henð*u*r oss
himiríkis fr*v́* slík
þen*an* eig*na* þi*er* m*ann*?
þv*er*ra m*ǽ*lti kvala h*er*r.
fleyg*ir* gio*r*ði fi*ar*ðlox
flest þ*at*, *er* h*ann* gat vest,
s*vo* v*ar* h*ann* savrlíf*ur*
synða fvll*ur* *oc* harðlynðr.

15. Siða skyllð*ar* s*vo* g*uð*
san*an* v*er*a hv*er*n m*ann*
hǽfilǽti *oc* hr*e*int líf
háleit *er* þ*at* lavg mál.
hi*er* í móti at h*ann* f*ór*
háðvliga m*eð* sitt ráð,
fleiri gio*r*ði han*n* v*er*k vór,
en*n* vili gvðs at stóð til.

16. Eg m*vn* e*igi* þ*at* v*ið* þ*ic*
þrǽta, kvað meyin*n* sǽt,
g*uð*s hef*ur* b*anna* blóð
ban*ni* f*rá* leyst h*ann*
býð ec þ*ví* me*n*s meið
máli *oc* clerkssál
at savn*n*v f*irir* s*on* min,
si*er* han*n* þat, er riett er.

17. Koma f*irir* c*ri*st ðóm
kvalar*ar*, s*em* geta skal,
akta þ*eir* vp*p* kveikt
óg*ur*liga nýt*t* róg
árar kváðv almbavr
iafn*an* styg*g*ia gvðs nafn,
sár*ar* geingv sak*ir* nǽr,
savgðv þ*eir* h*a*ns bravgð.

18. Kip*pa* þ*eir* vm klerk vp
kynðavg*ir* havfvð synð,
siða ðrygði sviftuð*ur*,
sóma lavsan h*ór*ð*óm*.
síðazt áð*ur* lif*it* leið,
líkti h*ann* at gio*r*a slíkt
f*irir* þ*et*ta saka sa*ar*
sálin v*er*ð*ur* at hafa sál.

19. Árvm ueitti ansvavr
vn*annð*i myskv*nn*,
hellðr v*er*nð*ar* meyia millð
m*er*kiliga sin*n* clerk.
ræð*ur* svo rík brvð*ur*,
rétta hef*ur* yð*ur* stiett
ðáð*um* prýð*ð*r ðavíð
ðictað, e*r* h*ann* sav*n*g slíkt.

20. Rang*ir* vótt*ar*, ráð þv*n*g,
e*r* risa vp*p* *oc*[10]) gio*r*a slíkt,
lygi flyt*ur* reipt róg,
ren*n*i sú *er* m*eð* flærð, en*n*
(**16 b.**) min*n*azt rieð á miskvn*n*
m*aðr* sá, . .[11]) f*rú*in*n* kv*að*[12]),
at savn*n*v las h*ann* [si o*n*s[13]).
síðazt á lífs (tíð).

21. Mvn*n*z h*a*ns kv*að* megt savn*n*
m*aður* [l . . . ôizt.. n*n* bi . .[14])
tv*n*gan enði sin*n* sav*n*g.
oc siae f . . hv*að* þ*at* má
skyia laus sku . . ló
skilia má at k*onung*[15]) til
ave m*ár*ia vphaf
á v*ar* þ*ar* ski . .a[16]) fá.

22. Árar stuckv þeg*ar* þ*eir*
þessa heyrðv[16]) get*it* v*er*s
síð*an* pr(ú)ð*ir*[17]) sæl br*ó*ðr
sveit*ir* þ*eir*ra háleit.
hv*er*ssv [mát*t*v hio*r*[18]) . . .
hælazt kv*að* meyin*n* sæl,
þen*n*an kalla ec m*ann* mie*r*
min*na* se . . at þier vinz.

---

[10]) In 721 *upp* und darüber *oc*. [11]) *er*, möglich, aber nicht mehr zu erkennen, da ein Riß in der Handschrift ist. [12]) *bad*, kaum richtig, vom ersten Buchstaben zwar nur der obere Teil erhalten, scheint aber eher *k* als *b* zu sein, dagegen *v* ganz deutlich. [13]) Unsicher. [14]) *l . . vizt . . i bi;* in 721 zwei Punkte hinter *bi*, es scheint, als wenn der Schreiber seine Vorlage nicht lesen konnte, ob *ô* vor *izt* unsicher. [15]) *ki*, mit einem Strich durchs *k*, doch hinter *k* nur ein Punkt, der vielleicht Rest eines *i* sein könnte. [16]) Unsicher. [17]) . . . *dir*. [18]) Zwischen beiden Wörtern steht ausgestrichen: *i hradur oss himerikis*.

23. Gin*ne* þi*er* f*rá* g*vð*i m*enn*
at gio*ra*, þat eð illt e*r*,
sár*ar* f*irir* sakir þǽr,
síð*ir* at þ*eir* fái st*ríð*.
ein*natt* *ska*l yðr pín
aktazt, þá f*rá* e*r* sagt,
at þie*r* f*re*istit fira mest
oc fá*it* e*r* svik*it* þá.

24. Flat*ir* h*u*rfv f*rá* í b*ra*vt
fi*an*ðr sn[19]) . . *ir* av*n*ð
oc mistv nýt nest
navðig*ir* sem gvð bavð.
sína bað sát*an*
sveina fái st*ór* mei*n*
e*r* þ*œir* kó*m*v í kvalir heim,
kvað h*ann*, ve*r*a skyllt þ*at*.

25. Gavfôgligt g*uð*s víf
gef*ur* f*irir* vt*an*, ef
. .[20]) hófi, hǽgt líf,
heim*ar* skiptvzt klerk þ*ei*m.
síð*an* vnð*ir* sátt bavð
sǽtt*an*ðe flióðit mǽtt,
at h*ann* rieti ráð sit*t*,
ravsn*ar* v*ar* þ*at* favg*ur* lavsn.

26. Þerfiliga þat*an* af
þack*ir* gio*r*ði hvgrack*ur*,
m*edan* enðizt líf lunðz
lin*na* v*ið* g*u*ð sin*n*.
oc af m*avnnu*m mestan*n*
m*að*r siá f*irir* ðvgn*að*
m*á*riv sem vó*n* v*ar*
ve*r*kin bǽt*ti* siá klerkur.

27. Mária k*rí*vpa m*enn* þi*er*
mǽtvzt, þ*vít* ágǽt*ur*
setti þ*ic* f*irir* m*i*cin*n* mátt,
móð*ur* sína h*re*int flióð.

---

[19]) Über dem *n* der Rest eines Zeichens zu sehen. [20]) 1032 schlägt *at* vor.

eingin m*vn* svo aum*ligur,*
iðr*an*ði ef þig bið*ur,*
at h*ann* f*a*rizt fr*v́*in skǽr,
flest*ra* e*r*tu hiálp m*e*st.

28. Mária e*r*tv skavpvt skǽr,
skǽrvzt *oc* g*vð*i kǽr,
kǽr*an* mv*n*tv ðvga ðýr,
ðýru fólki lof skýr.
skýruzt má sekt sár
sárin lát*t*u gróa v*ó*r,
v*ó*ra ken*n*i ek nauð n*ǽr,*
n*ǽ*ri ve*r*tv g*vð*s m*ǽr.*

29. Mária gef þv́ meyin ðýr
miv́kvzt, þ*ei*m eð e*r* siv́k*ur,*
linv*m* at lav*n*g pín
líði so e*r* v*ó*r bíð*ur*
þ*at* vr heime hǽst blóm
heð*an* tr*ú*i ec oss ku*eð*r,
san*n*r g*vð*, s*onur* þin*n*,
sálv*m* hiálpi þitt mál.

30. Himiríkes hǽst blóm,
hǽst*um* g*uð*i e*r*tv nǽst,
móð*ir* *oc* mey pr*v́*ð,
millðin*n*ar favg*ur* snillð,
mária leg*g* þv́ ð*óm* ðýr
ðict*an*ði á ve*r*k slíkt,
tákna m*vn* ec lof*vð* líkn
lin*n*a hi*er* v*i*ð flock þin*n.*
amen[21]).

[21]) Steht versehentlich am Schluß von Str. 29.

Vitnisvísur.

(Cod. AM 713, 4to).

(83.)

1. Heyrðu t*il* vpphafs orða,
allz uin*n*anði, min*n*a,
þ*r*enur *oc* ein*n* j þin*n*e
þ*r*en*n*ing, e*r* g*uð* ken*n*izt.

láttu líkn*að* ð*ró*ttin*n*,
lausnare min*n*, af þin*n*e
gr*e*iðazt gôfgat kuǽði
góð*ur* háleit*ri* móð*ur*.

2. Stýrðu anð*re*as orðu*m*
yf*ir* skínanði mínv*m*,
ást þuí at[1]) ec uil t*re*ysta
iafn*an*[2]) þí*n*u nafne,
þ*vít*[3]) m*ár*iv meyi*ar*,
móð*ur* g*uð*s, j óði
en*n* uillða *ec*[4]) in*n*a
j*ar*teign*n* fyrðv*m*[5]) biarta.

3. Rieð j ríke góðu,
— rittni*n*g b*er* *svo* uitni —,
k*óngur* sá átte v*n*ga
óttlaus frama ðótt*ur*.
fæððizt vpp m*eð* fríði[6])
fallðz aa bern*n*sku allð*ri*
suin*n*ur j sôgðv[7]) ríki
suein*n* af[8]) kynslóð hrein*n*e.

4. Blíðu b*ar*na ǽði[9])
b*rá*tt kueikiazt þ*ar* leikar,
en*n* m*eð* v*n*ga m*ann*i
ótt ok konu*n*gs ðóttur.
siá má suein*n* af meyiv
siallð*an* nǽr e*r* allð*ri*[10])
þ*at* ua*r*ð j ást af ástu*m*.
áfei*n*gt e*r* þau gáfuzt.

5. Síð*an* nam sǽt*ar* ást*ir*
segg*ur* u*ið* sp*rv*nð at leggi*a*
hlín má hri*n*gs af sueine
[huítuz siallð*an*[11]) líta
ei*n*a stv*n*ð m*eð* ynði
h*ann* v*ar* staðð*ur* hía h*enn*e,
talaði suin*n*ur u*ið* svan*n*a
suein*n* j ki*r*kiv ein*n*e.

---

1) Fehlt. 2) 713 *jafuann.* 3) *þat.* 4) Fehlt. 5) *firum.* 6) 713 *fridre.* 7) 713 *saugv.* 8) Fehlt. 9) *ǽdv.* 10) *odur.* 11) *hvit varliga.*

6. An*n* ek *firir* all*ar* kuin*nur*
ágætuzt þi*er* sæta,
vór e*r* uist s*vo* fiar*r*e
uile u*ið* y*ður* at skilia.
hv*n* kv*að* siálf rátt sueine
sett at styrkia þ*e*tta,
t*r*ú gaf tign*ar* meyia
tállau*st*[12]) fest*ar*[13]) málv*m*.

7. Dreing*ur* anzaði u*n*gri,
ec þori slíkt at seg*ia*,
e*n* *firir* au*n*gu*m* m*ann*i
avðbrík su*ar*ar ríkvzt.
vist e*r*v uótt*ar* travst*ir*
vel nær ef þ*au* b*æ*ri,
sit*ur* hie*r* móð*ur* mætr*ar*
min*n* g*u*ð j kniá*m* sin*nar*.

8. Þá tók h*ann* j h*en*nar
hanð m*eð* elsku b*an*ði,
f*ra*m greiðanði f*rí*ðuzt
(**84.**) fest*ar* orð aa lesti:
þú s*ka*lt mektug meyia
mí*n* yn*n*ilig[14]) k*v*in*n*a
v*ir*ðizt ock*ur* at ve*r*ða,
vótt*ur* m*ár*ia *oc* ðróttin*n*.

9. Leið u*m* lang*ar* tíð*ir*,
lu*n*ð*ur* fór b*ur*tt f*rá* sp*r*v*n*ði
auðs, þ*ví*t arfurin*n*, f*rí*ðe
alsæ*m*ð*ur*, h*onu*m tæmðizt.
b*ur*geis v*ar* h*ann* j borgv*m*.
b*rá*tt *oc* nógligt átte
gull en*n* guðuefs þellu
gleymði h*ann* nú m*eð* eymðu*m*.

10. Brátt nam mic*i*ll at mætti
meyi*ar* fað*ir* at ðeyia,
tóku tign *oc* R*íki*
tiggia fræ*n*ð*ur* at þiggia.

---

[12]) *með*. [13]) Statt des *st* scheint in 713 erst ein *f* dagestanden zu haben.
[14]) *innilig*.

eptir erfða skipte
óttazt konungens ðróttir[15])
[mein, oc[16]) með ferð sína
minkazt auður j nauðum.

11[17]). Vitiar veglig sæta
uirkta — fríð um síðir,
sinn — elskôga sannann,
suo spyr, er uar fyrre:
huí uarttu so hirtir
huerflynður, at uið fynðumzt,
miog reynir þý, manna
mín, vnnuztu þína.

12. Reckur með reiði þocka
rióður anzaði flióði
legg þú niður enn leiða
lygð aa mic til blygðar.
blóms ætla ec brima
brík at fastna[18]) ríka.
en félausa fýsazt[19])
[fallð reið[20]) skal ec allðri.

13. Brátt nam biskup hitta
brúður, er sorgin knúði,
satt oc segir til uótta
sár oc flóar j tárum.
mettv hue micil er hætta,
mann ef ec fær annan,
enn fastúðigur festi
for maður konv aðra.

14. Spurði hringa hirðe
herra ríkur at slíku,
sætu sogn j móti
sór hann eiða stóra.
guði firir nýtar náðir
nefnður biskup stefnði
vænn til vátta sinna
uirkur j[21]) máriu kirkiu.

---

[15]) *ðóltir.* [16]) Erst vom Schreiber von 713 vergessen, dann über die Seite geschrieben. [17]) Am Rand steht ausgeschrieben (713) *virkta* (von anderer Hand?). [18]) *fasna.* [19]) *s* über die Linie geschrieben. [20]) 713 nur *fallð*, 721 nur *reið*, 711 a, 4to schiebt hinter *ec þic* ein, vgl. die erklärenden Anmerkungen. [21]) Fehlt.

15. Brim góða fór bæði
brík *oc* maðurenn ríke
j mvsterit mesta,
mann fiolði kom holða.
brúður af treganvm tiáði
til kall uið hal sniallan
þrætir þegar aa móte
þegnn af ôllu megne.

16. Veiztv at uóttar ǽztir[22])
wóru hiá þá, er fórv
festar orð, enn firðizt
flockur kaupmála ockarnn.
riett hygg ec, at þá þætti
þuí ráðit uel báðum;
línbanða, kuað hann, leingi
liv́ga huert orð ðriv́gvm.

17. Geck enn gaufga sǽta
ganganði nú þangat,
gior[23]) var skriptenn skǽra
skýrzt[24]) máriv ðýrstrar.
laut at liv́fum fótvm
líkneske þar fesku,
myskunn bað hun manna
minnazt eymðar sinnar.

18. Veit eg[25]) at miog er j móte,
minn guð, skipan þinne
með sambanði synða
sett jáyrðe þetta;
verð ec bertt firir borði,
blezuð hiálp, j þessu,
enn sem yckur er kunnigt
áður mǽðginum báðum[26]).

19. Láttu, líknar mey ðróttinns,
leiðazt próf, þat ec beiði
þic, at ec þavrfnumzt eigi
þinn riettinða minna.

---

22) 713 *ǽðztir.* 23) *er skorinn.* 24) *skyrstz.* 25) *en.* 26) Zwischen den beiden Zeilen (713), die von *synda* bis *báðum* reichen, am Rande *it,* zu *hiálp* gehörig?

sýnðu m*eð* sǽttleiks anða
sveit, *er* allt (**85.**) gott ueit*ir*,
huórt en*n* hǽsta birte
hef*ur* san*nara* v*ið* an*n*at[27]).

20. Tók m*ár*ía mivkuzt
mǽla uôrv*m* sǽlvm
orð, so at all*ir* heyrðu
[aa hlýðanði[28]) lýð*ir*:
rétt h*er*mer þú hátt*ar*
hu*er*tt orð uita skorða,
ósan*n*inðv*m* u*n*ðan*n*
ju*n*gkǽrin*n* uill fǽrazt.

21. Þagn*ar* sǽt*an* signut,
s*on* h*en*n*ar* réð[29]) þen*na*
fylla f*ra*m burð allan*n*
f*rí*ð san*n*inði þ*an*nig[30]).
þ*at* vitne ber *ec* brvði
biart *oc* gótt ku*að* ð*ró*tten*n*,
áður se*m* mí*n* b*ar* móð*ir*,
mǽr hef*ur* satt at kǽra.

22. Varð af uitnis burði
uirk*ur* lýð*ur* j k*ir*kiu
kueiktur *til* mestr*ar* m*ectar*
móð*ur* gvðs at bíoða.
flock*ur* giorði þá[31]) þack*ir*
þ*ann* veg all*ur*[32]) með su*anna*,
lof sau*n*g un*n*u þau liúfan*n*,
list máríu *oc* k*r*isti.

23. Run*n*u ríka m*anne*[33])
reiðimál *oc* eið*ar*,
beið*ir* *geck* u*ið* brúð*ar*
borð á hv*er*iv[34]) orði,
lýste livfliga[35]) ástu*m*[36])

---

27) *annað.* 28) 713 *andi.* 29) *tók.* 30) 713 *þennan.* 31) 713 fehlt. 32) *allt.* 33) *menn.* 34) 713 *huerivm.* 35) *v,* darüber der Rest eines Zeichens, dessen oberer Teil durch ein Loch fortgerissen ist, *v* schließt eine Zeile, die folgende beginnt mit *liga,* ein *f* scheint weder hinter *v* noch vor *liga* gestanden zu haben; in 713 steht *li* über der Zeile, rechts am Rand dann von derselben Hand *liufliga.* 36) *ástir.*

lunð*ur* silke g*r*vnðar
auðs *oc* un*n*e síð*an*
ágæt víf se*m* life.

24. Hi*er* mátte nú heyr*a*
hitnað elsku uitne
þ*at*, *er* san*n*in*n*ðe*n* sý*n*ði
saun*n* f*ir*ir guði *oc* mô*nn*um.
þá mu*n* biarga beimu*m*
blíð m*ár*ía tíðazt,
mest *er*o[37]) j meinv*m* læst*ir*
m*enn*, *er* þurfa h*en*nar.

25. Þú *er*t m*ar*gfvllðuzt[38]) millði,
miúklætis hásæti,
g*r*vnðin*n* guððóms anða
góð *oc* jh*esus* móð*ir*,
b*r*ióst eilífr*ar* ást*ar*
ófleckut gaftv ðrecka,
full af fôgnôð ôllv*m*,
f*r*v́ mí*n* syne þínu*m*.

26. Væri ec skyllð*ur* at skýra,
skínanði mey, þí*n*a
ðýrð jarteign*ar* orðu*m*,
yn*n*elig, s*em* ec kyn*n*e;
tak þú vr sáru*m* sektu*m*
savn*n* hiálp*ar* uón môn*n*u*m*,
anð*ir* suipt*ar* sy*n*ðu*m*,
sætt víf, at eilífv. am*en*.

---

37) Fehlt. 38) *margfallðrar*.

ð *r á* p a a f m á r í v g *r á* t.
(Cod. AM 713, 4to.)

(123.)

1. Orðin gef þú miog t*il* mærð*ar*,
min*n* lausn*ar*e, skalði þí*n*u,
þin*nar* móð*ur* millðe kun*n*rar
mála aur ok hiálpa sálu;
ein*n* sýnð*ir* þú áróns fræ*n*ða
allð*ri* b*r*an þó uið*ur*en*n* kallði,
látt þú kueikiazt lôgin*n* ð*r*óttins
leiptra sk*r*íns j hi*ar*ta mi*n*v.

2. Giarna uilða ec hilmis hlýrna
hróður ðýrlig*an* at fin*n*a móð*ur,*
væ̇nte ec hrygg*ur* at v*er*kan*n* þigge
uanðat sæ̇ti heilags anða;
v*m* gavpnanði allr*ar* skepnv
orð*it* gef, s*em* ec mu*n* krefia,
eitt e*ða* tuau, *svo* at yrkia mǽtti ek
en*n* sem fyr t*il* ðýrð*ar* henne.

3. Er *svo* komit, at ǽtla ec meira
auðli*ngur* þi*er* bi*ar*tra rôðla
ítarlig*ur*, e*r* ôllu*m* neit*ir*
ynðis gnógt, ef hafna synðum;
v*er*ð ec mi*er* at ôngu orði
ei*n* hlítur nema þið (**124.**) uilit beina,
san*n*ur gvð *oc* en sǽlsta móð*ir*
sýta mu*n* ec *oc* ið*r*azt (lita)[1]).

4. Allopt beiðði en*n* elsk(u)[2]) fulle
augustín*us* m*eð* bǽn fôgru
m*ár*iu ollv feg*ri oc* fræ̇gre
fyllð*ur* af spect, at uit(razt)[2]) skyllði,
kvnna uillði, af h*ar*me h*ennar*
h*ann,* at ský*ra* bioð (eð sanna)[2])
þ*eim* e*r* h*on* *fecc* at þei*n*gell hi*m*na
þolði nauð *oc* písl til ðau(ða)[2]).

5. Veitv*m* lof, ku*at* gofug*ur* gǽt*ir,*
góð*um,* klerka, ð*ró*tte*ns* móð(ur)[2])
(l)[2] . . . ða m*enn* ok lýða f*er*ðer,
laugu*m* brár ok kin*n*ur í táru*m*;
mǽtvzt, bið ec*,* at mi*er* sk*yl*i ueita
móð*ir* ð*ró*tte*ns* allt eð góða,
ju*n*gfr*ý* glôðð *er*[3]) ih*esus* fǽðði,
en*n* at lýsa hei*m*en*n* þ*en*na.

6. Guðs s*on* ð*r*ack þín*n* b*r*iósten*n* bǽði,
blezut mǽr, at tóktv at fǽ*ra*
tír*ar* giôrn af tv*n*g(u)[4]) forn*re*
talð*ra* ðaga j must*er*ið ualða,

---

[1]) AM bezeichnet *l* als Konjektur, scheint also noch *ita* gelesen zu haben, jetzt ein Loch, vgl. Erklärungen. [2]) AM. [3]) AM bezeichnet *er* als Konjektur, ich glaube es noch zu sehen. [4]) AM; *g* jetzt nicht mehr vollständig, *u* fehlt ganz.

máttugt uíf *oc* mó*ðir* ð*r*ótte*n*s,
mætan ofr*ar* him*n*a gæte,
son þin*n* talði simeon þe*n*na
san*n*an*n* gvð *oc* en*n* helga an*n*a[5]).

7. Flýð*ir* þý m*eð* son þin*n* síð*an*
suan*n*en*n* v*n*ð*an* her*o*ðes fv*n*ði,
vóða maðu*r*en villði ðauða
vin*n*a h*onu*m, ef næði at finna
fróne aa j faðmi þínum
fôgnôðin*n*, bi*ar*tv, all*ra* br*a*gna,
fvll myskvn*n*en*n* fræg*ri* ôllu
fæðð*ir* mária hann *oc* klæðð*ir*.

8. Branða hlyn*ur* má ei*n*gi v*n*ð*ra*,
— augvstín*us* rieð slíkt at tína
lýða sveit —, at mær *oc* móð*ir*
millð*um* lavsn*ara* fylgia villði,
treyste ec því *oc* trve þ*at* p*re*st*ar*
tigin*n* vallð*ur*, at skilðizt allð*ri*
ágætt sp*ru*nð e*r* iúð*ar* pí*n*ðu
ei*n*ga son við himna þei*n*gil.

9. Blíð *oc* fôg*ur* sem biort *oc* tigin*n*
brúð*ur*en*n* sæt *oc* ð*r*óttni*n*g mætvzt
ð*r*ótten*n*, kom m*eð* ðýrð at hitta,
ðægra sætis, mv*n*ka gæti
sýnðizt móðer svn*n*u g*r*vnð*ar*
siklings þá m*eð* lióse m*i*clv
ítarlig m*eð* ilm *oc* sætv
aug*us*tíno j skrýða fôg*rum*.

10. Mária kuaðði mít*ra* stý*ri*,
mæt*ur* vin*ur* ertu ei*n*gla gætis
myskvn*nar*, *oc* min*n* at sôn*n*u
móð*ir*, tal*ar* *svo* u*ið*, blezut, fróð*an*,
bið*ur* þý þ*at*, *sem* av*n*gua að*ra*
áð*ur* hef*ir* fýst aa gryttv laaði,
háleitt, sk*al* ec m*eð* helgv*m* vilia
hylli lýðzs þin*n* giarn*n*a fylla.

---

[5]) Auf der Linie *ande*, darüber von derselben Hand *anna*.

11. Grǽtiligt er at jnna ýtvm
angur oc harm er ec fecc enn langa
friádag þann, er fylki sunnu
flein hristenður aa krossenn nistu;
síðan er mic heim aa himna
heilagur leiðði skepnu ðeiler
einglar því mier sǽtt lof sungu
síð oc árla enn lokit er stríði.

12. Fôstvðaginn með frǽgum Christi
fyrst rieð ec við tueimur systrvm
mínum oc svo magðaléna
mária at fylgia ðróttne vórum,
guðs son er til ðráps oc ðauða
ðǽmði pilátus lýðs at uilia,
(**125.**) iúðar lei(ððu) hann oc hǽððu
hlógu oc[6]) glôððuzt þar með slôgu.

13. Lausn(ara)[7]) siálf loptz oc himna
leit ec uistliga bera til píslar
hiálpar sér aa herðum stólpa
holða tré, þat er júðar volðu
lietta ec honum sem mest er mátta,
mvnðum (t)ók ec krossenn unðir,
helgum guði uar ec fv́s at fylgia
fram mínum til staðarens pínu.

14. (Gýðing)a[8]) fólk með grimð oc háði
gengu at oc hrǽktu[9]) leinge
(bunðu) meiððu bôrðu oc hǽððu
bǽði mann oc guð uórnn sannan,
uirðar grimmer (vísi ð)ýrðar
uolðu allzkyns písla fiolða
biartt gior ec at mitt brióst oc h(er)ðar
bar þat angur at ec mátta ei ganga.

15. Haler aa krossenn hilmir sólar
hófu enn keyrðu j ristur oc lófa
stinn oððaða af stáli gaðða,
stórlig aungvit aa mic fóru;

---

[6]) Über der Linie. [7]) Von mir ergänzt. [8]) AM, jetzt fehlt der Rand.
[9]) Unter dem *u* steht *ai*, scheinbar ohne Bedeutung.

hu*er*gi mátte ec *firir* h*ar*me *oc* sorg*um*
hræ*ra* m*ic*, s*em* ðauð ec væ*ra*,
ang*ri* fyllð *oc* lá ec s*vo* lei*n*ge
laugaðic b*rár* *oc* kin*n*ur j t*ár*um.

16. Still*ir* heyrðu stiornu hall*ar*
stef uæ*ri* ec þie*r* búen*n* at fæ*ra*[10])
ei*n*kar mætt ef ec má hitta
orða gnógt at uilia ð*ró*tte*n*s.
Aullv*m* hl*utu*m e*r* æð*ri* *oc* sælle
eilífl*i*gazt*ur* skepnv ðeil*ir*,
h*onu*m sé ðýrð aa hi*m*ne *oc* jorðv
h*ann* e*r* hæ*rr*e en*n* gioruallt an*n*at.

17. Máriv orð e*r* môrg at ský*ra*
miog grætil*ig* þióð en*n* sæta
máttuglegr*ar* móð*ur* ð*ró*tte*n*s
meir e*n* h*r*ein rieð slíkt at greina,
þ*ví* líkazt v*ar* mie*r* s*em* mæk*ir*
m*un*ði bi*ar*tur j gegnv*m* hi*ar*ta
st*an*ða mitt, e*r* ec jh*esu*s u*n*ð*ir*
all*ar* leit m*eð* ben*ia* sueita.

18. Hiálp*ar* fús e*r* heck aa krosse,
hyrliga t*il* mí*n* ei*n*gla stý*rir*
leit *oc* bað m*ic* lietta g*rá*ti:
lítu*m*zt u*ið* aa ðeginu*m* þ*r*iðia,
efalaus u*er*tv at upp mv*n* ec rísa,
auðli*ngur* tal*ar*, s*vo* bi*ar*tra rôðla,
móð*ir* t*r*ý þ*ví* mí*n* af ðauða
min*n*ig v*er*tu at þig sk*al* ec fin*na*.

19. Pínður var k*ristur*, b*ar*ð*ur* *oc* bu*n*ð*enn*,
blóð*it* stôck aa jh*esu*s móð*ur*,
giorvôll leit þá sæl *oc* sætuzt
sárin*n* ð*ró*ttens blezut m*ár*ia;
ei*n*skes m*annz* þæ*r* orkat tv*n*ga
synðugs nein *firir* þióð at g*r*eina
stríð *oc* eymð, e*r* mæ*r* *oc* móð*ir*
e*r* mætuzt b*ar* þá ei*n*gla gætis.

---

[10]) Hierfür steht am Rande *hefia*.

20. Ítarl*igur* er ollvm bet*ri*
ei*n*gla g*r*vnð*ar* blezað*ur* þei*n*gell,
lýð*ur* e*r* all*ur* leipt*ra* stillis
lofi ðýrl*i*gztv skyllð*ur* at ofra.
Avllu*m* hl*utu*m e*r* æð*ri* *oc* (sælle
eilífligaztur skepnv ðeilir,
honum sé ðýrð aa himne oc jorðv
hann er hærre enn gioruallt annat).

21. Þegn*ar* giorðv þ*ra*vngua *oc* h*ar*ða
þyrnis koró*n*v stille hlýrna,
buðu h*onu*m þá með blygð *oc* háði
ban*n*aðir júð*ar* slíkt *oc* an*n*at;
hi*ar*ta m*itt*, e*r* e*c* horfða aa þetta,
hræ*r*azt tók, son min*n* kæ*ri*
ðýrlig*ur* u*ir*ði m*ic*lu mei*ra*
mí*n*a ey*m*ð en*n* písler sín*ar*.

22. B*ra*gni*n*gs tal*ar* s*vo* brúð*ur* en sig*n*uð
(**126.**) byri*ar* huólfs af sin*n*e álfu
full myskun*n*ar, fræg*ri* a(llri)
flióða sueit u*id* skírð*ar* þióð*ir*:
hu*ar* uite þi*er* þ*at* er h*ar*m be*r* mei(ri)
hei*m*ligt flióð en*n* ð*ró*tte*n*s móð*ir*,
at saun*n*u e*r* mi*er* s*em* stálit stin*n*a
sta*n*ði biart (j) g(eg)nv*m* h(iart)a [2]).

23. F*irir* k*ri*stnv*m* aa s*ic* lýð t*il* lausn*ar*
lôfðv*n*g hauð*ur*s tók písl *oc* ðauða
sól*ar*, tók at sín*um* uilia
synða laus m*ed* fullu yn(ði)[2])
(ætte)[2]) g*ud*i at þacka þetta
þióðin*n* ôll, ku*at* ð*ró*tte*n*s móð*ir*;
lærð*ir* m*enn* t*il* l(ofs) (oc) ðýrð*ar*
lav*n*gv*m* prýðði h*ann* ýmsa sav*n*gua.

24. Guðz son*ar* min*n*izt ð*rá*ps *oc* ð*au*ða
ðrôtthen sk*í*rð v*id* hrygð o(c ótta)
ðag hu*er*n (m)*ed*[11]) (uónðra) uornôn
u*er*ka j sau*n*g *oc* tárv*m* st*er*kv*m*.

---

[11]) Nur der erste Grundstrich des *m* erhalten.

Aullu*m* hl*utu*m e*r* æð*ri oc* sælli
(eilífligaztur skepnv ðeilir
honum sé ðýrð aa himne oc jorðv
hann er hærre enn gioruallt annat).

25. Heyrit þ*at* e*r* heilôg m*ár*ia
hiálp*ar* glaðð*an* jh*esu*m kv*að*ði:
skiollðu*ngur* lát m*ic* skilia allð*ri*
skýia hauð*ur*s við þ*ic* lífs ne ðauð*an*,
e*r* þ*at* uôn, at un*n*e ec mei*ra*
ei*n*getnv*m* syne kriste h*re*inv*m*,
en*n* þau sp*rv*nð, e*r* ala m*eð* sy*n*ðu*m*
elði sín m*eð* h*ar*m *oc* pí*n*v.

26. Máttug*ur* an*n*zar mána stétt*ar*
móð*ur* sin*n*e still*ir* þióð*ar*:
ítruzt sk*al* þí*n* iv*n*gfrv́ gæta
jón *postu*le m*eðan* lif*ir* aa fróne,
g*rá*t ei*gi* þv́ móð*ir* mætvzt
mí*n*a kvol ne sára pí*n*v,
líkn*ar* fús mun ec leysa j þ*ess*v
lýð *oc* hei*m*, ku*at* ei*n*gla prýð*ir*.

27. Ráðin*n* e*r* ec, at rækta móð*ur*,
rísa mu*n* ec upp, kuat sól*ar* uís*ar*
leiða os t*il* lífs af ðauða
lýst*ur* sk*al* ec at siá þ*ic* fysta,
kát v*er*tu þ*at* ke*m* á móte
krapt fim þier af biortu*m* hi*m*ne,
gi*ar*na sk*al* ec m*eð* gleði aa hlýrne
glæstu*m* skipa þi*er* mi*er* et næsta.

28. Havll ítarl*ig* hi*m*na stillis,
hásæte valit allð*ar* gætis,
giptv fyllð *oc* guðð*ó*ms k*ra*pte,
gefi mi*er* orð til þin*n*a stefia.
Yfir þióð k*onun*gs allra jofra
ollv góðv j hi*m*na hôllv
ræð*ur oc* stýrer mær *oc* móð*ir*
m*ár*ia sæl hiá ð*ró*ttne uó*rum*.

29. Heyre þióð, ku*at* heilug mária,
hversv eg gáða at orð*um* þessv*m*
mi*er* u*ar* æ þ*ví* h*ar*mvren*n* hærri
h*er*ra mí*n*s tók líf at þverra;

lærifoðurenn lagði aa síðv
longínus firir augum mínum,
næsta bar ec svo nóga j brjósti
navð, at mier uar bvít við dauða.

30. Skyllt er at tiá þat, er millðingur mælti
mána havðurs j písl uið dauða:
þystir mic, kvað[12]) herra enn hæsti
hlýrna, — má þat allðri fyrnazt —;
geira lundar galle blandit
gumna; — þióðir —, skapara bióða
vínit svrt, enn harm j hiarta
hafða ec riett, sem eðic krafði.

31. Mæla, frá ec, þat sikling sólar
seinazt enn sem ek má greina:
anða minn fel ec yður aa henði
eilífur faðir, kuat skepnv (**127.**) ðeiler.
lof sællða til lausnar ollum
lýð jhesus, sem guðspiall þýða;
langa friáðag lof guðs syngia
lærðir menn oc ôðrum kenna.

32. Ítarligur oc ollum mætri
ár oc friður sé skapara uórum
máttugur gefur enn millði ðróttenn
móður sinne allt eð góða.
Yfir þióð konungs allra (jofra
ollv góðv j himnar hôllv
ræður oc stýrer mær oc móðir
mária sæl hiá ðróttne uórum).

33. Heyri þióð þat, er heilôg mária
hýrlig sagði merkia stýri,
skynlaus ráðizt skaparans dauða
skepna oll með konum oc korllum,
hristizt iorð enn biorginn brvstu
beimar áttu ðimt j heime
iafn uel miste sólen sæta
sína birte oc mátte ei skína.

[12]) Vielleicht *hvat.*

34. Lausn*ara* uórs t*óc* lík af krossi
læ*ri*suein*n*, — *oc* uar ec þá nærri —,
íturs k*ri*stz, er jósep heit*ir*
ást*ar* miúk*ur* *oc* uafði j dúki;
fýsti os at faðma *oc* kyssa,
fróðuzt tal*ar* *svo* ð*ró*tte*n*s móð*ir*,
mín*ar* syst*ur* *oc* magðaléna
mána hauð*ur*s stille ðauð*an*.

35. Síð*an* hulði lík j leiðe
láð*ar* run*n*ar hilmis sun*n*v,
æst*ur* u*ar* h*ar*m*ur* e*r* ek ch*rist*u*s mista,
allðri ko*m* mi*er* neitt at hallði;
leið *svo* fr*a*m, ku*at* lofðu*n*gs móð*ir*,
la*n*ga stu*n*ð, at e*c* mátta ei ga*n*ga,
huílazt villða e*c* hi*m*na uellðis
heið*ar* tialðz u*ið* stillis leiðe.

36. Efua laus u*ar* ec, að upp munði rísa
ein*n* þvóttðagin*n* k*ri*st*ur* en*n* h*re*ine
þióð*ir* hallða þ*ví* ný síð*an*
þe*n*na ðag t*il* ðýrð*ar* h*enn*e.
Yf*ir* þióð k*onung*s (allra jofra
ollv góðv j himna hôllv
ræður oc stýrer mær oc móðir
mária sæl hiá ðróttne uórum).

37. Veite hilm*ir* væn*n*ar stéttar
við*ur* kuæ*m*ilig orð j slæmen*n*,
þ*e*tta kuæði þin*n*ar móð*ur*
þeck kióse smið bi*ar*t*ar* sólar.
en*n* hlýð mi*er*, kv*at* jh*esus* móð*ir*,
augustin*us* *er* táren fôgru,
gæðzkv millð, at g*re*ina skyllði e*c*
gaft ýt, f*iri*r þi*er* leynða krapta.

38. Ræs*ir* p*rú*ðvr, e*r* reis auf ðauða,
regna borg*ar*, páska morgen
sýnði mi*er* ôll sár *oc* u*n*ð*ir*
sín, — en*n* gloð v*ar*ð ec —, fyr en*n* ôðrv*m*;
g*rá*te mínv*m* gleði á móte
guð uillði *svo* skipa e*n* millðe·
geym*ir* uagns, á g*r*vnðv *oc* hi*m*ne
gef*ur* mi*er* allt þ*at* *er* *ec* uil krefia.

39. Grátin*n* min*n,* kuað iv*n*gf*rv* ítruzt,
ollð vórkyn*n*e mie*r* m*eð* táru*m*
ynð*it er* m*eð* ið*ran* synða
yðu*ar*t líf, seg*ir* gimstein*n* uífa;
naðaren*us* f*ir*ir navðsýn yð*ra*
náði jh*esus* ðavða bráðv*m;*
sólar k*onungs* at sínv*m* vilia
synðalausnar bið*it* ok y*n*ðis.

40. Prúðlig v*er*k f*ir*ir píslar m*er*ki
p*á*tris ðei form*it* gr*á*te,
son*ar* guðs opt j sav*ng oc* bæn*um*
sára min*n*izt þióð m*eð* táru*m*
hneig*it* yð*ur* f*ir*ir lærðu*m* lýðv*m*
langa stu*n*ð m*eð* skr*i*pta g*an*ge
beisk*ur* iðran*ar* ýr b*r*ióste klôckv,
b*ragnar,* laugi kin*n*ur *oc* avgu.

41. Mána stra*n*ð*ar* munki ein*um*
móð*ir* birte ð*r*ótte*n*s fróðv*m*
fagnaði sína fimm e*r* þegn*ar*
frægð*ar* suin*n*ir iafn*nan* min*n*azt;
(**128.**) líkn *oc* hiálp tók lýðs at reikna
ly*n*ðis h*r*ein m*eð* gleði *oc* y*n*ði,
þýð *oc* millð f*ir*ir þessu*m* bróð*ur*
þ*et*ta grein*ir* sú *er* eyð*ir* meinu*m*:

42. Hue*r*n ðag fim*m* vil ec hey*ra* sne*m*ma
hof*ut* fagnað*ar* g*r*ams kveðiu
móð(ir) bið ek, at mín*ir* lýð*ir*
min*n*izt þe*ir*ra orða suin*n*ir
ken*n*a mv*n* ec þá alla *oc* jn*n*a,
orð saun*n* erv þ*at* lærðv*m* môn*num*,
næsta e*r* skyllt, at nemi s*em* flest*ir*
nýtar bæn*ir* k*r*istner ýtar.

43. Fystan tel ec þ*ann* fôgnuð hæst*an*
f*ann* ei*n*gell m*ic* sólar þei*n*gills,
h*ann* senði mie*r* helg*an* anða
háleit*an* m*eð* gleði *oc* teite;
gloððu*m*zt ec þá e*r* skap*ar*en*n* skrýðði
skýfollð*ar* s*ic* mí*n*u hollði
meist*ar*i allz f*ir*ir mínv b*r*ióste,
mær uar ec g*uðs* s*vo,* at hue*r*n ðag hræððu*m*zt.

44. Fin*n* ec min*n* þ*ann* fôgnuð an*n*an,
fǽðði e*c* k*ri*st e*r* hei*m*en*n* grǽðði
jóla nótt at ei*n*s g*uð*s uilia
ollv*m* lýð t*il* sálu prýði;
síð*an* reikna ek þ*ann* en*n* þ*r*iðia
þey*ia* borg*ar* pásca morgen*n*
rík*ur* *oc* fróð*ur*, e*r* reis af ðauða
rǽsi*r* ít*ur* s*em* m*ǽt*ta ec líta.

45. Guð sté upp af gryttu láði
gǽðzkv fim*ur* aa bi*ar*ta hi*m*na,
lofað*ur* sit*ur* u*m* allð*ur* *oc* ǽfi
eilíf*ur* aa veg skepnu ðeil*ir*.
ítarlig*ur* ko*m* mie*r* aa móte
min*n* son *guð* m*eð* allre sin*n*e
h*ir*ð ágǽt*ri* hi*m*na ðýrð*ar*
h*ann* hóf m*ic* upp aa sínu*m* lófa.

46. Leiða sk*al* ec þ*ic* m*ár*ia móð*ir*
mí*n* j ðýrð, ku*at* skepnv tin*ir*,
heið*ur* *oc* uallð *oc* j hi*m*na prýði
hǽzta skipa ec þic mie*r* ið nǽsta.
meira ðýrð þá ec m*ic*lu af hirði
m*á*na bryg*g*iu, e*n* nock*vr*t hyggi
m*ann*ligt b*r*ióst, þótt m*ar*gt gott kun*n*e,
mǽtuzt tal*ar* s*vo* hi*m*nesk sǽta.

47. Gior s*vo* uel, ku*að* gaufguzt mária,
gleði m*ic* þióð m*eð* ei*n*gels kueðiu
langar m*ic* t*il* at aa lýða tu*n*gv
jafn*an* léki ð*ominus* técu*m*.
lítit hie*r* at lavn aa móte
lúkazt sk*ul*v ef beð*it* e*r* sivku*m*
hi*m*na gǽti heilsv bót*ar*,
heite ec yð*ur*, at líkn sk*al* veita.

48. Môn*n*u*m* e*r*u slík heiten*n* h*ennar*
h*ar*ðla uǽn en*n* taar *oc* bǽn*ir*,
helg*ar* láte hue*r* m*aður* fylg*ia*
hi*ar*ta klôcku *oc* ið*r*an bi*ar*ta;
regnsals sk*ul*v vǽr rǽsi tigna
rausn sam*an* os til synða lausn*ar*,
h*onu*m giore ðýrð aa hi*m*ne *oc* iorðv
hue*r*skyns þióð *oc* ð*r*óttens móð*ir*:

49. Þurtt *er* mi*er* j hring u*m* hi*ar*ta,
hu*ar*ma lón þótt ren*n*e af siônu*m*,
suik e*r*u slíkt *oc* synða avki
saar, ef hrósa *ec* slíku*m* taarv*m*
hlotnazt láttu hiálp*ar* uatn*it*
hregg skríns iôf*ur* so næ̋gi mí*n*u
hrynie sv́ mi*er* m*eð* helgu*m* bæ̋nv*m*
hv*ar*ma laugi*n* út af augum.

50. Dýrka skyllði af allri orku
almæ̋tazt*an* hi*m*na gæ̋te,
skyllða e*r* þ*at* fi*rir* sk*í*rð*ar* allð*ir*,
skap*ar*e san*nur* e*r* h*ann* all*ra* man*n*a.
veittv mi*er* þá en*n* ðýrste ð*r*óttenn
ðýrð*ar* g*r*ein, at hitte *ec* hi*m*na
fiortv*m*s stu*n*ð *svo* at fúler an*ð*ar
fynði ônguar m*eð* mi*er* synð*ir*.

(129.)

51. Bið *ec* þ*ic* k*r*ist*ur* *oc* blezut móð*ir*
bæ̋ði yck*ur* at þetta kuæ̋ði
launi mi*er* e*r* life týne *ec*
læ̋*ri* fað*ir*en*n* statt þá næ̋*r*ri;
ítur leittv m*ic* jh*esus* ð*r*ótten*n*
u*n*ð*an* horðu*m* ðiofla fu*n*ði
mv*n* *ec* þá kiósa mæ̋rð*ar* lav*n*en*n*
mí*n*a sál j gæ̋zku þí*n*a.

52. Sæ̋ll hiálpa mi*er* sólar stillir
sama prýðð*ur* aa efzta ðó*m*e,
ýtv*m* bið *ec* þ*ic* ollu*m* ueita
allt gott m*eð* þi*er* lofaðr ðrótten*n*;
all*ir* bið *ec* m*enn* at min*n*izt
m*á*riu ue*r*s ok lesi m*eð* táru*m*
móð*ur* *guð*s *oc* ð*r*óttens ðauða
ðreyra þess e*r* g*r*áten*n* heyra.

Amen.

katrínar ðrápa.

(Cod. AM 713, 4to.)

(129.)

1. Dróttenn, gef þú, ðýr, at ec mætta
ðæmi stóls, j hróðri sæma,
at hreinazta ambátt þína,
jhesús kristur, af mærðar húse.
þar næst beiðe ec, millða móður
manna þeingels frægs oc eingils
eg nú hlióðs, at oss skule mykia
arfua hallz, svo stirðne ualla.

2. . r . . en[1]) mier, sá er skiolðvng skirði
skýia tiallðz, oc spámenn allir,
prophetar kristz oc postular m . . .
pínuð ðrótt með ellði oc sóttum.
frægar bið ec at mier liáe meyiar
melskv . . . . er eflldi ðróttenn,
oll sueit styrki eingla stillis
j ótemianði ðrápu at fremia.

3. . . . . prau at fremia
ðróttenn lýðs, er guðs son þýðizt.
jnna skal þá ellða spennir
eyia hrings frá helgri meyiu
katrín frá ek at konungs jóð héti
kostvm prýðð enn góð uerk þýððizt,
ueglig jungfrv var hun oc tigen
uitur oc fróð at ôllu góðu.

4. Kæna setti kosti ðóttur,
kunne hun ung at mæla tvngur
allar, þær til bóknáms báru,
ballður eims, er gengu í heime,
ástar giorn hefir allar listir
ambátt himna ðróttins framðar,
fegre var siá enn flestar meyiar
fallða prvður oc hátta prvðuzt.

[1]) Unsicher, vor r der untere Teil einer Majuskel.

5. Alexanð*ria* hét borg sú *er* b*r*enð*ra*
bauga hlín m*eð* fræ*n*ðu*m* sínu*m*
stóðð v*ar* j, þá *er* m*argar* mæððu
mótgiorð*er*nar líka*m* snótar,
oðða flau*m*s, réð ôllu*m* hei*m*e,
ec nef*ni* s*vo* keisar*an* stefn*ir*,
maxenci*us* lét meizlur vin*n*a
m*á*riu son*ar* e*r* þrælar w*óru*.

6. Blóten*n* uillði b*r*agni*n*g láta
bellðin*n* efla j sínu uellði
hu*er*n*n* þ*ann* briót, e*r* af h*on*um gi*r*nezt
heið*ur* at þig*g*ia, orma leið*ar*.
af*ar* kostv*m* lét ýtenð*ur* rast*ar*
alla sæta skeliv*n*gs fialla
glæstr*ar* reckiu, ef gio*ra* ei t*re*ystazt,
glóða h*re*yte, þór e*ða* óðne.

7. Mæren*n* *gecc* f*irir* málma ský*ran*,
mæt f*re*mi*an*ði spe*c*t at tem*ia*,
heilôg kuaðði hilme skorða
h*ran*nar báls at kveðia þ*ann*veg:
ðýrka þú allð*ri* ðioful m*eð* u*er*ki,
ðôglings nið*ur*, e*ða* bæn*um*, fôgr,
lettu at blóta lýða ætt*ir*,
laga g*re*iner, ku*að* mæren hreina.

8. Vnðrazt þ*ar*ftu ei hofit m*eð* hônð*um*,
heilôg mær talar slíkt uið ðeile,
hellð*ur* líttv (**130.**) aa hime*n* *oc* ôllðv,
h*ran*nar báls, *oc* sólg*er*t m*anna*;
þióð*ar*, hyg*g* þú at þ*ess*v smíði
þei*n*gils, fylk*ir*, helg*ra* ei*n*gla,
millði*ngur* skrýðði m*ána* folð
m*ann*ligv hollði g*uð*ðóm san*n*um.

9. Segi e*c* þi*er*, at f*rá* m*á*riu mey*iu*
millði*ngur* fræ*gur* b*er*a . . lét hi*n*gat,
tel *ec* at s*vo* liet tigge sól*ar*
tír*ar* gi*ar*n*n* j jorð*án* sk*í*ra;
siálfráð*ur* t(ó)k aa s*ic* ðauða
oc sára písl f*irir* glæpi vó*ra*,
týnð*ur* v*ar* heim*ur* af tálu*m* fi*an*ða
t*re*yst*ir* *fecc* h*ann* g*uð*ðó*m*s leystan.

10. Jh*esus* kr*istur* *er* ðr*ó*tten*n* ðr*ó*ttna,
ðýrka þý h*ann*, ku*at* fallða nan*n*a,
foð*ur* *oc* son bið fr*á* þi*er* leiða
fi*an*ða*n*s tal *oc* helg*an* anða,
sk*í*razt láttv, skatna stýr*ir*,
skorð m*ǽlti* þ*at* uizku borða,
leynð*ar* sk*al*tv lýsa synð*ir*
lǽrð*re* sueit en*n* kasta flǽrðu*m*.

11. Still*ir* fr*é*tte hlióði hvellv
hafn*ar* glóða eik at naf*n*i,
flióð*it* giorði at birta bǽði
bavgs ueit*an*ða ǽtt *oc* heite,
sið*an* sp*ur*ði sikling*ur* þrúði
sǽf*ar* bála[2]) snellður j máli,
huórt ǽtlar þú hran*n*a k*er*tis
hilmi skorð at sigr*a* .[3]) orðv*m*.

12. Ein ráðit hefi *ec* at orðu*m* þín*um*,
ecci tr*ú* ec ne mín*ir* reck*ar*,
þ*ann*ig m*ǽlti* huítr*a*[4]) hialta
hrist*ir* reið*ur* u*ið* flióð*it* kristið
fi*m*tigu valði fr . . . . . .[5]) lða
fan*ar* lófa sp*ec*t at pr*ó*fua
eig*an*ði u*ið* ambát frǽga
ei*n*gla ðýrð n . . . . . . lðs.

13. Heilôg roð*ð* tók hátt at mǽla
h*ar*ðla ðýr u*ið* meyna skýra:
katrín uit þú at g*uð*ðó*m*s gǽt*ir*
gist*ir* bi*ar*tur j þí*n*u hiarta[6])
. . . . haurn en*n* bezta
heiðna sp*ec*inga ormaleið*ar*.
vn*nar* leið þá [e . ða na[7].)
alla þá t*il* min*n*ar ha(llar)[8]).

---

[2]) Lesung unsicher, da ein Riß durch das Wort geht. [3]) Ausgelöscht, *á* oder *med?* [4]) Vorher steht, in der Handschrift eine Zeile schließend, *huitta* durchgestrichen. [5]) Hier beginnt ein Loch, das durch die folgenden Zeilen geht. [6]) Vom *a* nur noch Spuren erhalten. [7]) Die Stelle beschädigt, Lesung unsicher. [8]) Loch; Ergänzung nach 920.

14. Meist*ar*liga u*ann* m*e*nt*ir* leyst*ar*
mǽrin glôðð af hi*m*na roððv
all*ar* þǽr, e*r* oflg*ir* þollar
auglis stétt*ar* h*a*na fr*é*ttu.
sp*ec*tar laus b(a)ð sp*ec*inga þ*e*ssa
spen*ir* málms j ellði b*r*en*n*a.
réttvís mǽrin*n* rǽse þ*ó*tte
reis v . g*ur* þ*ann* hu*er*n er sigrar.

15. Vitr*ir* báðu vella þ*r*ýði
u*ar*g fǽðe*n*ð*ur* þ*eim*[9]) at bi*a*rga,
sál *oc* ônð u*id* suǽlu*m* fi*án*ða
sǽttv os u*id* g*ud* jácobs ǽtt*ar*,
katrí*n* tiáði k*r*istz f*ir*ir lýð*um*
k*r*apta u*erk* *oc* ðýrð*ir* st*er*k*ar*,
eige*n*ð*ur* tókv ið*ra*n fag*ra*
ôgliz týn af ðǽ*m*um fôgr*um*.

16. Bragn*ar* létv j báli heitu
blezat líf en*n* f*ór*v m*ed* uífe,
lík heilôg j láðe at hylia,
lýða sveit m*ed* allri prýði.
hár*it* kvn*n*e ei hellð*ur* at b*r*en*n*a
h*r*an*n*ar bliks aa viðe en*n* an*n*at,
ýte*n*ð*ur* lofuðu ei*n*gla gǽte
ôllðu fres*s* af tákne þessu.

17. Heyr þú blezað*ur* hi*m*na ðýrð*ar*,
heita sk*al* ec ný aa þ*ic*, veit*ir*,
grǽð*ar*i min*n* *oc* guððó*m*s spen*n*ir.
gef mi*er* u*id* kvǽ*m*ilig orð t*il* stef*ia*.
Stenð*ur* *oc* sitt*ur* t*il* hǽg*ri* hanð*ar*
heilog m*ár*ia allð*ar* ðeile,
millði*n*g*ur* skip*ar* ný mána folð*ar*
mǽzt*ur* katr*í*nv h*en*n*e* eð nǽsta.

18. Hilm*ir*, segi e*c*, at hugðizt tǽla
hi*m*na gǽtis ambátt mǽta,
mýger bavðz þá flióði fogru
fan*n*ar lófa at eigen*n* m*anni*.

[9]) *þá.*

all*ir* sko*lu*, kv*að* oðða (**131.**) spiller,
ellða lofn*n*, j mí*n*u vellði
heið*ra* þ*ic* se*m* helga gyðiv,
hnyssings teigs, ef m*ic* vill eiga.

19. Kat*rí*n sagðizt k*onung*i heite*n*
k*ra*pta full þ*eim*, *er* allt gott skapte,
ôllu*m* neitte ofnis palla
orð*um* fylkis heilôg skorða.
reið*ur* skipaði geima glóða
græð*ar*a hei*m*s at fletta klæð*um*
fyrð*um* sín*um*, fast at b*er*ia
fallða st*ra*unð *oc* kuelia j bo*n*ðu*m*.

20. Beria f*rá* e*c* stong*um*[10]) stó(rum)
(st)illis recka liót*rar* uillu
millða ambátt maana follð*ar*
millði*n*gs frægs *oc* uônðu*m* gillð*um*.
blóðit flaut af búk(i) (h)uitu*m*
b*ra*gni*n*gs meyi*ar* sólar uagna,
síð*an* byrgðu segg*ir* heiðner.
suan*n*a guð (í) (m)yrku ran*n*e.

21. Drótten*n* sæll rieð (hrin)ga þellv
ðæ*mi* stóls m*eð* tákn*um* sæ*ma*,
fæððizt h*enn*e ei fyr ne síð*ar*
fróð*ar*e mær ne*m*a ð*ró*tte*n*s móð*ir*.
Stenð*ur* *oc* sit*ur* *til* hæg*ri* ha*n*ð*ar*
heilôg m*ár*ia allð*ar* ðeile,
m*illding*u*r* s*kipar* nv́ m*ána* f*oldar*
m*æztur* k*a*t*rínv* h*enne* e*ð* n*æsta*.

22. Keisar*a*n*s* tók kuón at fýsazt,
kat*rí*nu at tiá jð*ra*n sína,
b*ragnar* uísa at byrgðu h*ú*s*e*
bauga hlauck aa g*ri*mv ðock*ri*.
b*r*eckv f*rá* ec m*eð* b*r*ióste klôcku
beygia s*vo* f*irir* helg*ri* meyi*v*,
— háleit v*ar* þ*at* h*enn*e sæla —,
hi*m*na vellðis sik ellða.

[10]) Vom *g* nur der obere Teil, vom übergeschriebenen *m* nur zwei Grundstriche erhalten.

23. Sǽttv m*ic* v*id* sólar ðr*ó*tten*n*,
sy*n*ð*ir* iáta ec þie*r* m*ed* gr*á*te,
giptv fylð *oc* gu*d*ð*ó*ms kr*a*pti
gaufguzt mǽr, ku*ad* hilmes kǽ*ra*.
tr*ý* þv́ aa þ*ann*, e*r* t*ó*c at smíða,
tr*a*vst kalla ec þ*at*, skepnv alla,
lofn g*u*ðuefs, e*n* laustu*m* hafna,
lim*ur* m*ǽlti* s*vo* fylkis hi*m*na.

24. Drótte*n*s tiáði ðýrsta háttv
ðýrlig ambátt hi*m*na stýris,
rín*ar* báls s*vo* at r*aun*gu*m* gr*ein*v*m*
rist haf*n*aði e*n* iátte k*ri*ste,
síð*an* tauluðu sǽt*ur* báð*ar*,
sómlu*n*ðað*ar* af góðu tó*mi*
alla nótt u*m* ei*n*gla stillis
or *oc* u*er*k þer e*r* gu*d*ð*ó*m m*er*kia.

25. Skiollðv*n*g*ur* veit*ir* skýia uelðis
skírðu*m* þióð*um* allt ið góða
hi*ar*tanl*i*ga aa hi*m*nu*m* biortv*m*,
háleit*ur* e*r* k*ri*stvr jh*esu*s sálu*m*.
Stenð*ur* *oc* sit*ur* t*il* hǽg*ri* h*anð*a*r*
h*eilôg* m*ária* (allðar ðeile,
millðingur skipar nv́ mána folðar
mǽztur katrínv henne eð nǽsta).

26. Riððe*ri* t*ó*c sá, e*r* rǽsis leiði
ranz t*il* myrk*ur*s f*ir*i*r* gaufg*an* su*anna*
eigi*n* kuó*n*, af orð*um* ságu
eiða lins at kasta heiðne.
ýt*ir* sagðizt allð*ar* gǽtis
elgs sólbyrðis meyiu helg*ri*,
gillðliga vafð*ur* j glǽpu*m* ollu*m*,
guð ysáács ken*n* mi*er* at prísa.

27. Katrín beiððe h*ann* k*ri*sti játa
klocku(anði) en*n* neita fi*an*ða,
síð*an* tak þú sy*n*ð at hrióða
seims tína*n*ðe ur b*ri*óste þín*u*.
ein*um* sk*al*tu j þ*ren*n*in*g þió*na*,
þ*eim* e*r* skapte sól *oc* hei*ma*
fôð*ur* *oc* syne *oc* fe*r*ð*er* lýða,
flóð *oc* la*n*ð *oc* helgv*m* anða.

28. Helga siðu tók ð*r*eing*ur oc*, — ðólga,
ðúce*n*ti j myrkv húse,
lǽgis, *var* þ*at* líkn —, af fôg*rum*
list*ar* orð*um* b*r*ima skorðv.
forphiri*us* h*é*t p*r*inceps þesse,
pellz kenði þ*eim* guðs orð þella,
fleyg*ir* tr*ó*ðe sá fálka teiga[11])
fan*n*ar hv*er*n*n* aa ð*r*ótten*n* san*n*an*n*.

29. Hrist fór þá m*eð* h*r*einv b*r*ió́sti
h*r*ings aa b*r*avt, *oc* málma gaut*ar*
ôll leyfðv þav ei*n*gla stille
e*n*ða lavst s*em* guðs mǽr ke*n*ði.
Ste*n*ð*ur oc* sit*ur til* hǽg*ri* h*anðar*
h*eilôg* (mária allðar ðeile,
millðingur skipar ný mána folðar
mǽztur katrínv henne eð nǽsta).

30. Tólf daga lét troðu elfar
tigge ellðz j hopt*um* ligg*ia*
bu*n*ðna fast j byrðgu ran*n*e,
(**132.**) bauð h*ann* slíkt áð*ur* e*n* hu*n* tók ðauða.
sína hitte sikli*ngur* manna,
san*n*ur lansn*ar*e allra m*ann*a,
ít*ar*lig*ur* m*eð* ei*n*gla sveitu*m*
ambátt kǽra *oc* lióse skǽrv.

31. Verð ertu seig*ir* ð*r*ótten*n* ðýrð*ar*
dygguzt mǽr, aa hi*m*ne at byg*g*ia,
lav*ni* sk*al*tv *firir* þ*r*avt*ir* þín*ar*
þigg*ia*, slíkt ku*að* ei*n*gla tig*g*e
hrǽðazt þ*ar*ftv ei hót ne ðavða
heiðens g*r*ams ne myckla reiðe,
sueit*ir* ǽtla ec at senða aa móti
sálv þin*n*e ei*n*gla mí*n*a.

32. Katrín giorðizt hres af heitu*m*
hillði*n*gs þ*ess*, *er* ueit*ir* millði,
bǽði g*ir*ntizt[12]) bauga tróða
beiska navð *oc* sáran ðauða.

---

[11]) Nicht ganz sicher, Riß über dem Wort, der den oberen Teil des als *k* gelesenen Buchstabens beschädigt. [12]) Am Rande; in der Zeile ein ausradiertes Wort.

siklingur bauð til sín at leiða
sæta ambátt . . . . . . gætis
biartvr skein sem brynne af kerte
bauga þellv geisle af augvm.

33. Allir tókv at unðrazt þollar
oglis nes, er mærin þesse
skyllði svo með skæru holldi
skína mega firir píslvm sinum.
Stenður oc situr til hægri handar
(heilôg mária allðar ðeile,
millðingur skipar nv́ mána foldar
mæztur katrínv henne eð næsta).

34. Stef þau, er ec með stuðla knífi
smíðat hefi ec, oc mvn uerða at líða
skiolðungs er . .[13]) t nv́ skýia vellðis
slæmurenn gior um háleitt ðæmi.
ôll hafði þá oðða spiller
orðin savm uið fallða skorðu,
blóta fægir bavðz at eiga
bragnings meyiu sólar uagna.

35. Hygg at þv́ nv́ heiðenn tigge,
hæð, mælti sá ôllu æðri,
huórnn munðir þv́ eða heimsku giarnnann
hafnir, liósa, fyrre kiósa.
hellður kiere ec, kuat hristir skiallða,
huerium frægra enn ollum lægra,
eigi skil ec þann auðling sága
ellða síks hefur frétt at slíkv.

36. Avllvm hlutvm er æðri oc sælle
jhesus kristus, enn fie oc listir,
um geypnanði allrar skepnu
er veitanði manne huerium.
hirðir blezaður himna ðýrðar
hlióm raððaður aa efzta ðómi,
sunnu ðagur er þá sínum mônnum,
so greiner þat mæren hreina.

---

[13]) Die vorhergehenden, etwa zwei Buchstaben, ausgelöscht.

37. Hirðes þôll tók h*an*s t*il* orða
hyri*ar* flóðs *oc* rieð at spyria
— run*n*u taar um hu*ar*ma h*en*n*e* —
hu*er*s kun*n*e þi*er* meyna þessa?
allðre hef*ur* hu*n* yð*rv* vellði
vn*n*it mei*n, svo* þ*at* megi g*r*eina
g*ra*ms un*n*are gǽðzku sin*n*ar
giallða *frá* þi*er* hi*m*na skiallðar.

38. Ǽðin*n* hlióp j plátons prýði,
pí*n*a bauð h*ann* ðróttni*n*g sí*n*a,
b*r*ióste*n* skáru blóta lyst*ir*
bavgs spen*n*anð*ar* lífs af h*enne*.
tigge lét þá tróðv hôgua
taal gi*ar*nazt*ur* jðiv mála,
sálv, get eg at hen*ar* huíli
hi*m*na kristz j ðýrð*ar* vistv*m*.

39. V́t *frá* ec, at efli blóta
jðiv rað*ðar* þ*ann*ueg ku*að*ði
reyna sk*al* ec ný ræse at þióna
rôðla skríns *oc* félag*ar* mín*ir*.
ðǽ*m*e m*vn* m*enn* hu*er*gi j heime
hey*ra* slík f*irir* sínu*m* eyr*um*,
ð*ra*upnis hlyn*ur* *er* ð*ró*tni*n*g þí*n*a
ðauguar baut m*eð* su*er*ði at hog*g*va.

40. Hv*ern* býð e*c*, ku*að* en*n* heimskv gi*ar*ne,
hiorua lu*n*ð at missa fiorue,
veðr*ar* huólfs at uíse heið*rar*,
vella niót*ur*, en*n* hafna blótv*m*.
ýt*ar* kuôðuzt ei*n*gla gǽte
(**133.**) jotna Róms hafa hugat at þió*na*
meið*ir* tókv ðap*ra*n ðauða
ð*ra*fn*ar* ellðz j jh*esus* naf*ne*.

41. Forphiri*um* f*irir* písler stórar
prýð*ðan* van*n* *oc* tuen hu*n*ðrað m*anna*,
get ec vist, at gu*m*n*ar* hlioti
gôfuglig lau*n* af sól*ar* jofre

liúfre bauð en*n* lest*ir* hlífa
lofðu*n*gs jn . . .[14]) hi*m*en*n* tu*n*gls au[14])
oc follð at eignazt skyllði
eitre líkur en*n* ð*rot* . . . .

42. Heittu e*igi* at þigg*ia* þetta,
þu*n*ð*ur* (m)*ælti svo* orma gru*n*ð*ar,*
pella brík . . . . písler stǽkar
pálm . . . . þi*er* vm veite
uǽla' m*adur*, kv*að* uettis selia
. . . . frestaðu ei ðauða mín*um*
allðri sk*al* ec nú yðru vellði
vn*n*a, ðyrka ec hilm(i) sun*n*v.

43. Reið*ur* giorðizt þá rǽser sk . . . . u
refla, beiððe lýða eflir
hillð*ar* ueð*ur*s, at hôg*g*va skyllði
hi*m*na gǽtis ambátt mǽta.
blíðuzt fór (þá) (b)iort *oc* skǽruzt,
blezuð ðyg*g* mǽt *oc* hyggen*n*
fríð *oc* fôgvr m*eð* píslar sp . . .
pella brík *til* hi*m*na ríkis.

44. Lin*n*a hulðe líkar . . . .
leitis niorð*ur* j grǽn*n*e iorðv,
au*n*ðen*n* *fór* m*eð* ei*n*glv*m* stýris
ymna saungs aa bi*ar*ta b . . . .
tákna fiolð má trauðla reikna
tu*n*ga mín e*n* katerína
vn*ir*[15]) . . . n*ar*t aa gru*n*ðu grǽn*n*e,
g*rei*n*n* savn*n* e*r* þ*at* k*rist*nv*m* môn*num*.

45. Lióðat hef*ur* u*m* . . . . . auða
lims mǽtiligs allð*ar* gǽtis,
ðiorfu*n*g m*i*cel e*r* slíkt at starfa
spill(i) baugs m*eð* tv*n*gu illre.
hillði*n*g beið*ir* hi*m*na vellðis
hneige þollr[16]) at reiðizt *eigi*
auglis tún *á* orðu*m* sínv*m,*
ynðe mitt hefi ec lagt v*ið* sy*n*ðer.

---

[14]) Unsicher. [15]) *ir* unsicher. [16]) Oder — *z?*

46. Bergða ek m*eð* briósti saurgv
blóði *oc* hollði skap*ara* þióð*ar*,
sárliga e*r* ec j savre aullv*m*
synða vafð*ur oc* jllzku ly*n*ðe.
hylme ec *firir* hneitis pálm*um*,
hórðó*m*e se*m* stvlð *oc* morðe,
m*an*ðráp*it* ve*r*ð*ur* opt*ar* vn*n*it,
yggiar báls en*n* run*n*ar hyggia.

47. Heita uil e(c) (á) hi*m*na gǽte,
hræðð*ur oc* skelfð*ur*, at mí*n* grǽðði
anð*ar* sár því ec hefi bu*n*ðit
y*n*ðe mitt v*ið* fúlar sy*n*ð*ir*.
ðýrs . . . bið ec ðôgli*n*gs móð*ur*
ðǽ*m*e stóls sem hei*m*s *oc* sólar
arnað*ar* orðz við hilme hlýrna
háleitan *firir* min*n*e sálv.

48. Alla, kueð ec, allð*ar* stillis
ei*n*gla sueit at mi*er* skule veita
tenað sin*n* so t*ǽ*ci at hrynia
táren*n* hrein af brún*ar* steinv*m*.
ráðin er ec nv́ allra at ið*r*azt
ôðáða s*vo* at ec fáe náð*ir*
an*n*ars hei*m*s þá e*r* ð*ró*tten*n* ðǽm*ir*
ðýrstrar hallar þióðer allar.

49. Katrín, bið ec, at kálfi veite
kuǽðis lau*n* e*r* hleyp*ur* en skǽða
emianði f*rá* efsta ðó*me*.
ôflug fe*r*ð m*eð* suôrtu*m* ðiofle.
greine *oc* linði giorð*ir* mín*ar*,
gôfug m*ár*ia, sól*ar* iofre,
giptu fyllð, *oc* guððó*m*s k*ra*pte,
grǽð*ar*en*n* ein*n* e*r* h*enn*e ǽðri.

50. Ollum veit*ir* ei*n*gla stiller,
— orð sôn*n* e*r*u þ*at* k*ri*stnv*m* mô*nnu*m —,
ðýrð háleitre en*n* ôll m*eð* orðv*m*
vn*n*ar ðýr*r*a bið*ia* kvn*n*a
eige*n*ð*ur*na *firir* ið*ran* (**134.**) fag*ra*
iôtna róms aa efsta ðó*m*e
hǽstre tign m*eð* helgu*m* k*ri*ste
hlióte ec s*vo* at allðri þrióte.

51. Katerín*n* v*ið*[17]) óði mǽtu*m*.
efne glers með sôguna þessa
vitblas gaf h*onum* uiðarens heite
vates be*r*nit en*n* ný e*r* h*ann* frate*r*
líttv m*aðu*r aa leturit þetta
l*an*ði r(e)i(t)[18]) seig*ir* óð*ar* ueit*ir*
laufa þollur j læstu brefe
[. . . máttv at v(o)ru he . . ôll*um*[19]).

---

[17]) *var í* J. Þork. om digtn. 235. [18]) 920. [19]) So glaube ich den Vers lesen zu müssen. J. Þork. a. a. O. schiebt vor *máttv* ein *leita,* bezeichnet *voru,* von dem ich außer dem *o* alles zu lesen glaube, als Konjektur und liest dahinter *heiti,* allerdings die ganze Lesung als unsicher bezeichnend.

Petrs drápa postula.

(Cod. AM 621, 4to.)

(57b.)

1. Orð sat vpphafs gi*or*ð*ir*
eitt næst stafi hæsta
Orð tr*ú*ik fyst þ*at,* e*r* fyrð*ar*
fôðrlíkt *oc* m*eð* ríkti.
Giôrði allt m*eð* orði
jt*ur* g*u*ðs st*ó*rt *oc* lítið
orð v*ar* se*n*ð e*n* særðiz
so*n*r mey g*u*ðs at ðeya.

2. Persónu*m* g*u*ð g*r*einiz,
— gleðz —, sen*n* *oc* ein*n* þ*r*ennu*m*
fað*ir* gat so*n* án sáði
san*n*ðeilðr helgr a*n*ði.
Þen*na* e*n* ônguan*n* an*n*an*n*
ôllð g*u*ð j ve*r*ôllðu*m*
hæsta hi*m*na vista
hei*m*s *oc* all*ra* beima.

3. Hulin*n* mi*n*[1]) hyggiu báli
hrekkióttu j(or)ð slóttig
hef*ir* mest hrunið í ásta*r*
hyr*r* m*eð* glæpu*m* fyr*r*i.

---

[1]) *und,* ich glaube sicher *min* zu lesen.

Fals ág*ir*ni *oc* fúluz
flǽrð mik þ*an*n*u*eg lǽrði,
syn*ð* m*ér* sǽt at ke*n*ðiz
sei*m* vin likt hiá ei*mi*.

4. Gróf sá, e*r* gr*ǽ*ðgi reif*ir,*
granða fullr a*n*ði
bríóst *oc*, — b*ar* jn*n* lôstu
brúku*m* —, mitt hitt siúka.
Sam*an* þó loð*ir* m*eð* lí*m*i
lífs hin*na* f*irir* jn*nan* —
þ*at* e*r* vón g*u*ðligs gr*ó*ða
gr*ǽ*n f*irir* Pet*ri* bǽn*ir*.

5. Nú bið ek ðapr af ðauða
ðáligu*m* m*ér* sál*ar*
miskun*nar* *oc* mô*nnu*m
millði*n*g hi*m*jns gillð*an*.
Guði nǽst t*rú*az treystir
tárfellð þióð h*ans* móð*ir*[2]),
hiálp e*r* *oc* hei*m*si*n*s stólpi
hlíf styrk k*onun*gr vífa.

6. Brott ryði þyrni þéttu*m*
þióstz sármeiððu b*ri*ó*sti,
Mǽr *oc* móð*ir* ðýruz
máría g*u*ðs v*á*r*u.
Au*n*ð m*eð* hiálp*ar* he*n*ði,
heilagr sti*or*nu ðeil*ir,*
seði *oc* sǽmðu*m* gr*e*iði[3])
sið sterkan*n* brag verku*m*.

7. Uirði vórar ge*r*ð*ir*
va*r*liga þó halliz
b*r*ott af h*r*einu*m* hǽtti
her*r*kǽðis at v*ǽri*.
Þá má hilmi hei*ma*
hiálpríku*m* vel líka
skýr*r* *oc* skiót*ar* at heyr*a*
skilr h*ann* hu*er*s m*ann*z vilia.

[2]) So in Handschrift; Konr. Gíslason in Prøver S. 557 verbessert *móður* mit Recht. [3]) Konr. Gíslason falsch *gæði*.

8. Þióð ôll hyg*g*in*n* hlúði,
hátt vil ek *gu*ðs ðýrð vótta
st*ro*ki*n* e*r* lífs m*eð* lauku*m*
lofsmíð pet*ri* víða.
felli flau*m* *oc* kalli
flióð *oc* bo*r*n á góð*an*
po*stu*lar k*ri*stz e*n* p*r*est*ar*
páll siðlætis giæti.

(58a.)

9. Kaph*ar*nau*m* k*o*rni
k*ri*st*ur* sáði þar lista,
b*o*rgi*n* b*ar* sú, m*o*rgu*m*,
bló*m* jt*ar*lig só*ma*,
ágiætu*m*, m*enn*, ýtu*m*
vp runn*ir* þ*ar* kun*nir*,
an*nan* stað má ek jnna,
opt, þ*ér*, v*óro*, st*ó*ran*n*.

10. Í Bessaiðe b*r*eiðr*ar*
b*o*rg*ar* víðu*m* t*o*rgu*m*
tueir b*rœ*ð*ur* m*eð* tíri
t*rú*lu*n*ðað*ir* fu*n*ðuz,
list g*er*a f*rœ*g*ir* fyrsta
fiskim*anna* at kan*na*
sá v*ar* at giptu gi*o*rðu*m*
giæðð*ur* at slíka fæðði.

11. Jón son v*ar* símo*n*
san*n*r *oc* a*n*ð*r*es an*nar*,
f*o*rðaz h*ó*rð*óm* harð*an*
haaðs þu*errenður* báð*ir*
áttj hi*nn* m*eð* hætti
hyrs, at nef*n*ðu*m*, fyr*r*i
gru*n*ð, þ*uí*at giæfa se*n*ðiz,
giálf*ur*s, af ð*r*ó*tni* siálfu*m*.

12. Skript*ur*a skýrt vótt*ar*
ski*ǽr* pe*r*petua vo*r*ri
kuá*n* j k*ri*sti g*r*einu*m*
kun*n*, sú pet*ro* vn*n*i;

petr*o*nilla*m* ný*tum*
ná*mgre*ine gaf ei*n*a
ðótt*ur,* g*u*ð(s) *oc* giætti
gótt víf at eilífu.

13. Baptista*m* hlaut hæstan*n*
háleit*ur* sk*í*rn*ar* mála
veg sá e*r* lasta læg*ir,*
lífs *g*r*ein*u*m* fr*e*m*ur* suei*n*a.
Sýn tiár fi*n*g*ri* fr*e*nða
fyst*ur oc* jðr*an* lýsti
guð, tueir fyrð*ar* fr*ó*ð*ir*
fóru j b*r*ott m*eð* ð*r*ó*ttnj.

14. Hu*er*s leiti þið liós*ir,*
lofsælaztr mæl*ir*
g*u*ð, e*n* suo*r*oðu síð*an*
san*n*góð*ir* m*enn* þan*n* ueg:
seg þin*n* bæ æ*ða* bygð*ir*
blíð*ur oc* uaf*n*ið fr*í*ða
van*n* þ*eim* vísi þ*en*na
vag*n*a braut*ar* fagnað.

15. Geck, sá e*r* glæpu*m* stôcku*ir*
g*u*ð siálfr u*m* þær hálf*ur*
galilee sió sæla
suin*n*r bræð*ur* at fin*n*a.
Huellr na*m* k*r*istr at kalla:
ko*m*ið til vór af b*á*ru,
þið s*ku*lið m*enn* j min*n*i
misku*nn* héð*an* af fiskia.

16. Þur*r*um fótu*m* flýt*ir*
fað*ir* aa sió, e*n* að*r*i*r,*
— pet*ur* at l(a)n*n*ði leitar —,
lið sli*ór* skipi f*óru.*
Niðr ð*ró* jllzku eyðj
ætt, — þeg*ar* b*r*ǽzl*an* setti —,
sualg af salltr*i* bylgiu
oc sôck í kólgu ðauckua.

17. Satt *er* at sí*n*a rétti,
— s*vo* g*r*einiz —, g*u*ð h*rei*na
hô*n*ð *oc* hiálp*ir* se*n*ði
h*ir*ðm*anni* k*r*istz san*n*ar;
lyptu ok létu ept*ir*
list*ar* faur m*eð* k*r*isti
veiði fông se*m* vóðir
vaat segl þ*ar* m*eð* báti.

18. Fylg*ir* hi*m*na helgu*m*
hilmi f*r*íð*ur* síð*an*
p*ostu*li prýð*ir* lista
pet*ur* san*n*liga metraz[4]);
festi h*ann* all*ar* ást*ar*
élr*annz* við*ur* k*o*ng san*n*an
varð fi*rir* valð*ur* af gi*or*ðu*m*
vóttr *gu*ððó*m*si*n*s mátta.

19. Hóf aa fiallið háfa
hýr ðagb*ra*uta stýr*ir*
p*ostu*la pet*ur* *oc* lýsti
p*ar*t eilíf*ra* skarta.
aa siónu *gu*ð sýn*ir*
sólbi*ar*t*ar*j góligr
so*n*r gleði[5]) var sueinum
snio huít*ar*j *oc* lítazt.

20. Bera lét vit*n*i v*ór* u*m*
vallð hi*m*neskra spiallða,
g*ró*ðr sá, fylk*ir*, fáði,
fiôll af hei*m*u*m* ollu*m*
rôðð *gu*ðs þockú*an* þýðði
þ*rí*r p*ostu*lar sk*í*rir,
elías af p*ar*aðíso,
eb*ró*n moysi þión*ar*.

(58 b.)

21. Ren*n*r at g*ræ*ðis g*r*un*n*i
g*r*eiððr vaðr, se*m* beiðði,
ýt yf*ir* borð af báti,
bragni*n*gr sal*ar* vagna;

---

[4]) *metrar,* doch glaube ich deutlich *z* zu sehen, während nach F. Jónss. der letzte Buchstabe undeutlich, doch sicher nicht *r* ist. [5]) *bledur.*

fann j fisksins munni
fæ lærisueinn skiæraz,
gellðr j skatt aan skyllðu
skiótt firir sik oc ðróttir.

22. Postula sueitir sátu
sínum herra nærri,
spurði oc spear med gerðum
spennir harma tuennra:
huerrn segi þier mik, hlýrna
heilagr, vera, kuað ðeilir;
eingi at gefa til yngua
orð nema petur þorði.

23. Suaraði símon ðýrum
sólrannz kóngi þannveg
einnarðar fystr orði
orð, þat er þarfligaz vorðit:
þú er kristr hinn kíærsti
kunnr af hiálpar brunj
lifandi sonr guðs senði
sannur oc eins mér anars.

24. Bariónam guð greinir
góðan símon þióðum,
nafn skýrir berg skiæraz
skýr ritningar vitni.
yfir þat berg til biarga
blíðr kuauðz, munðu smíða
kristni, kennj fastna,
kristur, her margra lista.

25. Petur jóhannes, — játar
ihesus —, sier hinn fyrri,
— þannueg þrysuar sinum —,
þegn af guððóms megni:
Elskar þú mik, þuít milskaðz
mitt nafn firir þier jafnan,
fæði at fôðr míns ráði
fremð þín sauði mína.

26. Siau sin*num* bauð san*na*
sauk mei*nger*ðu*m* aukin*n*
petr*us* laust f*irir* láta
lopta *gramur* æ*ða* opt*ar*.
Satt kuaz segia ð*r*ó*ttin*n
sínu*m* vi*n* *oc* tí*nir*,
siautigu*m* sak*ar* *eigi*
siau sin*num* þ*ér* min*n*iz.

27. Petr*us* princeps heit*ir*
p*ostu*lan*n*a san*n*az,
cephas þýðiz þuísa
þ*at* naf*n* æ*ða* stein*n* jafn*an*;
sel*an* kuað sun*n*u ðeil*ir*
sið spen*n*i v*er*a þen*n*a
mest f*irir* Xjj, þá *er* treyst*ir*
trú v*er*k, hl*u*ti st*er*ka.

28. Ueittu vó*n* ðó*m*r ð*r*ó*ttin*n,
vel skýrð ritni*n*g ðýrð*ar*
vôr*m* ást v*ir*ði*n*g hǽsta,
v*er*nð mǽt lítilǽti,
tamið hollð, taupuð reiði,
t*r*aust st*er*kt góð*ra* v*er*ka,
roði*n* pí*n*sl rétt í blóðj,
rís at p*ar*aðísu*m*.

29. Uist t*rú* v*ar*ðm*adr* lýsti
vaar geck aa baa*rum*
vaan taar bló*m*gut vǽ*n*uz
v*ar*ð yf*ir* neitti*n*g harð*ri*.
Ást, þóat a*n*ð*ar* misti,
jtr ku*atz*, m*un*ðu níta
allð*ri* skýa skiallða
skiôllðu*n*gi þeg*n*j u*n*gu*m*.

30. Útan bǽk*ur* hef*ir* jt*ra*
ôll rit*n*i*n*ga vit*n*j
k*an*n þ*ví* mǽt*ur* j máta
meg*n*stór*ir* fólk lǽ*ra*.
Breysku hollði *oc* hei*m*sku
hei*m* stri . . ða fi*an*ða
mett at saðni*n*g sǽt*ri*
san*n*ðyg*g*r heilags a*n*ða.

31. Mætti h*ann* mu*n*ða*n*gs háttu*m*
m*enn* b*ir*ta s*uo* tuen*num,*
stóð m*eð* æst*ri* jðiu
óhallr aa siða palli,
lagði lau*n* f*irir* ðygð*ar*
læ*ri*sueinj hrein*um*
orð, sá e*r* sti*or*n*um* stýrði
stin*nir,* þau e*r* ek vil jn*n*a.

(**59 a.**)

32. Uôllð gaf vísi allða
ví*ngar*ðz efli sí*num,*
hæst, þ*uí* hlaut j fystu
h*ann* fǫ*r*ræði m*anna.*
Allt ku*að* laust þ*at* e*r* lyst*ur*
lu*n*ð aa hi*m*ni bu*n*ðit
m*ann*ðýrða jels j*or*ðu
jôf*ur* kallig*ra* palla.

33. An*an*ias lá jn*n*j
áðr líf hngi*r*in*n* náða
ðrýgði h*ann* laust j lygðu*m*
lau*n* kó*m*u san*n*lig raun*ar;*
ley*n*ði saphi*ra* *oc* sy*n*ði
su*m*t ve*r*ð ak*ur*s ske*r*ðir,
rétt*ur* ðó*m*r hef*ir* ðottið
ð*r*ess yf*ir* hió*n*in þessi.

34. Ueitt hef*ir* virði*ng* ð*r*ótt*inn*
ve*r*r líka sie*r* ríkazt*ur*
p*ostu*la prýði ið næsta
písla*r* ðryck m*eð* líku;
k*r*ost*ré* hátt m*eð* k*r*isto
kan*n*ar p*etur* *oc* an*nar*
b*r*ó*ðir* ha*n*s, þ*uí*t báð*um*
bló*m* píslan*n*a sóm*ir*.

35. Lítilæti f*an*n flýt*ir*
fyst þ*at* e*r* h*or*fa lyst*ir*
hôfði at j*or*ð *oc* hafði
hi*m*irí*k*is kuôl slíka;

skínn *firir* skug*g*sió*n* hreinnj
skug*g*alausa*n* hug*gan*
a*n*ði h*an*s aa*n* e*n*ða
eilíf*ur* at g*u*ð hlíf*ir*.

36. Nú fr*u*mtig*n*a fag*n*að
fest hefi ek ein*um* lest*ri*
þei*r*ra Xjj m*eð* tírj
at tiáðak Pet*ri* áð*an*.
Opin*n* *oc* sy*n*ðu*m* sópað*ur*
sál*ur* vizkun*ar* kun*n*ig*ur*
st*an*ði at stuðli g*r*einðu*m*
stefia bálk vil ek hefia.

Fy[6]) . . . .
37. Hlaut af hi*m*nagiæti
hæst móð*ir* g*u*ðs næsta
pet*ur* prýði sæti
p*ostu*la valð v*m* allð*ir*.
Dýrð *oc* veg se*m* v*ir*ði*n*g
veiti ð*ró*tnj heit*ri*
ást j him(n)i ok hæstu*m*
hi*or*ð k*ri*stz aull aa j*or*ðu.

38. Grípa g*u*ð m*eð* ópi
g*ri*ðní(ði)*ngar* síð*an*
særða*n* bu*n*ðin*n* baurðu
b*ar* klu*ngur* en*n*j sp*r*u*n*gið.
Negla k*ri*st m*eð* nauglu*m*,
ne*m*r, spiót hi*ar*ta rótu*m*,
be*n*, náði h*an*s, blæða,
blóð fell aa kross góð*an*.

39. Beið þó, at stýriullð stæði
stálh*ar*ð*ur*, — e*n* guð v*ar*ði —
suið lét, happa hlæð*ir*,
— h*er*ferð — *oc* b*rá* su*er*ði

[6]) Das übrige fast ganz ausgelöscht, mit roter Tinte geschrieben. Nach Vermutung Kålunds stand *Fysti stefja balkur*, doch läßt sich mit Sicherheit nichts sagen.

sneiꝺ af eyra jꝺi*nn*
ástue*r*ka þ*ræ*l ste*r*ku*m*
áꝺ*ur* e*n* a*n*ꝺlags giæꝺ*ir*
v*m*ge*r*ꝺ*ar*[7]) b*att* sue*r*ꝺi.

40. Uillꝺi hlýꝺni hallꝺa
háleit*ur* trú*ar* veit*ir*
e*n* *oc* mála min*n*iz
meist*ara* sí*n*s j f*re*istnj
Getr *eigi* séꝺ v*iꝺ* sútu*m*,
s*uo* vn*n*j lífs b*ru*nj,
heitt aa sár, þau e*r* settu
sárlétt*ri* guꝺi v*órum*.

41. Skekr nú r*áꝺ*s *oc* reik*ar*,
r*an*n me*ꝺ* va*r*ꝺhallz m*an*nj
b*r*ott, þ*uít* ástj*n* ótta
óg*n* stæ*r*ꝺ*an* h*onu*m f*ær*ꝺi.
Bôl f*irir* buꝺlung sól*ar*
b*ar* stríꝺ*an*ꝺi kuíꝺa
hæst þó hyrfi j fystu,
h*ann* f*rá* vizku san*an*.

42. Fótr hnaug fauꝺ*ur*i*n*s sæta,
fag*n*aꝺr jókz af mag*n*i,
os þ*uít* v*ár*r*ar* vissi
vallꝺ*ur* b*re*yskleika allꝺ*ar*.
Neit*ar* naf*n* f*irir* ótta
nauꝺig*ur* sitt ꝺauꝺ*an*s
(**59 b.**) orꝺ g*uꝺ*s a*m*bátt sp*ur*ꝺi
a*n*g*ur*s va*r*ꝺ f*ra*m at g*an*ga.

43. Sárfei*n*gin*n* hug sær*ir*
sótt hi*ar*ꝺ*re*ca ꝺ*ró*tti*n*s,
sellꝺi j geg*n* f*irir* gillꝺ*an*
gleꝺi t*ár* kueikt*an* steꝺia.
ástken*n*is f*irir* in*an*
a*n*gur hi*art*rotn*um* sta*an*gaz
meist*ara* sí*n*s at misti
mæt*ur* kin*n*roꝺa giæt*ir*.

[7]) *vingerꝺar.*

44. Lít*ur* aa sitt *oc* sýt*ir*[8])
sár neiti*ngar* t*á*rum
beisku*m,* bey*gir* reys*kuan*
bla*n*ð jðran*ar* va*n*ðat.
Grát*ren*n gr*æ*ðði[9]) petru*m,*
— g*u*ð vellð*ur* —, líkt se*m* j ellði
ski*ǽr* af skug*g*a fyr*r*j
skei*n* se*m* gullið h*r*eina.

45. Metr líkn g*ud*s *oc* liót*an*
laustu sin*n* vón*ar* trausti
sm*or*ð*ur* af g*r*eina g*ar*ði
gegn b*r*ásteina reg*n*i
en*n*[10]) *frá* oðru*m* m*onnu*m
allþ*r*útin*n* fór ýti
a*ngur*s, — *var* ein*n* j go*n*gu —,
ótt *til* g*rafar* ð*r*óttins.

46. Leit*ar* lífs aa b*r*aut*ir*
l*ǽri*suein*n,* at n*ǽr*a
sí*n*a au*n*ð, *oc* sýn*ir*
s*ǽm*iliguz oss ð*ǽm*i
gleðr þ*ví* g*ram*u*r* j hlióði
glyg*gran*nz, — b*r*iós*t*i*t* ið hryg*g*ua —,
fyst*an,* h .[11]) — h*ar*mi — *oc* h*ǽ*st*an,*
— hi*r*t —, kallm*anna* — bi*r*tiz —.

47. Þurkar þeg*n* *oc* styrk*ir*
þei*n*gill skýa lei*n*gi
kueð*ur* *oc* kyss*ir* síð*an*
kát*ur* elsku mun*n* vát*an:*
fei*n*gi*n* *er* líkn fi*rir* longu,
lát af so*n*r at gráta
e*n* s*ka*ltu fótsp*or* fin*n*a
flest mí*n* allt j pí*n*u.

[8]) Rechts oben vom *t* steht erst das Zeichen für *ur,* dahinter das für *ir.* [9]) Handschrift *grærǽððí.* [10]) Bei *enn* beginnt Zeile 8 von Seite 59b, die bis *ðrottins* geht. Dicht unter *enn* sieht man die Reste eines großen Buchstabens, vielleicht *L,* dann scheint *eit* zu folgen und etwas höher *r,* darauf ist die ganze Zeile leer. Wahrscheinlich hat der Schreiber das *Leitar* der folgenden Zeile zu dicht unter die obere Zeile gerückt und dann von neuem tiefer unten angefangen. [11]) Unsicher, hinter dem *h* ein kleiner leerer Raum, wohl ganz zu streichen, wie 920 es that, da nichts zu fehlen scheint.

48. Uarð y*fir* vó*rum* h*ir*ði
vel skýrð gleði ðýrð*ar*
hǽr*r*j e*n* hei*m*rin*n* fy*r*ri
[. . . . .[12])
k(e)m*ur* j stað at styðia
sterkligt t*rú*ar m*er*ki
millði*n*gs m*á*na follð*ar*
mýr lífs fyllð*ur* ský*rum*.

49. Hlaut af hi*m*na *giǽti*
(hǽst móðir guðs nǽsta
petur prýði sǽti
postula vallð vm allðir.)
Dýrð *oc* veg (sem virðing
veiti ðrótni heitri
ást í himni ok hǽstum
hiorð kristz aull aa jorðu).

50. Héroðis b*ar* vaaru
b*r*átt stíg*an*ða rígu
lykia flǽrða fíkin*n*
fús í myrku h*ú*si
sam*naði* sam*an* *til* hi*m*na
sauðu*m* g*u*ðs af ðauða
a*n*ð*ar* áð*ur* m*eð* he*n*ði
allz vi*r*ðr góð*ur* h*ir*ð*ir*.

51. Uekr aa síðu sæk*ir*
san*n*leiks p*etrum* þ*ann* veg[13]).
lystr, e*n* báð*ir* bresta
b*r*átt su*n*ð*ur* fiot*rar*, ðu*n*ðu.
Flýt*ur* m*eð* fag*n*að b*r*autu
fliótt ei*n*gill hiálp mei*n*gis,
myrkua stofa at m*er*kiz
m*or*nj lǽst hi*nn* for*n*a.

52. Geck at nó*n*j nockr
n*ǽr*, miskn*ar* tǽ*rir*
m*u*st*ar*j, m*ann* sá nǽst*an*
meiðð*an* fi*á*r si*er* beiðði.

---

[12]) In der Handschrift keine Lücke. [13]) Handschrift *pannveg*, verschrieben, wohl veranlaßt durch das vorhergehende *p*.

pening aa ek *til* ôngan
auðsýt*ir* þ*ér* býta,
v*er*tu heill, k*uat* hiti*r*
heið*urs,* jaf*n* í g*u*ðs naf*n*j.

53. Tabita frú fliót*an*
f*an*n ðauða þ*at* snauðu*m*
ôllu*m* sárt na*m* suella
sen*n* f*irir* missi þe*n*na.
joppen h*rósar* happi,
háleit*ur* at g*uð* veit*ir,*
sy*ngur,* hór, lof f*irir* lei*n*gi
líf gaf petr*us* vífi.

54. Éneas lofi laun*ar*
lasta b*rið*t á móti
reistr af kaur *oc* k*ri*stu*m*
kát*ur* t*rú*ligaját*ar*.
Glaðiz lýðr í liðða
leyst*ur* af villu geyst*ri,*
pet*ro* vi*r*ðing veit*ir*
vi*ð* b*o*rg þ*e*ssi síð*an.*

Heilagra manna ðrápa.

(Cod. AM 720a, 4to, VII.)

(1 a.)

1. . . . .
. . . . ar . . . . míllðings f . . .
. . . . u*m* ðyrn*ar* þustv . . . . .
. . . . sæ*ra*
rigarð hiet . . . . . *ra*
ran . . . . ilialm an*n*ar
reinallð . . . .
klerkla[1]) blóms *oc* hugi hin*n* sterke.

2. Herma nam[2]) f*irir* haugg*um* þei*r*ra
hátt, *oc* síðazt skilia mátte,
— (á)[3]) henðe fal h*an*n sig helgu*m* anða
h*rein*n *og* góð*ur* *og* ð*ró*ttins môð*ur* —,

---

[1]) Es fehlt wohl das Verkürzungszeichen, zu lesen *klerkliga.* [2]) Unsicher, J. Þ. [3]) J. Þ.

(ðæmi)[3]) þau kuað en*n* ðý*ri* thómas
ðauða uillð(ur)[4]) *og* allar nau(ðer)[3]),
svo[5]) skýfðu þ*eir* h*onum* af hofði
hallanði s*ér* krúnu alla.

3. (H)r*æra* niðr j heila sár*it*
hoðða u*er*s m*eð* su*er*ða oððu*m*
hræðil*ig*a *og* hreyttu síð*an*
hrygð uin*n*anðe v*m* muster*it* in*n*an;
meganði siá hu*at*[6]) mátti laugazt
móð*ir* skær j so*nar*ins blóði,
tigulegu*r* m*eð* tuéfollðv*m* sig*ri*
thómas skín*n* j ð*ró*ttins blóma.

4. Thómas siá, *er* uær tý*num* heimi,
t*re*ysti ec þ*ví*, sá oss hef*ir* leysta,
þín*ar* at f*irir* þýð*ar* bæn*ir*
þiggi oss er ðauð*ir* liggiv*m*.
Dýrri prýð*ir* . . . .
. . . .
. . . .
. . . .

5. Eina sku*lum* v*ér* eingl*an*ðz krúnu
up*p* rísanði heið*ra* og prísa,
iatm*un*ð k*ón*g, *er* un*n*i ð*ró*ttni
einarðliga m*eð* lífe hreinv
líkama sín *er* lostan*n* rækir
legg*ur* j sin*n* m*eð*al kuen*na* tuegg*ra*,
uollðug flióð j uatn*it* kallða
uenðu h*onum* þeg*ar* f*re*istni k*en*ði.

6. Môrg ár þolði mykl*ar* sorg*ir*
mein*it* líf j slíku*m* greinu*m*
haarklæði, f*rá* eg, hulð*ur* uæ*ri*
hollði næst en*n* brek *ero* gollðin*n*;
pelli na*m* h*ann* *og* prúðu gulli
at prýða sig f*irir* avgv*m* lýða
hei*me* liet á hu*eri*v*m* tí*ma*
hafnat allz j ð*ró*ttins nafni.

[4]) Der erste Grundstrich des *u* fehlt, kleine Lücke; J. Þ. *uilz?* [5]) J. Þ. *sidan.* [6]) *t* über *hu* sehr undeutlich.

7. Ynguar nefna enzkir saunguar
illann kóng er laugunum spillir,
ræna uillði ríki sínu
ræsi þann og forzit æsir
þeingill (**1b.**) uarð j þenna fang
firir[7]) . . . . . gramr at b . . . .
þeim firir skot spou[8]) . . . . .
. . . .

8. Heilagt skutu þeir hollð
hillð . . . .
saklaust bloð uar síð(an)[9]) [f . . . ðe[10])
sleginn af . . . . .
ihesus cristr lofðung líosann
lað . . . . [sá in þat pínu[11])
. . . . tiezt eingi auðr kuiðar
elska saun með guði og monnum[12]).

9. Friófazt láttu frumtign uífa
fríðuzt orð til stefia smíðis,
móðir sæt og miskunn þýðuzt
mín, ástvinum guðs og þínum
Skírir menn hiá skapara vórum
skína fagurt en þolðu pínur,
cristr hefir þá krapti ðýrstum
córónat fyrir[13]) þrautir stórar.

10. Dýrðar lætur ðásemð uerðan
ðíonísium guðs mann prísazt
heilagann greði enn hæsti paulus
hann alz einum villu man(n)e[14]);
clemens páfi guðspiallz geymir
gallam bauð at cristna alla,
fecc hann þat með frægð og lucku,
at frackar sneruzt til [ðróttin(s) (þ)acka[15]).

---

[7]) Unsicher, da es auch *fri*.. sein kann. [8]) Unsicher; J. Þ. *sponn*. [9]) J. Þ. [10]) Unsicher; J. Þ. *ath hade*. [11]) Ganz unsicher. [12]) Vom zweiten *m* fehlen die beiden letzten Grundstriche. [13]) *ir* undeutlich. [14]) J. Þ. *manna*, doch scheint mir das *-e* deutlich, einen Punkt oder Strich über dem *n*, der zu erwarten, sehe ich nicht. [15]) Zwischen beiden Wörtern kleine Lücke, in der wohl *-s þ* gestanden (J. Þ.).

11. Dýrðar mann kuað ðauða uerðan
ðómiciánus konungr af róma[16])
rusticum firir ihesus ástir,
élutérivm bauð at kuelia
lifnaðar smiðr j loganða ofni,
leingi stóð og sakati eingu
næri hafðe nivtigi ára
naðe ballður[17]) er . . . [18]) haaðe.

12. Sætr guð nam sínum uitrazt
sessunaut, er hann flutti messu,
græðare uór og gaf honum síðan
guðs líkama siálfur enn ríke
í páris ungur pínðr uar stýrir
prestur og ðiákn uit grimleik mestan,
tálgu auxum hálsar[19]) helgur
hôgguinn wor[20]) af grefans braugnum.

13. Dásemð er þat er ðróttinn lýsir,
ðíonísius tók at rísa
lofaðr upp og hiellt á hôfði
hratt renanði mílur tuennar
(**2a.**) . . . . [ði hiala uar . . . . [21])
. . . . eð[22]) er hann liggia uillðe
. . . .
. . . .

14. S . . tus hét . . . .
. . . . [alla os[23]) mest firir guðe
. . . .
havnð ðauðans at uóri onðum.
Skírir menn (hiá skapara vórum
skína fagurt en þolðu pínur,
cristr hefir þá krapti ðýrstum
córónat fyrir þrautir stórar.

15. A . . . . uist . . v . m . .
. . . . . . pínði beima
. . . . biskup liósann
beiða skiótt at firir hann leiðizt,

---

[16]) *r* fast gar nicht mehr zu erkennen, *o* undeutlich. [17]) Oder *holldur* nach F. Jónss. [18]) Unleserliches Wort, *þravtir* J.Þ.? [19]) J.Þ. *halsinn.* [20]) J.Þ. *uar.* [21]) Lesung unsicher; *uit?* J.Þ. liest *miskum.* [22]) J.Þ. *(milldr) þar.* [23]) J.Þ. . . . . *ga.*

allir funðu j ein*um* helli,
ýti lágu ðýr *firir* skúta,
brúð*ar* leyste h*ann* bur *frá* ðauða
bein *uar* ho*nu*m at ku*er*ka meini.

16. Blási*us* stóð *firir* blect*um* ræsi,
blótv*m* talar h*ann* sn*ar*t aa móte,
leingi bauð at lem*ia* stavng*um*
lostig*ur* tók h*ann* písl *og* brosti;
hógligt náðu hollð j stagli
heli*ar* m*enn* m*eð* sárleik kuelia
burðvgt líf u*m* brióst *og* herð*ar*
b(linð)*ir*[24]) rifu m*eð* kamba tinðv*m*.

17. Myrk*ra*[25]) stofu fecc meist*ar*e klerka,
(minni)zt[24]) þ*ett*a nôckr kuin*n*a,
blásiv*m* fa*nn* m*eð* biôrtu liósi
brúð[26]) *og* færðe uist*ir* prúð*ar*.
ýtu*m* bað h*ann* þ*ei*m allt gott ueita
ein*ang*[27]) *guð*s *er* mining[28]) nei*n*a
g*er*ðv h*onu*m t*il* gleði *og* ðýrð*ar*
gvð iát*ar* þ*at* fra*m* at láta.

18. B*isku*p[29]) ept*ir* bæn*ir* fesk*ar*
beið*ir* iall t*il* ð*rá*ps at leiða,
haugg*it* náði h*ann* at þigg*ia*
og hæst*an* sig m*eð* ð*ró*ttni kærstu*m;*
i*ar*teign*ir* s*em* iafna*n* birtazt
anðe *guð*s aa w*ó*ru l*an*ðe
un*n*it hef*ir* *firir* ástuin þ*en*na
ótal m*ann*z t*il* heilsu bót*ar*.

19. Blási*us*, þá *er* u*ér* bi*argar* laus*ir*
biðiu*m* þ*ic*, en*n* ðauð*an*s uiði*ar*
uinðazt fast at v*ó*rri ônðu,
ueit oss þ*at*, s*em* *guð* hef*ir* heit*it*.
Skír*ir* m*enn* (hiá skapara vórum
skína fagurt en þolðu pínur,
cristr hefir þá krapti ðýrstum
córónat fyrir þrautir stórar).

---

24) J. Þ. 25) J. Þ. *myrkua*. 26) J. Þ. *brudr;* neben *ð* kleiner Riß, in dem wahrscheinlich *ur* gestanden hat. 27) J. Þ. *eingla*. 28) Das zweite *n* über die Linie geschrieben. 29) Geschrieben *Bpc.*

20. Bôrðuzt m*enn*, þ*eir* bene*ð*ict uar*ð*e
bróð*ur* sin*n* af ð*r*eingskap góðu*m*,
knút*ur* u*ar* staðð*ur* j muster mætu
millðr (**2b.**) *og eigi* st*rí*ða uillði;
of(ra náði)[30]) eyuinð bif*ra*
[in*n* f*irir*[31]) . . . . suin*num*
góð*an* ðag r . . . . bioða
. . . .

21. K*ón*grin*n* rieð m*eð* sætleik syng*ia*
[suikin*ars*[31]) . . . . . ril[31]) v*m*
síð*an* lagð*i* h*ann* sióla p*rú*ðu*m*
su*er*ðe . . . . . h*er*[31]) e*r* . . . .
. . . . . má nú kristni ueita
kallazt hu . . . mk . . . .
. . . . . *og* hiálpin feska
her*r*ans ðýrð mu*n* allðri (þuerra)[30]).

22. Hallu*ar*ð pínðu ýt*ar* illir
austr j uík á litlu flaust*ri*
flióðe uillðe fo*r*ða ðauða
frægð*ar* m*að*r e*r* uonð*ir* rægðu
lýð*ir* of*an* af lanðe síð*an*
liót*ir* þeg*ar* af boganu*m* skióta,
þiliv b*rá* h*ann* uit þ*eir*re pýlu,
þegnin*n* flýgr aurin*n* j gegnu*m*.

23. Sær*ð*an uillðu suikar*ar* myrða,
sauckua j uat*n og* g*ri*ót stein nóck*ur*n
rem*ma* þ*essir* reck*ar* grim*ir*
r(íkuliga)[30]) uit háls á líki;
og fullr af miskun*n* flaut m*eð* hellu
f(un)ðin[30]) v*ar* h*ann* á ðivpu sunðe;
háleit ðýrð m*eð* heið*ri og* sælu[32])
hallu*ar*ðz skín v*m* nóreg allan*n*.

24. Guðs einka son getin af móð*ur*,
gættu u*ór*, þá e*r* líkams mætt*ir*
þue*r*ra fast *og* þeir e*ro* næ*r*re,
e*r* þín*ar* skepn*ur* uilia pína.

---

[30]) J.Þ. [31]) Unsicher. [32]) -*u* nicht ganz sicher.

Skír*ir* m*enn* hiá skap*ara* wór*um*
(skína fagurt en þolðu pínur
cristr hefir þá krapti ðýrstum
córónat fyri r þrautir stórar).

25. Marici*us* mikilli stýr*ir*
man*n*a fiôlð e*r* r . . na*m* kan*n*ar
sex þúsunð*ir* sæt*ri* hux*an*
sex hunðruð se*m* fylgia m*un*ðe,
þan*n*en*n*, fr*á* eg, at þr*ír* tig*ir* tuen*n*ir
þ*ei*r e*ro* sex e*r* kallazt meiri
sýr l*an*ðz nú m*eð* sætu*m* iarli
sun*n*an*n* kuómu *og* ðr*ó*ttin un*n*u.

26. Wollðugir n*or*ðr j uallanð hiellðu,
uilia þ*ei*r m*eð* keisar*an* skilia,
ðioclecian*us* ðauða nýian*n*
ðæm*ir* þ*ei*m e*r* trýna sæma.
maurici*us* *og* m*enn* h*an*s f*æra*
meing*it* hiô s*em* skip*at*i þeingell
. . . .
. . . .



Anmerkungen.

Maríuvísur[1].

1. 4. Wohl *hreinni* zu lesen und auf *audar greinandi* zu beziehen.

2. 5. Zu lesen: *sǽllar* auf *meyiu* bezogen. 8. *áhlýdandum* zu *lýdvm*.

4. 4. *kvn(n)a* vgl. *kunnr* Cl.-Vigf. S. 359 *þeir vóru mjök kunnir áðr* 'intimate friends'.

5. 2. *auðgǽtandi* 'Reichtum erwerber'.

6. 3. *meyndar,* unverständlich. Ist es vielleicht verschrieben für *myndar* von *mynda* 'abbilden, abzeichnen, etwas nach einem Vorbild einrichten', Fritzn.[2] II, 760. Es wäre dann etwa zu übersetzen: Es wuchs der schreckliche Gedanke, das, was alle erzählen, schafft der vielwissende Feind, d. h. der Teufel, unter dem schlechten Volk. 7. *somdi* muß 'verderbt' sein, wie schon der mangelnde Reim zu *mvndi* zeigt, aber wie zu ändern?

7. 3. u. 4. *sǽldarspracki* 'die selige Maid'. 5. *rádtǽki* 'Entschluß', vgl. *máltǽki* J. Þorkelss. Suppl. II, 303 'talemaade'. 6. *raungrǽtiligt* 'sehr beklagenswert', vgl. die Komposita wie *raundigr* 'sehr dick', *raunhár* 'sehr hoch' etc. Fritzn.[2] III, 45.

9. 1. u. 4. *bráda-sótt* 'Krankheit, die den Menschen plötzlich befällt', Fritzn.[2] I, 174 f. 5. Für *grǽdir* lese ich *greidir,* zu *glódana* ist wohl zu ergänzen *hafs* oder ein das Meer bedeutendes Wort, *greidir glódana hafs* 'der Verteiler der Gluten des Meeres', d. h. des Goldes, eine Mannkenning. Prosaische Wortfolge: *Brúdurinn liet drepa mann saklausan dóttur sinnar af lífi — brád vard í rádum; greidir glódana fieck brádasótt, snót grát af bónda láti, enn mǽdandi módir mein af sôgdum greinvm.* Zu beachten das Wortspiel zwischen *brádasótt* und *brád.*

10. 3. *lǽrðr kennir* 'der gelehrte Lehrer' = *lǽrðr maðr* 'Priester', *kennir* sonst stets mit abhängigem Genitiv gebraucht, s. Lex. poet. 459. 2. u. 3. *kvinna líns* ungewöhnliche Verbindung.

11. Zum Sinn der lückenhaften ersten Halbstrophe, vgl. Mar. s. 278, 1 u. 1203, 13 f. Die Frau wagt nicht, den Mord zu verheimlichen.

12. 2. u. 3. *fregna af* ungewöhnliche Konstruktion. 5. *silkisól* 'Seidensonne', sonst nicht belegt. 7. Was zu ergänzen?

13. 1. u. 4. Was zu ergänzen? 7. Wohl mit Cod. 1032 *svarta* zu lesen. 8. Statt *kynðir*, was keinen Sinn giebt, *kynðizt* zu lesen.

14. 1. Wohl zu lesen *eskiselia* = *eskimǽr* 'cistellatrix capsaria, a cistella vel pyxide cosmetica', vgl. Lex. poet. 141 sub *eski* 4). 3. *mork* = *mǫrk* scheint mir keinen Sinn hier zu haben; *merk*, wie 1032 liest, würde besser passen, es wäre Fem. von *merkr* 'zuverlässig', Fritzn.[2] II, 681. 5. Für *þótt* 'obwohl', möchte ich *þuít* 'weil' lesen. Um die Skothending zu erhalten, ist *meyiv* an den Anfang zu stellen.

15. 1. Das erste Wort verderbt, wohl *Frú* zu lesen.

16. 4. *ófǽlltiliga* = *úfǽliliga* Fritzn.[2] III, 752 'unerschrocken'.

17. 4. Über den Genitiv des Personalpronomens, *mín*, statt des zu erwartenden *míns*, auf *gengis* bezüglich, vgl. KGES. II, 180. 205. Ebenso *mín af ðauða* für *af mínum ðauða* Mgr. 18, 7. Für *þínvm* ist *þínv* zu lesen, da es zum Neutr. *fulltingi* gehört. 8. Über die Konstruktion von *fá* mit dem Part. vgl. Lund, Oldnordisk Ordföjningslære § 153, 2.

18. 5. Zu ändern *at illu*.

20. 4. Es fehlt die Aðalhending. Ich schlage vor: *í fǫstu* = *fast* 'fest, ohne Unterbrechung'. 5. *vǫllðogt* zu lesen. 7. Für *en* wohl *er* zu lesen, 'so daß die Hitze keinen Schaden zufügt', vgl. Fritzn.[2] II, 383 *kyrr* 2).

22. 2. u. 3. *ellð hyriar* 'Feuer des Feuers', vgl. ähnlich *sefi hugar* Mar.[3] 5, 1 f.

23. 7. u. 8. In der Lücke muß ein Wort gestanden haben, das zusammen mit *baugstallz* eine Kenning für 'Scheiterhaufen' oder 'Feuer' ergab.

24. 4. *bren(n)a* ist vom Schreiber wieder gestrichen worden. Möglicherweise stand in der Vorlage ein Wort, das der Schreiber nicht lesen konnte, dem Sinne nach setzte er dann *brenna*, erkannte darauf, daß dieses des fehlenden Reimes wegen nicht paßte und setzte dann *vǫlna*, welches nach Vermutung Jón Þorkelssons d. J. *volna* wäre, gleich *volgna* 'lauwarm werden', J. Þorkels. Suppl. III, 1301. 5. *hrings* zu *flióðe*.

25. 3. u. 4. In der Handschrift hat *lof* versehentlich einen Punkt über dem *o*. Auffallend die Konstruktion *lýður* . . *siá er* . . *litv*. Prosaische Wortfolge: *Sannfróðir sungu sǽtt oc leingi lof bróði guðs móður, siá lýður er litv þar hvíta sitia.* 6. *seimstallz*, nach Lesung

F. Jónssons, der *seim-* von *seimr* ableitet, was gleich *seimir* ʻSchlange' wäre, Lex. poet. 690, ʻdas Lager der Schlange' gleich Gold.

26. 6. Es fehlt eine Silbe, *iarteignar* zu lesen.

27. 4. Vielleicht ein *svo* zu ergänzen. 5. Um Skothending zu erhalten, stelle ich um: *minnande meztar minztu.*

28. 6. Wohl *brenna* zu lesen, Inf. abhängig von *vilia.* 8. *sœlla* zu ergänzen.

Maríuvísur[2].

1. 3. *bragarbót,* hier in der allgemeinen Bedeutung ʻMetrum', ʻGedicht', doch ist nicht die Rede von der Sn. E. I, 642 angeführten *bragarbót,* nach der in den ungraden Zeilen die allitterierenden Stäbe so weit wie möglich auseinanderstehen, während die Binnenreime nur durch eine Silbe getrennt sind.

2. 8. 713 liest *bonvm : kvon,* 721 *bœnum : kván;* das richtige wohl *bǿnum : kuǿn.*

3. 3. *bera af* ʻübertreffen', Fritzn.[2] I, 128 sub *bera af* 2).

4. 5. *hugliúfr* beliebt, vgl. *hugliúfi* ʻGünstling', Fritzn.[2] II, 83.

6. 3. *klettr* für *klent* zu lesen, was beide Handschriften haben, ʻfreistehende Klippe', Fritzn.[2] II, 297.

7. 2. *á þann veg* ʻso, auf diese Weise', vgl. Fornm. sög. V, 40[11].

8. 7. Für *meyian* wohl besser *meyia* zu lesen. 8. Lies *móður-nafn,* vgl. 16, 5.

9. 3. Für *mǿður* zu lesen *móðir.* 4. Des Reimes auf *frú* wegen ist hier wohl *vart þú* einzusetzen. 5. *hneygsl* Mask., Fritzn.[2] II, 26 hat nur *hneyxli* oder *hneysli* Ntr. = *hneisa* Fem. S. 24, 2) ʻBeschämung, Unehre, Erniedrigung'.

10. 1. Die Lesart von 713 *heyrði* die bessere, da diese Strophe nicht mehr zur Bitte der Frau gehört. 4. *kviðug* zu lesen, ʻschwanger'. 5. Für *frvmtíð* finde ich bei J. Þork. Suppl. III, 283 nur die Bedeutung ʻUrzeit', die hier nicht paßt. Ich übersetze: sie trug ihren Knaben bis zur Anfangszeit der Geburt, d. h. bis die Zeit vollendet war, daß sie gebären sollte.

12. 5. Welche Lesart die bessere, ob *í sitt skavt* oder *í sinn klút,* schwer zu sagen.

13. 8. *stár,* 3. Sg. Präs. Ind. von *stá* ʻstehen', seltene Form, Lex. poet. S. 769 führt nur einmal die 3. Sg. an und einen Infin., ferner *forstá* S. 194 als Lehnwort, dän. *forstå* ʻverstehen'.

14. 4. *feigins grein* vgl. *feigins tíð* 19, 5.

15. 5. Ungewöhnlich, daß Maria bloß *móðir* genannt wird. 5. u. 6. *ðís ðriptar,* vgl. *skögul ðripta* Lex. poet. S. 108.

17. 5. 713 hat mit *tíð* wohl die richtige Lesart, *nauð* in 721 wohl veranlaßt durch das vorhergehende *nauð* in 3.

19. 1—4. Ich konstruiere: Gott läßt seine Mutter (den Knaben) zum Leben erwecken.

22. 7. *syndvg* Ntr. Plur. auf *vér* bezogen.

23. 6. *lífs mál* 'Lebenszeit'; *mál* wohl in der Bedeutung 13) bei Fritzn.[2] II, 624 'Stellung, Verhältnis, in der eine Person oder Sache sich befindet oder sein kann'.

24. 1. Die Lesart *þickiumzt* verdient vor *seigvmzt* den Vorzug, einmal weil sie bessern Sinn giebt, sodann weil sie Skothending zu *flock* hat, und drittens des Stabreims wegen. Zu ändern: *þinn flockr,* da es Subjekt in dem von *þickiumzt* abhängigen Satz mit *at* sein muß.

Máriuvísur[3].

1. 8. J. Þorkelss. Om digtn. S. 42 trifft wohl das Richtige, wenn er liest *málsnótt,* was durch den Reim zu *ótta* gefordert wird, 'Fülle der Rede', *nótt* F. = älterem *gnótt.*

2. 7. u. 8. *van-verk* 'schlechte Werke, Sünden', vgl. *vanvirkja* F. 'Fehler, Versäumnis in der Arbeit', Fritzn.[2] III, 862. Auffallend die Konstruktion von *leysa* c. Dat., man würde *af* oder *ór* erwarten.

3. 6. *þykkiustórr* 'zornmütig', vgl. *þykkjumikill,* Fritzn.[2] III, 1063.

4. 1. *ritur,* Lex. poet. 664 'avis', *rytr* 670 'larus tridactylus, larus albus minimus'; 'sjöfugl, gráðugr og grimmr við aðra fugla' (Jón Þorkelsson). Bezeichnung des unsittlichen Mönchs.

5. 1. u. 2. *sefi hugar,* vgl. *ellð hyriar* Mar.[1] 22, 2f. Wie die Lücke zu ergänzen?

6. 4. Statt *ef* würde man eher *þui* erwarten. 6. Ist die Lesung von 1032, *hæstri,* richtig, dann bezieht es sich zusammen mit *miúkri* auf *móður.*

7. 2. *næturrof* 'das Ende der Nacht, der beginnende Morgen', vgl. *rof n.* 1) Auflösung, Durchbruch, womit etwas aufgebrochen wird (vgl. *rjúfa*), so daß eine Öffnung entsteht oder die Teile voneinander geschieden werden, Fritzn.[2] III, 125. Es ist also wohl die Morgendämmerung gemeint. 3. *stórstraumr* 'Hochwasser' J. Þork. Supplem. III, 1074, der Fluß ist angeschwollen.

9. 8. í zu streichen, da es keinen Sinn giebt.

10. 1. u. 2. Umzustellen, um für 2. Aðalhending zu erhalten? 3. *kriúpa* mit dem Akk. konstruiert ähnlich wie auch sonst Verba der Bewegung, vgl. Lund, Oldn. ordf. § 18, 2. 5. Um die Skothending zu erhalten, ist *þrauð* zu lesen.

12. 5. Ein Viersilbler mit fehlender Skothending, daher schiebt 1032 áðr vor *him(n)es* ein.

13. 5. *hǫfutslǿgð* 'Hauptschlauheit, -verschlagenheit' wird die Schar der Teufel genannt. 6. Statt des Optativs wohl besser *tócu* zu lesen, da direkte Frage vorliegt.

14. 5. *fiarðlogr* 'Flamme des Meeres' = Gold, vgl. *fiarðlogi* Lex. poet. 175, *fleygir* 'Entsender des Goldes' = Mann, hier der Teufel.

15. 1—4. Die Konstruktion von *skyllda* 'eine Verpflichtung auferlegen' mit dem doppelten Akk. auffallend, sonst *e-t á e-n,* vgl. Fritzn.[2] III, 402. *hǿfilǿti* N. 'Maßhalten, Mäßigkeit', vgl. *hǿfilǿtr* 'mäßig, bescheiden', Fritzn.[2] II, 157.

16. 5. Statt *mens meiðr* 'Baum des Halsschmuckes' als Bezeichnung für den Teufel würde *meins meiðr* 'Baum des Unheils' besser passen.

17. 3. u. 4. 'Sie bringen vor (sie zählen auf) furchtbar neue ans Licht gezogene (wörtlich: angefachte) üble Nachrede'. 5. *árar* 'die Boten' = Teufel, vgl. Guðmundar drápa II, 28 (Lex. poet. 21).

18. 6. *líkti* scheint hier die — sonst, soweit ich sehe, nicht belegte — Bedeutung zu haben, 'es gefiel ihm, solches zu thun', d. h. er that solches. Die von J. Þ. Suppl. II, 287 sub 2) angegebene, 'vorgeben, sich den Anschein geben, so thun als ob', paßt nicht recht, da der Mönch ja wirklich die Sünde gethan hat. 8. Ich schlage vor *sálin* zu ändern in *salit* 'Bezahlung', d. h. 'Vergeltung, Strafe'.

19. 7. *ðavið* meint den Mönch.

20. Die Strophe verderbt und lückenhaft. In 2. fehlt Aðalhending, das scheint schon in der Vorlage der Fall gewesen zu sein. Deshalb hat vielleicht der Schreiber *oc* eingeschoben, das über der Linie steht, hat aber damit nur Skothending geschaffen. Dem Sinne nach scheint es fehlen zu können. In 3. ändere ich *reipt* in *ript* Part. Prät. Ntr. von *ripta* 'aufheben, ungültig machen', Fritzn.[2] III, 114. Prosaische Wortfolge: *Rangir vóttar, er risa upp ráð þung, giora slíkt; ript róg flytur lygi, sú er renni með flǿrð.* Der Schluß von 7. unverständlich: Der Sinn ist: 'Dieser Mann gedachte an das Mitleid, sprach die Frau, er, der in Wahrheit bis ans äußerste Ende des Lebens Gesänge las, d. h. sang'.

21. Der Sinn dieser mehrfach lückenhaften Strophe ist: Seine (des Mönches) Zunge sang noch in der Todesnot den Beginn des Ave Maria.

22. Auch diese Strophe hat einige Lücken. Übersetzung etwa: Die Teufel schrecken zurück, sowie sie die selige Maid von dem Vers reden hören, die schönen Scharen, nämlich der Engel, (preisen) ihre Hoheit; wie kannst du, sprach die selige Jungfrau, dich rühmen (daß diese Seele dir gehört), diesen nenne ich meinen Mann.

23. 2. *gera* des Reimes auf *er* wegen zu lesen. 5. wohl *einart* zu lesen.

24. 1. *flatir* ‘mit übel verrichteter Sache’ lassen die Teufel die Seele fahren. Fritzn.[2] I, 437 giebt nur den Akk. Ntr. Sg. in dieser Bedeutung an: *fara flatt af e-n* ‘schlecht von einer Sache fortkommen’. 6. *stórt* zu lesen.

25. 5. *bavd undir sátt* heißt wohl soviel wie ‘sie stellte das als Bedingung des Vertrages auf, daß . .’

28. Jede Zeile beginnt mit dem Schlußwort der vorhergehenden.

Vitnisvísur.

5. 4. Wohl *lítazt* zu lesen: das Mädchen kann selten gesehen werden von dem Jüngling.

6. 8. *tállauss* ‘ohne Betrug’, J. Þork. Suppl. III, 1123, vgl. *tálgiorn* Kdr. 38, 6.

7. 6. *bera* scheint hier die Bedeutung zu haben ‘bedürfen, notwendig sein’, intransitiv mit dem Akk. der Sache oder Person konstruiert, deren man bedarf.

11. 1. *vitia* c. Akk. vgl. das letzte Beispiel bei Fritzn.[2] III, 974 sub *vitia*. *sǽta* steht hier vielleicht, ebenso wie 14, 3, in der eigentlichen Bedeutung ‘Frau, deren Ehemann (oder Bräutigam) ins Ausland gereist ist’, Fritzn.[2] III, 642, d. h. doch wohl, der sie verlassen hat. 2. u. 3. *uirkta* verbinde ich mit *elskôga* ‘vertrauter Liebhaber’, vgl. *virktavinr* ‘vertrauter Freund’, Fritzn.[2] III, 962. 3. u. 5. Ein Zufall wohl ist es nur, wenn in Heilagsandavísur 14 gleichfalls *hirtir* und *elskugi* vorkommen.

12. 5. u. 6. *blómr brima* ‘Frucht der Brandung’ = Gold, *brík blóms brima* ‘Tafel des Goldes’ = Weib. 8. Hier hat 713 nur *falld*, der Vers hat also eine Silbe zu wenig, deshalb schiebt die Abschrift 711a, 4to hinter *ec* ein *þic* ein. Aber *falldr* allein kann nicht, wie es der Sinn hier fordert, ‘Frau’ bedeuten. 721 hat statt dessen *reid*, was allein gleichfalls keinen Sinn giebt und wobei auch eine

Silbe fehlt. Ich vermute, daß in der gemeinsamen Vorlage beide Wörter sehr undeutlich geschrieben standen; der eine Schreiber entzifferte die erste Hälfte, der andere die zweite. *falldreid* giebt einen guten Sinn: 'Trägerin des Kopfputzes' = Weib, vgl. *menreid* Lex. poet. 562, eines *þic* bedarf es dann natürlich nicht.

15. 1. u. 2. Ich ändere *góda* in *glóda* und lese *brík brimglóda* 'Tafel der Wogengluten', d. h. des Goldes = Weib, vgl. *marglóð* Lex. poet. 549.

16. 7. Zu ändern: *línband* 'Leinenband' = Weib.

17. 3. Welche der beiden Lesarten *gior* oder *skorin* ist die richtige? Es scheinen beide gleich gut.

18. 5. *verda firir borde* 'beiseite gesetzt werden', vgl. Fritzn.[2] I, 169a sub *bord* 2) (wo es heißen muß Eb. 21 u. 30) u. Gering, Eyrbyggja saga, Anmerk. S. 94, 2 u. 112, 6.

19. 7. Zu lesen *en* für *enn.*

20. 4. *aa hlýdandi,* so glaube ich zu lesen, während J. Þork. mit Sicherheit nur *andi* erkennt; 713 hat nur *andi,* ohne daß vorher etwas fehlt; ich möchte ändern in *aa hlýdendur* auf *lýdir* bezogen, 'die zuhörenden Leute'. 5. Ich verbinde *rétt háttar* und übersetze: 'Recht in Bezug auf die Art und Weise', vgl. Lund, Ordf. § 64 e. 8. Über *jungkœrinn* vgl. Fritzn.[2] II, 242 sub *junkerra.*

23. 3. u. 4. *ganga vid bord* = *ganga at bordi* 'jemandem nachgeben', Fritzn.[2] I, 169a.

24. 2. *hitnad elsku uitne* 'das Zeugnis der warmen Liebe', vgl. Guðmundar drápa I, 10, wo es heißt *bera hitnandi elsku vitni,* Lex. poet. 340 sub *hitna.*

Máríugrátr.

1. 4. *mála aurr* 'Erde der Reden' oder *aurr* 'Flüssigkeit', vgl. Müllenhoff, Deutsche Altert. I, 34, 'Flüssigkeit der Reden' = Poesie? 5. *Áróns frœndi* = Moses, über die Quantität in *Árón* vgl. KGES. II, 68.

3. 3. *ueitir* zu lesen, *neitir* giebt keinen Sinn. 5. u. 6. *verd ek mier einhlitur* 'nicht vermag ich mir selbst zu helfen', vgl. Fritzn.[2] I, 305 sub *einhlitr.* 8. Wohl zu lesen *lýta,* Gen. Sing. von *lýti* N. 'Fehler, Vergehen'.

4. 6. Für *biod* wohl zu lesen *boð* 'Botschaft': Maria sollte offenbaren die wahre Botschaft.

5. 3. Zu *l . . ða* ergänze ich *ǽr* und ändere *ða* in *ðer,* also *lǽrðer* zu *menn* gehörig, 'Priester', als Gegensatz zu *lýða ferðer* 'die Scharen der Laien'. Prosaische Wortstellung in 1—4: *gofugur gǽtir klerka kvat, lǽrðer menn ok lýða ferðer, veitum lof móður dróttens, laugum í góðum tárum brár ok kinnur.*

6. 3. u. 4. *af tungu fornre talðra daga* 'nach den durch das alte Testament, durch die alte Gesetzgebung bestimmten Tagen', vgl. Mar. s. 1004, 14 *eptir Moyses logum;* der Gen. *talðra daga* steht unabhängig, zur Bezeichnung 'der Zeit, wann etwas oder im Laufe der etwas geschieht, vgl. Lund, Ordf. § 67, 1.

8. 6. *tiginn valður* beziehe ich auf Augustinus.

15. 1. Es muß heißen *hilmi,* Akk. abhängig von *hófu.* 3. *stinnoððaðr* 'kräftig angespitzt', von *stinnr* 'steif, hart, stark, kräftig', vgl. Fritzn.[2] III, 549 und *oððaðr* Part. von **odda* 'anspitzen'? zu *oððr* M. 'Spitze einer Waffe', Fritzn.[2] II, 864.

16. 2. Am Rande steht für *fǽra,* das auf *uǽri* reimt, *hefia.* Allerdings *stef hefia* das gewöhnliche, doch giebt *fǽra* auch einen guten Sinn, so daß kein Grund vorliegt, *hefia* in den Text zu setzen.

17. 1—4 Worte des Dichters, 5—8 der Maria.

18. 7. *mín af ðauda,* über die Konstruktion vgl. die Anmerk. zu Mar.[1] 17, 4.

19. 8. *er* wohl als überflüssig zu streichen.

21. 6. Es fehlt eine Silbe; hinter *tók* vielleicht *þuí* oder *þá* zu ergänzen.

23. 8. Zu ändern wohl in *ýmsum savngum* 'die Priester mögen ihn preisen (schmücken) mit mancherlei langen Gesängen'.

24. 3. Es fehlt eine Silbe. Hinter *ðag* etwa ein *nú* oder *þá* einzuschieben. *varnan* F. 'das Inachtnehmen vor, die Enthaltsamkeit von etwas', Fritzn.[2] III, 874.

27. 6. Für *krapt* zu lesen *kraptar* 'Engel', vgl. Fritzn.[2] II, 342 sub *kraptr* 5), Kahle, Acta germ. I, 390.

31. 5. Zu lesen *sellða.* 5. u. 7. Wortspiel mit *lof.* Christus gewährte *lof* = 'Zulassung', die Priester singen *lof* = 'Lob'.

33. 2. *merkia stýrir* bedeutet doch wohl den Augustinus, wenngleich mir der Sinn nicht ganz klar ist, *merki Krists* wird das Kreuz genannt, vgl. Lex. poet. 564. 3. *ráðazt* hat hier wohl am ehesten die Bedeutung 'sich aufführen', vgl. *ráða* 17) Fritzn.[2] III, 12, *ðauda* fasse ich als Akk., was allerdings eine etwas auffallende Konstruktion ist.

40. 7. *beiskur* muß verderbt sein, auch reimt es nicht zu *klôckv,* J. Þork. schlägt vor zu lesen *beck idranar* 'Bach der Reue, Thränen'.

42. 3. Statt *móðir* zu lesen *móður,* Gen. Sing., 'ich will hören die fünf Hauptfreuden des Grußes der Mutter des Herrn', sagt Maria, d. h. also ihre eigenen.

50. 7. Zu lesen *fiortións* 'des Verlusts des Lebens', vgl. Lex. poet. 179.

Katrínar drápa.

1. 3. *at* muß ein Fehler sein wegen des at in 1., daher liest J. Þorkelss. Om digtn. S. 235 *alhreinazta.* 4. Wozu gehört *af mærðar húse,* ist es ein Ausdruck für den Himmel, also soll Christus vom Himmel her dem Dichter seine Unterstützung verleihen, oder geht es auf die reine Magd, und wird diese als aus berühmtem Hause stammend bezeichnet? Das zweite scheint mir das Wahrscheinlichere. 6. Für *eingils* vielleicht besser *eingla* (Jón Þork.): *móður frægs þeingils manna oc eingla,* d. h. Christi Mutter.

2. 1. Der Anfang lückenhaft, es muß eine Benennung Johannes des Täufers da gestanden haben, wie aus dem Relativsatz hervorgeht. 3. Das letzte Wort etwa als *mætir* zu ergänzen. 4. *þínuð dрótt með elldi oc sóttum* 'die Märtyrer'. 8. Worauf bezieht sich *ótemjandi* 'nicht zähmend'? Der Sinn der zweiten Halbstrophe nicht ganz klar wegen der Lücke in 6., wo wohl *mælsku* 'der Beredsamkeit' zu lesen ist. Sie enthält die Fortsetzung der Bitte des Dichters um Unterstützung. Nachdem vorher Johannes der Täufer, die weisen Propheten und Apostel, sowie die Schar der Märtyrer angerufen worden sind, scheint sich der Dichter noch an die Engel, die Jungfrau und Christus zu wenden.

3. 1. Der Dichter scheint nunmehr den Entschluß, zu dichten, zu verkündigen; das erste erhaltene Wort ist wohl zu *dôprau* zu ergänzen.

4. 4. *eims* muß verderbt sein, denn der 'Gott des Feuers' ist keine Mannkenning, vielleicht, nach einem Vorschlage F. Jónssons, ist *seims* zu lesen, 'Gott des Goldes'. Gemeint ist der Vater der Katrina; 'er veranlaßte die schönen Eigenschaften der Tochter'. Vgl. Heil. m. s. I, 401, 23 f. *svo var hun agæt at speki sinni, numit hafdi hun allar þær iþrottir a bokum, er liberalis heita.* 8. Wohl fallða *þrúðr* zu lesen, vgl. *vella þrúðr* 15, 1.

6. Prosaische Wortfolge: *Bragning uilldi láta efla blótin belldin í sínu velldi huern þann briót orma leidar* ('Brecher des Wurmweges', d. h. des Goldes = Mann), *er girnezt at þiggia heidur af honum; hreyter glóða rastar* ('der Verschwender der Gluten des Meeres', d. h. des Goldes, der Kaiser) *lét sæta alla ýtendur glæstrar reckiu skelivngs*

fialla (Darbieter des glänzenden Bettes des Seehunds der Berge, d. h. des Drachen, des glänzenden Bettes des Drachens = Gold; die Männer) *afarkostum, ef giora ei treystazt þór eða Óðne.* 6. Zu *skelivngr fialla* vgl. B. Gröndal, Clavis poetica, S. 249, sub serpens B. *sáta* 'verursachen' hier mit dem Akk. der Person, sonst steht *við* oder *á*, vgl. Fritzn.[2] III, 642 sub *sáta* 3).

7. 1—4. *hilmir málma hrannar báls* = 'Fürst der Schwerter des Scheiterhaufens der Hrônn', einer Tochter Ägirs, d. h. des Goldes; also Fürst der goldgeschmückten Schwerter. 3. *hilme skorða* umzustellen, sonst fehlt die Skothending. 7. *lettu* von *letja* Fritzn.[2] II, 487 'jemandem etwas abraten, ihm etwas verleiden'. 8. *greinir*, sonst nicht belegt, 'einer, der etwas versteht', von *greina*.

8. 1—4. Prosaische Wortfolge: *Heilôg mær talar slíkt uið ðeile hrannar báls: ei þarftv vndrazt hófit gert með hôndum manna, helldur littv á himenn oc ôlldv.* 5. u. 6. Es kann zweifelhaft sein, ob *þióðar* zu *fylkir* gehört, also 'Fürst des Volkes', (der Kaiser) oder ob *fylkir* allein steht und zu verbinden ist *þeingils þióðar helgra eingla* 'des Fürsten der heiligen Engel'. 7. Zu lesen *folðar*, wie Metrum und Sinn fordern.

9. 2. *berazt* zu lesen, ebenso 4. wohl *skírazt.*

10. 6. *uizku borð* = 'Brust'. 8. *lærð sueit* 'die gelehrte Schar', die Geistlichen.

11. 6. *snelldur j máli* 'heftig in der Rede', vgl. *snellast* 'jemanden überschütten mit in Hast oder Zorn gesprochnen Worten', *snellt* Adv. 'in Hast, erregten Sinnes', nur in Verbindung mit *segja, svara,* Fritzn.[2] III, 457.

12. 5—8. Lückenhaft; zum Sinn vgl. Heil. m. s. I, 405, 7ff. *En þeir vorv fimm tigir spekinga, er valdir voro til at reyna iþrottir sinar við hana . . . vitradiz henno engill guds.* 6. *fônn lófa* 'Schnee der Hand, des Armes' = *arms fônn* Lex. poet. 191, gehört wohl zu einer Mannkenning, vgl. *mýger fannar lófa* Kdr. 18, 3f.

13. 5—8. Lückenhaft; zum Sinn vgl. Heil. m. s. I, 405, 15ff. *Ok þar með mun hann leida þa fyrir þina kenning ok verdleika til sannleiks gôtu ok himinrikis dyrdar.*

14. 1—4. *uann mentir leystir allar þær, er . . . þollar auglis stéttar hana fréttu* 'sie löste alle die wissenschaftlichen Fragen, nach denen die Männer sie fragten'; *ment* F. 'Kunst, Wissenschaft, Bildung, Kultur' J. Þork. Suppl. III, 695. *þollr auglis stéttar* Baum der Stätte des Habichts, d. h. der Hand = Mann, vgl. *eik ôglis landa* 'arbor manuum, femina, pulchris vel ornatis manibus conspicua', Lex. poet. 616, vgl. *eigendur ôgliz tún* Kdr. 15, 7f. *þollar oglis nes* Kdr. 33, 1f. *hneigeþollr auglis túns* Kdr. 45, 6f. 8. *vigur* zu lesen, 'Lanze', Lex. poet. 878.

15. 1. *vella þrúðr* ʻdie Göttin des Goldesʼ, Katrina; *vell* ʻaurumʼ, Lex. poet. 864. 3. *suǽl* ʻrauchend, betrügerischʼ stelle ich zu *svǽla* ʻrauchenʼ, *svǽla* F. 1) dicker Rauch, 2) Betrug, Fritzn.[2] III, 628f.

16. 6. *viðir hrannar bliks* ʻdie Weiden des Glanzes der Welleʼ, d. h. des Goldes = Männer, vgl. *hrannblik* Lex. poet. 385. 7. *ýtendur ôlldu fress* ʻdie den Bären der Wogeʼ, d. h. das Schiff, ʻbewegendenʼ = Männer; vgl. *fress* Lex. poet. 202 und *biôrn flóðs* ʻnavisʼ ebd. 57.

18. 6—8. *hnyssingr* unbekanntes Wort, vielleicht *hnýðingr* ʻDelphinʼ, jedenfalls muß es Name eines Meertieres sein (mündliche Mitteilung Finnur Jónssons), *teigr hnýðings* ʻLand des Delphins = Meer; *lofn ellða teigs hnýðings* ʻdie Göttin des Feuers des Meeresʼ, d. h. des Goldes, Katrina.

19. 3. *ofnis pallr* ʻBank der Schlangeʼ, Gold, vgl. *linna pallr* Lex. poet. 637. 5—8. *fallðastraunð geima glóða* ungewöhnliche Kenning, da *fallðastraunð* allein schon Weib bedeutet, außerdem gehört aber auch noch *grǽðari heims* dazu, also ʻdie Maid des Erlösers der Weltʼ.

22. 8. Eine Silbe zu wenig. Ich vermute, daß ein Wort von der Bedeutung ʻMeerʼ hier gestanden, sonst ist die Kenning *brecka ellða* ʻHügel des Feuersʼ für ʻWeibʼ unvollständig.

23. 8. *limur fylkis himna* ʻGlied des Königs der Himmelʼ, Katrina, vgl. *limur allðar gǽtis* 45, 2; *limir Krists* und ähnliche Ausdrücke Lex. poet. 519.

24. 6. *sómlunðaðr* ʻruhmbegabtʼ. 8. Wohl *þau* statt *þer* zu lesen, *orð* für *or*.

26. 1. *Riððeri*, gewöhnlich *riððari*. 3. u. 4. *sága eiða lins* ʻSaga der Länder des Wurms, d. h. des Goldesʼ, ʻWeibʼ (J. Þork.). 5. u 6. *ýtir elgs sólbyrðis* ʻder Beweger des Elchs der Reelingʼ, d. h. des Schiffes = Mann.

28. 1—4. *lǽgis brími* ʻFeuer des Meeresʼ, Gold; *dólga* stelle ich zu *líkn* ʻwar das Vergebung der Feindseligkeitenʼ. 7. u. 8. *fálki* = ʻfalcoʼ; *teigr* = ʻarvum decliveʼ; ʻarvum declive falconisʼ = ʻsedes falconisʼ (cf. *haukstallr*) = manus; *fônn* = ʻnix condensataʼ; ʻnix manusʼ = *handar mjöll* = ʻaurumʼ; *fleygir* = ʻjactatorʼ; *fleygir fálka teiga fannar* = ʻjactator auriʼ = Mannkenning. Für *hvernn* ist zu lesen *hverr* (J. Þork.).

30. 1. u. 2. *trôð elfar elds* ʻLand des Feuers des Flussesʼ, Katrina.

32. 6. Zu ergänzen etwa *himna* oder *eingla*.

34. 2. *ec* zu streichen wegen des *ec* in 1. 6. *saumskorða fallða* s. Lex. poet. 686. 7. *blóta fǽgir* ʻder Opferausrichterʼ, der Kaiser.

35. 7. u. 8. *sága ellða síks* muß 'Frau' bedeuten, aber was ist 'der Lachs der Feuer'?

36. 6. *hliómraddaðar* 'mit tönender Stimme begabt', vgl. die Komposita mit *hlióm-* Lex. poet. 357 u. *raddaðr*, Fritzn.[2] III, 21.

37. 1. u. 2. *þöll hyriar flóðs hirðes* 'die Fichte des Feuers der Flut', d. h. des Goldes, 'des Hirten', die Kaiserin. 7. *unnare* 'der, die, welche liebt'.

38. 4. *spennandar* wohl zu ändern in *spennandur, baugs sp.* 'die Verschwender des Rings', Mannkenning, Subjekt zu *skáru.* 6. *jðia* zu lesen, Gen. Sg. von *iði* 'gigas'; 'Reden des Riesen' = Gold; *tróða iðiu mála* 'Baum des Goldes' = Weib (J. Þork.).

39. 1. Vor *at* ist *tróða* zu ergänzen und in 2. *jðia* zu lesen (J. Þork.): *tróða jðiv raddar* = *tróða jðiu mála.* 7. Für *þína* lies *sína.* 7. u. 8. *hlynur ðaugguar ðraupnis* 'das Schiff des Taues des Draupnir', d. h. des Goldes = Mann, der Kaiser.

40. 3. Für *at* wäre wohl besser *ef.* 6. u. 7. *meiðir jotna Róms;* zu lesen *róms, rómr jotna* 'Gold', vgl. *jðiu mál* 38, 6, *jðiu rôðð* 39, 2; 'Bäume des Goldes' = Männer. Der Schreiber verstand wohl den Ausdruck nicht und dachte an die Männer des Kaisers von Rom, vgl. aber 50, 6.

41. 1. Zu lesen *Forphirius.* 5—8. *lestir hlífa* 'Schädiger der Schilde' = Mann, der Kaiser. Der Kaiser bietet sich der Katrina noch einmal zum Mann an, vgl. Heil. m. s. I, 420, 9f., doch will sie Christo treu bleiben.

42. Lückenhaft. Der Kaiser bedroht sie mit dem Tode, vgl. Heil. m. s. I, 420, 14ff. 4. Vielleicht zu ergänzen: *pálmar hneitis,* vgl. 46, 5. 5. *uǽttis selia* zu lesen, 'Weide des Zeugnisses', Märtyrerin?

43. 1. u. 2. Wohl zu ergänzen *skorðu refla* 'Maid der Teppiche'. Was in 7. zu ergänzen?

44. 1. Ist *líkam* zu lesen und *hennar* zu ergänzen? 4. Das letzte Wort muß den Sinn von 'Burg' oder 'Sitz' haben: 'die Seele fuhr mit den Engeln zu den lichten Sitzen des Lenkers des Hymnengesangs', d. h. Christi. 7. Wohl *mart (= margt)* zu lesen.

45. 1. *auða* fasse ich als Akk. Pl. von *auðr* M. 'das Geschick' und ergänze dazu etwa *fagra:* 'ein Lied habe ich gemacht über das schöne Geschick'. 2. *limr allðar gǽtis,* vgl. die Anm. zu 23, 8. 6. u. 7. *hneigeþollr auglis túns* (so zu lesen) der sich neigende Mann, d. h. der Demütige, vgl. *hneigihlíð, hneigisól, hneigistólpi* Lex. poet. 364.

46. 3. *savre aullom* der Skothending wegen umzustellen.

47. 5. Etwa *þuí* zu ergänzen.

48. 4. *brúnar steinn* 'Auge', vgl. Lex. poet. 775.

49. 5. *lindi* wohl Halbkenning für *gulls lindi,* zu Maria gehörig (J. Þork.).

51. Zum Verständnis der verderbten und lückenhaften letzten Strophe vgl. S. 16.

Petrsdrápa.

1. 2. Nach J. Þork. kann das erste Wort ebensogut *eitt* wie *erū* gelesen werden, dies wäre verschrieben für *eru;* für *stafi* zu lesen *starfi.* 3. Für *fyrðar* schlägt er die Änderung in *fyrðum* vor. Prosaische Wortfolge: *Upphafs giordir eru satt orð næst hæsta starfi; ek trúi oc þat orð, er fyst ríkti fôðurlíkt með fyrðum; ítr guð giôrði allt, stórt oc lítið, með orði; orð var send mey, en sonr guðs særðiz at deya.*

2. 2. *gleðz* Prädikat zu *ôllð* in 6 ʽdie Welt freut sich über diesen und keinen anderen Gottʼ. 4. *sannðeilðr* ʽin Wahrheit teilhabendʼ zu *deila* ʽparticipem esseʼ, Lex. poet. 98.

3. 2. *hrekkjóttur* ʽfrechʼ, J. Þork. Suppl. III, 467. 8. *seimvín* erkläre ich mit F. Jónss. als ʽHonigweinʼ, d. h. ʽsüßer Weinʼ, vgl. *seimr* ʽWachskuchen mit Hǫnig angefüllt, Honigʼ, Fritzn. [2] III, 199. ʽDie Sünde erschien mir süß wie Honigwein im Vergleich zu Wasserdampfʼ, ein etwas seltsamer Vergleich.

4. 4. *brúkum,* Dat. Plur. von *brúk* N. ʽHaufe, versammelte Mengeʼ; etwa ʽhaufenweiseʼ. 5—8. ʽGleichwohl hängt sie (die sieche Brust) innerhalb dieser (der Laster) zusammen, durch die Bitten Petri mit dem Gliede des Lebens (Christus? oder überhaupt mit dem Leben?), das ist die grüne Hoffnung auf das göttliche Wachstumʼ.

5. 6. *tárfellðr* ʽgeneigt zu weinenʼ, Fritzn. [2] III, 679.

6. 8. *siðsterkr* ʽsittenstarkʼ, vgl. *siðvestr* ʽpessimis moribusʼ, Lex. poet. 711.

7. 4. Verderbt; *herrkæðis* giebt keinen Sinn, auch ist der Reim unrein. 7. Wohl *skjótur* zu lesen.

8. 3. *með laukum* nach J. Þork. = *með blóma* = *með frægð.* Zu vergleichen sind Ausdrücke wie *siðferðar, sæmðar blóm*, Lex. poet. 64. 8. AM 920, 4[to] liest *Páll* = Paulus, was keinen Sinn giebt.

9. Prosaische Wortfolge: *Kapharnaum, sú borgin bar jtarlig blóm sóma, Kristur sáði þar lista korn, vp runnir vóru þar opt morgum ágiætum ýtum kunnir; annan stóran stað má ek þér inna.* 6. *kunnir* ʽfamiliaresʼ, Lex. poet. 481.

10. 4. *trúlunðaðr* ʽtreuen Sinnes, glaubendʼ; Fritzn. [2] III, 725 hat nur *trúlynðaðr;* doch wird *u* hier durch den Reim gefordert, vgl. *lunðaðr,* Fritzn. [2] II, 571. 8. *at* in relativer Bedeutung.

12. 2. Lies *væri.* 6. *námgreinir* etwa 'einer der die Wissenschaft oder Lehre (vom christlichen Glauben) vorträgt', Bezeichnung des Apostels, vgl. z. B. *námgjarn* 'wißbegierig', Fritzn. ² II, 785.

16. 4. *sliór* 'stumpf' hier in übertragener Bedeutung gebraucht, wie J. Þork. Suppl. III, 1003: *annar er námfús og skynsamur, en hinn er s. og daufur.* 6. *hræzlan setti* geht wohl auf Christus 'er dämpfte den Schrecken', vgl. *setja* 5) Fritzn. ² III, 213.

18. 4. Was bedeutet *metraz,* Lesung des letzten Buchstabens nicht ganz sicher?

20. Zum Sinn der Strophe vgl. Post. s. 7, 4 ff.: *Þa birtiz postolum Cristz Moyses ok Helias talandi með Jesu af hans haleita dauða, þeim er hann þolði i Jerusalem, þviat varr herra villdi vitni lata bera sinum guðdomi af ǫllum heimum: af himni með fagrligri raudd, sem sagt mun verða: or paradiso, þaðan kom Helias; af þessum heimi með sǫgn lærisveina hans; or helviti, þaðan kom Moyses.* 2. Was bedeutet *himnesk spjǫlð?* J. Þork. meint, es sei = *heilagar ritningar, himnesk fræði,* was dem Sinne nach wohl paßt; gleichwohl ist mir das Bild nicht recht klar. 8. *(H)ébron* ist die Begräbnisstätte Moses.

22. 3. Wohl *spejar* zu lesen, von *speja* 'spähen', Fritzn. ² III, 487. 4. Warum heißt Christus *spennir harma tuennra?*

24. 1. *barrióna* 'die Baronie', bei Cl.-Vigf. 53 a nur die Form *barrúnia.* 6. *kuadz* zu lesen. 7. *kristnikenni* Ntr. 'das Kennzeichen der Christenheit', d. h. die Christenheit selbst, vgl. *kenni* Fritzn.² II, 275 und Komposita wie *kristnihald,* ebd. 346.

25. 3. Lies *sinnum.* 5. *milskadz* = *milskazt* von *milska* 'mischen', Fritzn. ² II, 699. In welcher Bedeutung hier das Wort gebraucht wird, nicht ganz klar. J. Þork. meint, es könnte vielleicht bedeuten 'genannt werden', doch sehe ich nicht, wie das Wort zu dieser Bedeutung kommen sollte.

26. 5. Zu lesen *seggia dróttinn* 'Herr der Männer'. 6. Zu der Form des Dativs *vin* vgl. KGES. II, 174.

27. 5. *sælan* zu lesen. 6. *sidspennir* 'Verbreiter der Sitten', vgl. *sidreynir* 'morum explorator, reformator', Lex. poet. 710. Zum Sinn vgl. Post. 2, 26 ff.

28. 1. Zu lesen *dóms,* abhängig von *dróttinn.*

29. 2. Es fehlt eine Silbe, vielleicht *hann* zwischen *gekk* und *aa* einzuschieben. 3. *vaantaar* 'Hoffnungsthräne'?

30. 4. Zu lesen *megnstærir* wegen des Reimes zu *læra,* etwa 'Machtvergrößerer'. 5—8. Es fehlt das Prädikat zu *sanndyggr;* in 6 ist eine Lücke, man könnte vermuten, daß *strídanda* zu lesen wäre, was auf *fianda* reimen würde. Aber auch so der Sinn der zweiten Halbstrophe nicht ganz klar.

31. 1—4. Für *mætti* vielleicht besser der Indik. *mátti.* Subjekt Petrus, *sida pallr* Christus.

32. 5—8. 'Der Fürst der Erde des Unwetters, d. h. des Himmels, sprach, alles an den Himmel gebundene sei los, was den Baum der Bänke der männlichen Tugenden (Petrus) gelüstet'. Hat hier der Dichter seine Vorlage nicht recht verstanden? Es heißt Post. s. 6, 13 ff. . . . . *ok ek segi þer, þat er þu hefir bundit aa iorðo, þat mun bundit aa himni, en þat er þu hefir leyst aa iorðo, þat mun leyst aa himni.*

33. 2. Das dritte Wort verderbt, durch das *h* geht ein Strich, das eine Verkürzung anzudeuten scheint. Es muß ein Schreibfehler vorliegen. 5. Ich ändere in *syndir;* 'auch Sapphira verbarg die Sünden'. 8. *dress;* J. Þork. Suppl. II, 71 *dreiss* N. 'Übermut'; die Monophthongierung des *ei* in *e* wohl wie in *freista : fresta.*

34. 2. Zu lesen *vǫrr*, zu *dróttinn* gehörig. 3. *postula prýði* 'der Zierde der Apostel', Petrus.

35. 5—8. Unter Ergänzung eines *oc* ist nach dem Vorschlage J. Þork. vielleicht so zu konstruieren: *andi hans, at eilífr guð hlífir án enda, skínn firir hreinni skuggsión (oc) skuggalausa huggan.* Doch kann *án enda* auch zu *skínn* gehören; *at* ist als relative Partikel gebraucht.

37. 7. *himni* zu lesen.

38. 2. Zu lesen *griðníðingar* 'Leute, die den heiligen Frieden brechen', vgl. Fritzn.[2] I, 645.

39. 1. Zu lesen *stýrigllð* 'Gewaltthätigkeit, Kampf, Streit', Fritzn.[2] III, 589. 3. *suið* N. 'Raum, Platz', J. Þork. Suppl. III, 1104.

41. 6. Wohl zu lesen *kuídu* Gen. abhängig von *bôl* 'das Übel der Bekümmernis'.

43. 1. *sárfenginn* 'schmerzlich', J. Þork. Suppl. I, 51. 4. *gleðitár* 'Freudenthräne', vgl. Komposita wie *gleðidagr* Fritzn.[2] I, 609. *kueiktan steðia* 'den entflammten Ambos' verstehe ich nicht.

44. 3. Wohl *rǫskuan* zu lesen, das *ey* veranlaßt durch das *ey* des vorhergehenden *beygir.*

45. 3. *smordur, or* steht über der Linie, ist gleich *smurður,* von *smyria* 'schmieren, salben'.

46. 5—8. Prosaische Wortfolge: *Gramur glyggrannz* (Christus) *gleðr j því hlióði fystan oc hæstan kallmanna* (Petrus) — *bríóstit ið hryggua birtizt harmi hirt.*

48. 4. Es fehlt die ganze Zeile. 8. *mýrlífs,* dunkler Ausdruck, F. Jónss. denkt daran, daß es vielleicht gleich *jarðlífs* 'des Erdenlebens' wäre, indem *mýrr* 'Sumpf' hier die Bedeutung von 'Erde' hätte. Zu dieser Vermutung wären Ausdrücke zu vergleichen wie *mars mýrr* 'solum equi', *fofnis mýrr* 'terra serpentis', Lex. poet. 590, in denen *mýrr* die Bedeutung 'Erde' erhalten hat. Aber ich bin

doch zweifelhaft, ob hier ein Kompositum anzunehmen ist; *fylldur* muß sich auf einen Nom. Sing. Mask. beziehen und außer *mýr* giebt es keinen im Satz. Wozu gehört ferner *skýrum?*

50. 1—4. Nicht ganz klar. Was ist *rígu* in 2? Der Reim zu *stíganda* verlangt langes *i*, doch könnte auch ungenauer Reim, nach neuisländ. Betonung, vorliegen. Alsdann könnte die Form von *riga* F. 'Bucht, Bogen, Krümmung' herkommen, Fritzn.[2] II, 109. Aber die Bedeutung scheint hier nicht zu passen. Mit langem *i* führt J. Þork. Suppl. III, 866 f. an: *rígur (-s)* M. 1. 'Steifheit in den Gliedern'; 2. 'Spannung, gespanntes Verhältnis'. Der Sinn der Halbstrophe ist, daß Herodes den Petrus ins Gefängnis werfen läßt, vgl. Post. s. 72 f.

51. 6. *meingi* 'die Menge', hier Ntr., wie Cl.-Vigf. 424 und Lex. poet. 562 angeben.

52. 1. Wohl zu lesen *nockurn,* zu Mann gehörig, Objekt zu *sá.* 3. *mustara* zu lesen, Dat. abhängig von *nǽr.*

Heilagra manna drápa.

2. Prosaische Wortfolge: *Hreinn og góður nam hátt (at) herma fyrir hauggum þeirra, — á hende fal hann sig helgum anda og dróttins móður —, og síðazt mátte skilia dǽmi og allar nauðer, þau kuað enn dýri daudavilldur Thomas hallandi sér, svo skýfðu þeir honum af hofði krúnu alla.* 6. *daudavilldur* übersetze ich 'einer, dem der Tod willkommen ist', vgl. *vildr* 'behaglich, was nach Wunsch ist', Fritzn.[2] III, 944. 8. *krúna* 'die Glatze', Fritzn.[2] II, 354.

6. 7. *heime* in *heima* zu ändern.

7. 4. *forz* = *fors* 'Heftigkeit', Fritzn.[2] I, 461 und 465. *ǽsir* wohl von *øsa* 'in heftige Bewegung versetzen', d. h. 'Ynguar verübte gewaltsame Heftigkeit'.

8. Mit vielen Lücken. Es wird das Martyrium des Edmund erzählt.

9. 1. *láta e-t e-u* scheint hier die Bedeutung zu haben 'jemandem etwas überlassen, ihm verleihen'.

10. Paulus bekehrt den Dionysius in Athen, vgl. Heil. m. s. I, 312. 4. Für *alz* schlage ich *ór* vor. 6. Lies *galliam.*

11. 7. Ist zu lesen *áru?* 'Nahe hatte er 90 Engel'. 8. Hinter *na* glaubt F. Jónss. sicher *de* zu lesen, was durch den Reim zu *haade* gestützt wird; die Lesung des zweiten Wortes unsicher, das vierte Wort ganz undeutlich.

12. 2. Zum Dativ *sessunaut* vgl. die Anm. zu Pdr. 26, 6. 1—4. Christus erscheint dem Dionysius, während er das Abendmahl

im Gefängnis nimmt, vgl. Heil. m. s. I, 318, 7 ff. 7. *tálguôx* 'Axt zum Hauen', Fritzn.[2] III, 676. *hálsar* zu ändern in *hálsinn.* 8. *grefi,* die gewöhnliche Form ist *greifi.* Der Name des Grafen ist Fescenninus Sisinnius, Heil. m. s. I, 315, 20.

13. 5—8. Verstümmelt. Es wird erzählt, daß der nach seinem Tode wandelnde Dionysius selbst die Stelle anzeigte, 'wo er liegen wollte', vgl. Heil. m. s. I, 320, 5 f.

14. J. Þork. ergänzt das erste Wort zu *Sixtus;* es wäre dann diesem neuen Heiligen nur eine Halbstrophe gewidmet.

15. Der Anfang lückenhaft. Es fehlt der Name des Heiligen, von dem die Rede ist, doch muß es der in der folgenden Strophe genannte Blasius sein. Von ihm wird erzählt, daß er sich in die Wildnis in eine Höhle zurückzog: *dyr como til hellis hans oc þionoþo honom sem drottni.* Diese Höhle war auf dem Berge *Argius.* Hier fanden ihn die Abgesandten des Jarls *Agricola.* Zu einem dieser beiden Namen wird das erste Wort der Strophe zu ergänzen sein, vgl. Heil. m. s. I, 257. Auch die Heilung des kranken Kindes wird vom Blasius erzählt, und zwar hatte es eine Gräte im Halse, vgl. a. a. O. 258, 25 ff.

17. Von der Frau, die sich der Not des Blasius im Gefängnis erinnert und ihm Speise bringt, wird erzählt, daß sie ein Ferkel hatte. Dieses raubte ihr ein Wolf. Sie wendet sich an Blasius, dem die wilden Tiere unterthan sind, und auf sein Geheiß bringt der Wolf die Sau lebend wieder. Diese Sau schlachtet nun die Frau, kocht den Kopf und die Füsse zusammen mit schönen Kräutern und bringt diese Speise dem Bischof, *oc hafþi lios meþ ser,* vgl. a. a. O. 259, 26 ff. und 260, 28 ff. 1. Zu ändern in *myrkua* (J. Þork.). 6. Für *einang* zu setzen *eingla* (J. Þork.).

20. Die Ermordung des heiligen Knut in der Kirche. *Egvindr bifra* geht in den Chor und 'bietet dem König guten Tag', *heill herra!* läßt dann seinen Mantel fallen und erschlägt ihn, vgl. Fornm. s. XI, 276. 3. Zu ändern *musteri.*

21. Es scheint, als wenn der König noch einen Gesang anstimmen läßt. Davon weiß die Saga nichts. Sie berichtet nur: *Síðan hné konungrinn upp at þilinu, ok bað guð gæta sín, fekk konungrinn þegar bana.*

22. 7. *þýlu* = *þilu* von *þíla* 'Pfeil'.

25. Vgl. . . . . *eu er VI þusundir ok VI hundrud ok VI tigir ok VI menn,* Heil. m. s. I, 644, 30 f. 2. J. Þork. konjiziert *Rodanum* und trifft damit wohl das Richtige, vgl. a. a. O. 646, 4 u. 17.



Tabellen.

Gott.

ðróttinn leiptra skríns, Mgr. 1, 7 f.
greinanði auðar, Mar.[1] 1, 4.
vôrðr ðóms, Mar.[2] 1, 1.

Christus.

bragningr byriar huólfs, Mgr. 22, 1 f.
sólar vagna, Kdr. 20, 6. 34, 8.
salar vagna, Pdr. 21, 4.
bruni lífs, Pdr. 40, 6.
buðlungr sólar, Pdr. 41, 5.
ðeilir skepnu, Mgr. 11, 6. 16, 6 u. ö. 31, 4. 45, 4 f.
allðar, Kdr. 17, 6. 21, 6, 25, 6. 29, 6. 33, 6.
stiornu, Pdr. 6, 6.
hlýrna, Pdr. 22, 5 f.
sunnu, Pdr. 27, 5.
ðróttinn ðœgra sœtis, Mgr. 9, 3 f.
mána strandar, Mgr. 41, 1 f.
ðýrstrar hallar, Kdr. 48, 7 f.
seggia, Pdr. 26, 5.
ðóms? Pdr. 28, 1.
ðœmistóls, Kdr. 1, 1 f. 21, 1 f.
himna, Kdr. 4, 5.
sólar, Kdr. 23, 1.
ðýrðar, Kdr. 31, 1.
ðǫglingr ðœmistóls, heims, sólar, Kdr. 47, 5 f.
fylkir sunnu, Mgr. 11, 3.
himna, Kdr. 23, 8.
fôgnôðr allra bragna, Mgr. 7, 6.
geymir vagns, Mgr. 38, 7.
gramr himna skialllðar, Kdr. 37, 7 f.
lopta, Pdr. 26, 4.
glyggrannz, Pdr. 46, 5 f.
gœtir himna, Mgr. 6, 6. 47, 7. 50, 2. Kdr. 18, 2. 43, 4. Pdr. 37, 1. 49, 1.
eingla, Mgr. 10, 2. 19, 8. Kdr. 16, 7. 40, 5.
allðar, Mgr. 28, 2. Kdr. 26, 5. 45, 2.
guððóms, Kdr. 13, 3.
herra hlýrna, Mgr. 30, 3 f.
hillðingr himna velðis, Kdr. 45, 5.
hilmir hlýrna, Mgr. 2, 1.
sólar, Mgr. 15, 1.
láðar sunnu, Mgr. 35, 2.
vœnnar stéttar, Mgr. 37, 1.
sunnu, Kdr. 42, 8.
hlýrna, Kdr. 47, 7.
heima, Pdr. 7, 5.
himna, Pdr. 18, 1 f.
hirðir mána bryggiu, Mgr. 46, 5 f.
himna ðýrðar, Kdr. 36, 5.

iofurr hreggskríns, Mgr. 49, 6.
sólar, Kdr. 41, 4. 49, 6.
iorðu éls, Pdr. 32, 7 f.
konungr sólar, Mgr. 39, 7.
élrannz, Pdr. 18, 6.
sólrannz, Pdr. 23, 2.
lausnari loptz ok himna, Mgr. 13, 1.
lofðungr hauðrs sólar, Mgr. 23, 2 f.
himna velldis, Mgr. 35, 5—7.
himintungls, Kdr. 41, 6.
milldingr mána hauðrs, Mgr. 30, 1 f.
mána foldar, Kdr. 8, 7. 17, 7. 21, 7 u. ö. 20, 3 f. Pdr. 48, 7.
himins, Pdr. 5, 4.
pallr siða, Pdr. 31, 4.
prýðir eingla, Mgr. 26, 8.
rǽsir regna borgar, Mgr. 38, 1 f.
þeyia borgar, Mgr. 44, 6—8.
regnsals, Mgr. 48, 5.
rôðla skríns, Kdr. 39, 3 f.
siklingr sunnu grundar, Mgr. 9, 5 f.
skapari gumna, Mgr. 30, 6.
skýfolldar, Mgr. 43, 5 f.
þióðar, Kdr. 46, 2.
skiolldungr skýia hauðrs, Mgr. 25, 3 f.
skýia tialldz, Kdr. 2, 1 f.
skýia velldis, Kdr. 25, 1. 34, 3.
skýia skiallda, Pdr. 29, 7 f.
stillir stiornu hallar, Mgr. 16, 1.
leiptra, Mgr. 20, 3.
hlýrna, Mgr. 21, 2.
þióðar mána stéttar, Mgr. 26, 1 f.
himna, Mgr. 28, 1.
mána hauðrs, Mgr. 34, 8.
heiðar tialldz, Mgr. 35, 8.
sólar, Mgr. 52, 1.
eingla, Kdr. 2, 7. 24, 7. 29, 3. 50, 1.
stillir alldar, Kdr. 48, 1.
stýrir eingla, Mgr. 18, 2.
himna, Kdr. 24, 2.
ymna sôngs, Kdr. 44, 3 f.
ðagbrauta, Pdr. 19, 2.
spennir guððóms, Kdr. 17, 3.
harma tuennra, Pdr. 22, 4.
tigge sólar, Kdr. 9, 3.
eingla, Kdr. 31, 4.
tínir skepnu, Mgr. 46, 2.
seggia, Pdr. 26, 5 f.
veitir himna ðýrðar, Kdr. 17, 1 f.
vísir sólar, Mgr. 27, 2.
veðrar huólfs, Kdr. 40, 3.
allða, Pdr. 32, 1.
þeingill himna, Mgr. 4, 7.
eingla grunðar, Mgr. 20, 2.
sólar, Mgr. 43, 2.
manna, Kdr. 1, 6.
helgra eingla, Kdr. 8, 6.
skýia, Pdr. 47, 2.
ôðlingr biartra rôðla, Mgr. 3, 2. 18, 6.
yngui, Pdr. 22, 7.

Maria.

blóm hǽst himinríkis, Mar.[3] 30, 1.
bruni hiálpar, Pdr. 23, 6.
frumtign vífa, Hdr. 9, 1.
fôgursnilld milldinnar, Mar.[3] 30, 4.
gimsteinn vífa, Mgr. 39, 4.
hásǽti miúklǽtis, Vv. 25, 2.
alldar gǽtis, Mgr. 28, 2.
hiálp heimsins, Pdr. 5, 7.
holl himna stillis, Mgr. 28, 1.
konungr vífa, Pdr. 5, 8.
líknarmey ðróttins, Vv. 19, 1.
móðir myskunnar, Mgr. 10, 3 f.
stólpi heimsins, Pdr. 5, 7.
tákn líknarinnar, Mar.[2] 16, 1.

Engel.

sækir sannleiks, Pdr. 51, 1 f.
þióð mána stéttar, Mgr. 26, 1 f.

Mann.

almbôrr, Mar.[3] 17, 5.
auðgætandi, Mar.[1] 5, 2.
auðsýtir, Pdr. 52, 6.
balldur seims? Kdr. 4, 4.
briótr orma leiðar, Kdr. 6, 3 f.
eigandi ôglis tún, Kdr. 15, 7 f.
iotna róms, Kdr. 50, 6.
fleinhristandi, Mgr. 11, 4.
fleygir fálka teiga fannar, Kdr. 28, 7 f.
græðir glóðanna, Mar.[1] 9, 5.
hirðir hringa, Vv. 14, 1.
hirtir manna, Vv. 11, 5—7.
hiorð Kristz, Pdr. 37, 8. 49, 8.
hlynr branda, Mgr. 8, 1.
hneigeþollr ôglis túns, Kdr. 45, 6 f.
hreytir glóða rastar skeliungs fialla, Kdr. 6, 5—8.
lunðr auðs, Vv. 9, 2 f. 23, 6 f.
hiorua, Kdr. 40, 2.
meiðr mens, Mar.[3] 16, 6(?).
ðrafnar elldz, Kdr. 40, 7 f.
jotna róms, Kdr. 40, 6 f.
niorðr linna leitis, Kdr. 44, 1 f.
pálmr hneitis, Kdr. 46, 5.
runnr, Mgr. 35, 2.
yggiar báls, Kdr. 46, 8.
seimkennandi, Mar.[1] 6, 6.
spennandi baugs, Kdr. 38, 4.
spennir elda eyia hrings, Kdr. 3, 3 f.
spillir baugs, Kdr. 45, 4.
tínandi seims, Kdr. 27, 4.
vargfæðandi, Kdr. 15, 2.
viðr seimstallz, Mar.[1] 25, 6.
ýtandi ôllðu fress, Kdr. 16, 7 f.
ýtir elgs sólbyrðis, Kdr. 26, 5 f.

þollr ôglis stéttar, Kdr. 14, 3 f.
ôglis nes, Kdr. 33, 1 f.
ægir brúðar, Mar.[1] 4, 1.

Der Kaiser Maxentius.

ðeilir hrannar báls, Kdr. 8, 2—4.
eflir blóta, Kdr. 39, 1.
hilldar veðrs, Kdr. 43, 2 f.
fægir blóta, Kdr. 34, 7.
greinir laga, Kdr. 7, 8.
hilmir málma hrannar báls, Kdr. 7, 1—4.
hranna kertis, Kdr. 11, 7 f.
hirðir hyriar flóðs, Kdr. 37, 1 f.
hlynr ðraupnis ðôgguar, Kdr. 39, 7 f.
hristir huítra hialta, Kdr. 12, 3 f.
skiallda, Kdr. 35, 5.
niðr ðôglings, Kdr. 7, 6.
mýgir fanna lófa, Kdr. 18, 3 f.
niótr vella, Kdr. 40, 4.
siklingr sævar bála, Kdr. 11, 5 f.
spennir málms, Kdr. 14, 6.
spillir odda, Kdr. 18, 5. 34, 5.
stefnir odda flaums, Kdr. 5, 5 f.
stillir hafnar glóða, Kdr. 11, 1 f.
stýrir skatna, Kdr. 10, 5.
þunðr orma grundar, Kdr. 42, 2.

Der heilige Petrus.

eflir víngarðz (sc. *Kristz*), Pdr. 32, 2.
flýtir himinríkis, Pdr. 35, 1—4.
giætir siðlætis, Pdr. 8, 8.
kinnroða, Pdr. 43, 8.
hirðmaðr Kristz, Pdr. 17, 4.
hittir heiðrs, Pdr. 52, 7 f.
lunðr kalligra palla manndýrðar, Pdr. 32, 6—8.
páll Kristz, Pdr. 8, 7 f.
princeps postulanna, Pdr. 27, 1 f.
prýði postula, Pdr. 34, 3.
siðspennir, Pdr. 27, 6.

tǽrir miskunnar, Pdr. 52, 2.
váttr guðdóms mátta, Pdr. 18, 8.

Der heilige Augustinus.

gǽtir klerka, Mgr. 5, 1 f.
munka, Mgr. 9, 4.
stýrir mítra, Mgr. 10, 1.
merkia, Mgr. 33, 2.

Moses.

Áróns frǽndi, Mgr. 1, 5.

Der heilige Dionisius.

ðýrðar maðr, Hdr. 11, 1.
guðsmaðr, Hdr. 10, 2.
sessunautr (sc. *guðs*), Hdr. 12, 2.

Papst Clemens.

geymir guðspiallz, Hdr. 10, 5.

Eleuterius?

smiðr lifnaðar, Hdr. 11, 5.

Blasius.

meistari klerka, Hdr. 17, 1.

Heiden.

griðníðingar, Pdr. 38, 2.
heliarmenn, Hdr. 16, 6.

Weib.

auðbrík, Vv. 7, 4.
baugnorn, Mar.[2] 6, 7.
bil auðar, Mar.[1] 14, 6.
brík baugs, Mar.[1] 26, 5 f.
brima blóms, Vv. 12, 5 f.
brimglóða, Vv. 15, 1 f. (?)
pella, Kdr. 42, 3. 43, 8.
ðís ðriptar, Mar.[2] 15, 5 f.
eskiselia, Mar.[1] 14, 1.
fallðastrônð geima glóða, Kdr. 19, 5—8.
fallðreið, Vv. 12, 8.
fliód hrings, Mar.[1] 24, 3—5.
fríðr fallðz, Vv. 3, 5.
gátt hrings, Mar.[2] 18, 2.
grunð hyrs giálfrs, Pdr. 11, 6—8.
gullskorð, Mar.[2] 10, 7.
hlíð hrings, Mar.[2] 20, 5.
hlín hrings, Mar.[1] 26, 1 f. Vv. 5, 3.
brenðra bauga, Kdr. 5, 1 f.
hlôck bauga, Kdr. 22, 4.
hrunð gullz, Mar.[3] 5, 6.
hrist hrings, Kdr. 29, 1 f.
kuinna líns, Mar.[1] 10, 2 f.
limr fylkis himna, Kdr. 23, 8.
allðar gǽtis, Kdr. 45, 2.
líknarmey ðróttins, Vv. 19, 1.
línbanð, Vv. 16, 7.
lofn ellða huyssings teigs, Kdr. 18, 6—8.
guðvefs, Kdr. 23, 7.
nanna fallða, Kdr. 10, 2.
óskamey ðróttins, Mar.[1] 23, 6.
rist Rínar báls, Kdr. 24, 3 f.
sága eiða lins, Kdr. 26, 3 f.
ellða síks, Kdr. 35, 8.
saumskorða fallða, Kdr. 34, 6.
silkiskorða, Mar.[1] 5, 8.
silkisóla, Mar.[1] 12, 5.
silkigrunð, Vv. 23, 6.
skorða hrannar báls, Kdr. 7, 3 f.
ofnis palla, Kdr. 19, 3 f.
brima, Kdr. 28, 4.
spông gullz, Mar.[2] 5, 2.
tróða elfar ellðz, Kdr. 30, 1 f.
bauga, Kdr. 32, 3.
iðia mála, Kdr. 38, 5 f.
iðia raððar, Kdr. 39, 1 f.
viðr hranna bliks, Kdr. 16, 6.
vôr gullz, Mar.[2] 15, 4.

þella - *hringa,* Mar.[1] 22, 6. Kdr. 21, 1(?).
guðvefs, Vv. 9, 7.
þellz, Kdr. 28, 6.
bauga, Kdr. 32, 8.
þrúðr vella, Kdr. 15, 1.
fallda, Kdr. 4, 8.
þöll hyriar flóðs hirðes, Kdr. 37, 1 f.

Himmel.

borg regna, Mgr. 38, 2.
bryggia mána, Mgr. 46, 6.
dagbrautir, Pdr. 19, 2.
élrann, Pdr. 18, 6.
fold mána, Kdr. 8, 7. 17, 7 u. ö. 20, 3. Pdr. 48, 7.
glyggrann, Pdr. 46, 6.
grund sunnu, Mgr. 9, 5 f.
eingla, Mgr. 20, 2.
haudr sólar, Mgr. 23, 2 f.
skýia, Mgr. 25, 4. 34, 8.
mána, Mgr. 30, 2.
hreggskrín, Mgr. 49, 6.
huólfr byriar, Mgr. 22, 2.
veðrar, Kdr. 40, 3.
höll stiornu, Mgr. 16, 1.
dýrst, Kdr. 48, 8.
iorð éls, Pdr. 32, 7.
láð sunnu, Mgr. 35, 2.
salr vagna, Pdr. 21, 4.
skialldir skýia, Pdr. 29, 7 f.
skrín leiptra, Mgr. 1, 8.
röðla, Kdr. 39, 4.
skýfolld, Mgr. 43, 6.
sólrann, Pdr. 23, 2.
stétt mána, Mgr. 26, 1.
vænn, Mgr. 37, 1.
strönd mána, Mgr. 41, 1.
sæti dægra, Mgr. 9, 4.
tialld heiðar, Mgr. 35, 8.
vögn sólar, Kdr. 34, 8.

Gold.

bál Rínar, Kdr. 24, 3.
hrannar, Kdr. 7, 4. 8, 4.
sævar, Kdr. 11, 6.
blik hrannar, Kdr. 16, 6.
blómr brima, Vv. 12, 5.
brimglæðr, Vv. 15, 1.
dögg draupnis, Kdr. 39, 7 f.
eið lins, Kdr. 26, 4.
elldr eyia hrings, Kdr. 3, 3 f.
síks, Kdr. 35, 8.
drafnar, Kdr. 40, 8.
hnyssings (?) teigs, Kdr. 18, 6-8.
elfa, Kdr. 30, 1 f.
fönn teiga fálka, Kdr. 28, 7 f.
glæðr rastar skeliungs fialla, Kdr. 6, 5—8.
hafnar, Kdr. 11, 2.
geima, Kdr. 19, 5.
grund orma, Kdr. 42, 2.
hyrr flóðs, Kdr. 37, 2.
giálfrs, Pdr. 11, 6—8.
kerti hranna, Kdr. 11, 7.
leið orma, Kdr. 6, 4. 13, 6.
leiti linna, Kdr. 44, 1 f.
mál iðiu, Kdr. 38, 6.
rómr jotna, Kdr. 40, 6. 50, 6.
rödd iðiu, Kdr. 39, 2.
pallr ofnis, Kdr. 19, 3.
seimstallr, Mar.[1] 25, 6.

Verschiedene dichterische Benennungen.

stétt öglis, Kdr. 14, 4. *tún öglis,* Kdr. 15, 8. 45, 7. *teigr fálka,* Kdr. 28, 7. *nes öglis,* Kdr. 33, 2.	Hand.
fress Ölldu, Kdr. 16, 8. *elgr sólbyrðis,* Kdr. 26, 6.	Schiff.
skiolld himna, Kdr. 37, 8.	Sonne.
bál yggiar, Kdr. 46, 8.	Schwert.

steinar brúnar, Kdr. 48, 4. *brásteinar,* Pdr. 45, 4.	Augen.
borð vizku, Kdr. 10, 6. *iorð hyggiu,* Pdr. 3, 1 f. *garðr greina,* Pdr. 45, 3 (?). *lanð hugar,* Mar.[3] 2, 4.	Brust.
regn brásteina, Pdr. 45,4. *laug huarma,* Mgr. 49, 8.	Thränen.
hringr eyia, Kdr. 3, 4. *fioll skeliungs,* Kdr. 6, 6. *teigr hnyssings(?),* Kdr. 18,8.	Meer.
flaumr odda, Kdr. 5, 5. *veðr hilldar,* Kdr. 43, 3.	Kampf.

aurr mála, Mgr. 1, 4. Poesie?

In Lexicis nicht belegte Wörter.

auðgætandi, Mar.[1] 5, 2.
báríona, Pdr. 24, 1.
falðreið, Vv. 12, 8.
fiarðlôgr, Mar.[3] 14, 5.
gleðitár, Pdr. 43, 4.
greinir, Kdr. 7, 8.
hliómraððaðr, Kdr. 36, 6.
hneigeþollr, Kdr. 45, 6.
hneygsl, Mar.[2] 9, 5.
hnyssingr, Kdr. 18, 8.
hugliúfr, Mar.[2] 4, 5.
hæfilæti, Mar.[3] 15, 3.
hôfutfagnaðr, Mgr. 42, 2.
hôfutslægð, Mar.[3] 13, 5.
iðiumál, Kdr. 38, 6.
kristnikenni, Pdr. 24, 7.
lífsmál, Mar.[2] 23, 6.
línbanð, Vv. 16, 7.
megnstærir, Pdr. 30, 4.
námgreinir, Pdr. 12, 6.
nætrrof, Mar.[3] 7, 2.
ófælltiliga, Mar.[1] 16, 4.
ótemianði, Kdr. 2, 8.
raungrætiligr, Mar.[1] 7, 6.
ráðtæki, Mar.[1] 7, 5.
sannðeilðr, Pdr. 2, 4.
seimkennanði, Mar.[1] 6, 6.
silkisól, Mar.[1] 12, 5.
síðspennir, Pdr. 27, 6.
stinnoððaðr, Mgr. 15, 3.
sómlunðaðr, Kdr. 24, 6.
suæll, Kdr. 15, 3.
tálgiarnaztr, Kdr. 38, 6.
trúlunðaðr, Pdr. 10, 4.
unnari, Kdr. 37, 7.
vanverk, Mar.[3] 2, 7 (?).
vántár, Pdr. 29, 3 (?).
æskiselia, Mar.[1] 14, 1 *(eskiselia?).*
þykkiustórr, Mar.[3] 3, 6.

Nachträge und Berichtigungen.

Seite 20, Zeile 12 lies Árni Magnússon.

S. 22, Z. 11 streiche *elði* 19, 4; Z. 28 *mæð* 13, 6.

S. 24, Z. 8 füge hinzu *talði* Mgr. 6, 7; *skilðizt* 8, 6; Z. 18 *hôgua* 38, 5; streiche Z. 16 *min* 17, 3.

S. 27, Z. 1 ff. Zur Aussprache von *segia* vgl. noch Jiriczek, Zeitschr. f. deutsche Philol. 28, S. 130.

S. 28, Z. 32 ff. Über -*r* am Schluß von Verszeilen vgl. KGES. II, 167.

S. 29, Z. 28 lies Árni Magnússon.

S. 52, Vv. 13, 5 *mettv* ist die Lesart von 721; 713 hat *met þu;* für *hue* hat 721 *hvat.*

S. 55. Die in ( ) stehenden Ergänzungen in Mgr. rühren, soweit nichts Besonderes bemerkt ist, von Árni Magnússon her.

S. 111, Z. 24 f. h. **40.** 8. *sárlettri* ist wohl in *sárletti* zu ändern, Dat. Sing., ‘dem Wundenerleichterer’, Apposition zu *gudi vórum.*

S. 112, Z. 35, f. h. 5. *smidr* wohl zu ändern in *smid,* auf Eleuterius bezogen.



C. F. Winter'sche Buchdruckerei.